

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waigauer-Boulevard Nr. 34.

Die hauptstädtische Anlehnfrage.

B u d a p e s t, 2. September.

Die Herbstcampagne unseres hauptstädtischen Municipallebens nimmt nicht unter den besten Auspizien ihren Anfang. Die Offertausschreibung zum Konversionsanlehen unserer Metropole hat zu keinem positiven Resultate geführt. Die Kollektivklärung einer Anzahl unserer angesehensten Geldinstitute markirt in diplomatisch höflicher Form und unter Bethuerung der loyalsten Gefühle der betreffenden Direktionen die entschieden ablehnende Haltung, welche diese Institute der geplanten Operation gegenüber einnehmen. Es wäre unseres Erachtens völlig verfehlt, wollten die Bürger und die Repräsentanten unserer Kommune diesen Refus der koalirten Banken allzu tragisch nehmen, oder sich gar der Besorgniß hingeben, es sei nunmehr die Konversion selbst und vielleicht sogar die Beschaffung der zur Fortsetzung der großen öffentlichen Arbeiten nöthigen Summen ernstlich in Frage gestellt. Es hat sich im gegenwärtigen Falle etwas wiederholt, was auf wirtschaftlichem Gebiete, speziell in unseren Tagen, zu den häufigsten Erscheinungen gehört und namentlich überall dort vorzukommen pflegt, wo bei einem Geschäft die Zahl der ernstlich ins Gewicht fallenden Konkurrenten eine mäßige ist. Den formellen Mängeln der Offertausschreibung kann man ernstlich nur eine nebensächliche Bedeutung beimessen. Diese Mängel und die aus denselben hergeleiteten Bedenken hätten keineswegs ein unüberwindliches Hinderniß der Einreichung von Offerten gebildet, wenn hiezu der entschiedene Wille vorhanden gewesen wäre. Der durch das Ministerium der Kommune aufgetroffene, jedenfalls konfuse und überflüssige Passus betreffend die Option hätte wohl einfach übergangen werden können, indem die Banken erklärt hätten, daß sie nicht geneigt seien, sich für eine unbestimmte Zukunft zu binden. Die Situation, welche sich da herausgebildet hat, besteht einfach in Folgendem: Der ausschließliche und vollkommen berechtigte Zweck der Offertausschreibung war der, zu Gunsten der Kommunalfinanzien die Konkurrenz der Banken wachzurufen. Hiegegen reagirte das — ebenfalls geschäftlich berechtigte — Interesse der Banken, von denen mehrere

ohnehin in allen Geschäften geeint und solidarisches Vorzugehen pflegen und deren Direktoren diesmal die Nothwendigkeit nicht einsehen, weshalb sie sich den bei der städtischen Konversion zu erhoffenden Gewinn gegenseitig herunterzuligieren sollten. Die Stadtbehörde rechnete auf die Konkurrenz der Banken und sie sieht sich heute einer Koalition derselben gegenüber. Diese Koalition erklärt zwar, jederzeit bereit zu sein, mit der Stadt Geschäfte zu machen, woran umso weniger zu zweifeln ist, da der Zweck der Banken darin besteht, Geschäfte zu machen und Geld zu verdienen. Es fragt sich nun bloß, zu welchen Bedingungen die Banken bereit wären, ihre guten Dienste der Kommune darzubieten? Dies wird in der Zuschrift der koalirten Institute nicht angedeutet, und doch ist dies die Hauptsache, denn die Kommune braucht sich die Bedingungen nicht einfach diktiren zu lassen. Die finanzielle Position der Hauptstadt ist Gottlob keine so ungünstige, daß sie nach einem formellen Chec capituliren müßte.

Die Finanzkommission empfiehlt nun der Repräsentanz vorläufig eine abwartende Haltung und eine solche entspricht allerdings insofern den obwaltenden Verhältnissen, daß in der Konversionsfrage jede Ueberstürzung unbedingt zu vermeiden ist und jeder übereilte Schritt schon deshalb überflüssig erscheint, da die Kommune durch nichts dazu gedrängt wird, die geplante Operation sofort durchzuführen. Es wäre der größte und nie mehr gut zu machende Fehler, welchen die Stadt begehen würde, wollte sie sich durch die momentan etwas unfreundlichere Konjunktur die Früchte der Konversion verkümmern lassen und auf die volle Ausnützung der zu erhoffenden Zinsersparniß verzichten. Die letztere kann der Kommune nicht entgehen, wenn die maßgebenden Faktoren derselben ihre Schuldigkeit thun. Dieselbe hängt absolut nicht von der Stimmung und Neigung einiger Banken ab, denn sie ist das Resultat einer die materielle Weltlage beherrschenden Strömung, welche mächtiger ist, als alle Banken-Koalitionen, wie sich denn auch die gesammten Finanzmächte der Welt ihr willig fügen. Die leitenden Männer unserer Kommune werden wohl trotz des durch die ablehnende Haltung der koalirten Banken

herbeigeführten Inzidenzfalles kaltes Blut bewahren. Budapest ist eine reiche, sich vollkommen geordneter Finanzen erfreuende, einer großartigen Entwicklung fast mit mathematischer Gewißheit entgegengehende Großstadt. Es ist auch Niemandem eingefallen, sich Gründe anzuführen, welche auch nur im Mindesten die Kreditwürdigkeit der Kommune Budapest tangiren würden. Die formellen Fehler, welche bei der Offertausschreibung begangen wurden, mögen nicht dazu führen, bei der weiteren Abwicklung dieser Angelegenheit wirkliche, irreparable Fehler zu begehen. Budapest ist berechtigt, seinen Kommunalcredit hoch zu taxiren. Werden die mit den Banken zu führenden Paraparlars einen günstigen Kurs ergeben, so möge man das Geschäft machen. Widrigenfalls kann füglich eine günstigere Konjunktur abgewartet werden. Eine absolute Nothwendigkeit, bei der Durchführung dieser relativ kleinen Operation die Vermittlung einer Bank in Anspruch zu nehmen, liegt durchaus nicht vor, und es wäre eine unverzeihliche Schwäche seitens unserer Kommunalrepräsentanz, wollte sie — durch die allerdings unerfreuliche Episode bei der Offertausschreibung verstimmt — auf ungünstige Bedingungen eingehen. Die Kommune kann sich eventuell ohne jede Gefahr direkt an das Publikum wenden, zumal die städtischen Obligationen meistens hier placirt sind. Das Risiko der Konversionsoperation läßt sich der Natur der Sache gemäß nicht vollkommen eliminiren, doch auf ein Minimum reduciren, wenn man die Operation theilt und vorläufig nur die mit 6 Prozent verzinslichen Obligationen einberuft. Der Zinsfuß von sechs Prozent ist in der Finanzwirtschaft civilisirter Gemeinwesen längst antiquirt. Es ist das Bedürfniß der Konversion in Wirklichkeit bei diesen Obligationen, von denen aber bloß circa 5 1/2 Millionen in Circulation sind, als dringend zu bezeichnen. Der größte Theil der Zinsersparniß entfällt naturgemäß auf diese Obligationen. Wenn nur diese aus der Welt geschafft werden, — die weiteren Operationen lassen sich successive unter umso günstigeren Bedingungen durchführen. Zur Durchführung der Konversion der sechsprozentigen Obligationen braucht aber die Kommune keineswegs unbedingt die Intervention von Ban-

Ein verbreitetes Laster.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Es ist etwas Hassenswerthes, ja, noch mehr: etwas Verächtliches um die Bestechlichkeit. Anderen Vortheile zuzuwenden, weil man selber solche dadurch erlangt! Man könnte sagen, die Bestechlichkeit rangirt unter die Verbrechen aus Gewinnsucht, und die „öffentliche Meinung“ — das ist auch so eine Dame, die im Sonnenschein promenirt, obwohl sie Butter auf dem Kopfe hat! Die öffentliche Meinung ist immer bereit, sie auf das Strengste zu verurtheilen.

Da aber dieses „Laster“ — von welchem Sie, meine lieben Leser, ebenso wenig frei sind, wie der Endesgefertigte — alle Schichten durchsetzt und durchdringt hat, so hat die menschliche Gesellschaft, um sich in ihren eigenen Augen zu rehabilitiren, sich klugerweise entschlossen, nur jene geringfügige Gruppe von Bestechlichkeits-Delikten mit Bann und Interdikt zu belegen, welche dem „graulichen Hunger nach Golde“ ihr Entstehen verdankt. Allem Uebrigen wird eine nicht genug zu rühmende Toleranz zutheil.

Diese Moral ist ein wenig wurststichig und man kann sich nicht weiter darüber wundern, wenn sie zu Recht erkennt: Derjenige, welcher zehn Gulden nimmt, sei ein Schuft, Der, welcher einen Gulden nimmt, ein gewissermaßen großer Schuft, Jener hingegen, dessen diakonische Grundzüge erst durch Banknoten vom Hunderte aufwärts wandend gemacht werden können, bloß ein Mann von „nicht ganz korrektem“ Vorgehen.

Das sind gewiß ungenügende Scharfsinnige Distinktionen. Aber um wie viel feiner und gerechter ist die Beobachtung des Sprachgebrauchs, der beispielsweise eine „bestechende Schönheit“, „bestechende

Umgangsformen“ kennt! Und von diesem Standpunkte aus ist eben Jedermann bestechlich — Sie, meine lieben Leser, ebenso, wie der Endesgefertigte!

Natürlich gibt es auch hier rühmenswerthe Ausnahmen oder wenden wir vorsichtshalber den Singular an und sagen wir: eine Ausnahme. Sie wissen bereits, wen ich meine, den berühmten Kritiker Dr. Gallus, der wegen seiner — Gerechtigkeit so sehr gefürchtet ist. Man läßt sich ja immer eine ungerechte Beurtheilung viel lieber gefallen, wenn sie günstig ist.

Dr. Gallus gilt, mit vollem Rechte, als der Typus der Unbestechlichkeit, denn seine Urtheile sind nichts Anderes als der Ausdruck seiner ehrlichen Ueberzeugung. Man hat es schon unzählige Male versucht, den einflussreichen Mann zu kaptiviren, durchaus vergeblich. Er verzichtet auf die glänzenden gesellschaftlichen Beziehungen, die ihm zu Gebote stehen würden, er ist Junggeselle geblieben, damit man ihn nicht indirekt, durch die Frau, beeinflussen könne und er hat von seinem besten Freunde noch keine Zigarre angenommen, so eifersüchtig wacht er über seiner Unabhängigkeit. Daher genießt auch jede seiner kunstkritischen Aeußerungen das Ansehen und den Werth gemünzten Goldes.

Man sieht, die Tugend kann ihren Lohn zuweilen auch in sich selber finden.

Und wie wird dieser Mann umworben! Der Wirth, in dessen bescheidenem Gasthause der Doktor zu soupiriren pflegte, wurde ein wohlhabender Mann, denn sein Erزازimmer war zur offiziellen Künstlerreise ernannt worden. Als Gallus seine Anziehungskraft zu merken begann, nachtmahlte und verfrachte er seine Kritiken in einem anderen Vorstadtwirthshause.

Drei hervorragende Künstlerinnen, welche die

Schärfe seiner Feder ganz besonders hatten verkostet müssen, boten ihm Herz und Hand an. Er verzichtete dankend auf diese drei Herzen und sechs Hände.

Es war ihm von keiner Seite beizukommen, durchaus nicht, und man mußte schon ganz eigenartige Mittel anwenden, um zur Audienz zugelassen zu werden.

Zu Ende der vorigen Saison kam da zum Exempel eine sonderbarerweise noch junge Naive auf ein Probegastspiel, welcher der vortheilhafte Ruf einer außerordentlichen Schönheit voraussetzte. Das ist für eine Künstlerin eben so viel werth, wie wenn es von einem Künstler heißt, er habe einer galanten Affaire wegen sein früheres Engagement verlassen müssen.

Unsere Naive war naiv genug, sie werde vom Doktor in seinem Bureau empfangen werden. Die Schauspielerin kannte jedoch den Einfluß dieses Kritikers und — die Macht ihrer Schönheit zu gut, um nicht doch eine Entree zu suchen.

Dr. Gallus saß beim ersten Probegastspiel in olympischer Ruhe in seiner Loge und benützte die Muße des Zwischenaktes, um sein Urtheil über die allernueste „Grille“ zu Papier zu bringen. Sie gefiel ihm, trotz ihrer Schönheit. Denn der Doktor hatte ein gewisses Vorurtheil gegen alle Debutanten mit „bestechendem Neuzern“. Denn das Uebergewicht, welche diese über gleich begabte, aber von der Natur mit einer weniger schönen Hülle beschenkte Kollegen besaßen, erschien ihm als die ungerechteste Sache von der Welt.

Er war mit seiner, wie er glaubte, musterhaft objektiven Kritik zu Ende, als an der Logentür geklopft wurde. Auf sein „Herein“ erschien, geschminkt und im Kostüm, das durch einen seidenen Ueberwurf nur halb verdeckt war, die Debutantin. Das war ein Ueberfall in aller Form.

ten. Sollten auch von den Besitzern dieser Papiere relativ Viele die Behebung der Baarsumme dem Umtausche gegen neue Obligationen vorziehen, so kann die Kommunalkasse sich sehr leicht die Sicherheit schaffen, welche sie in den Stand setzt, einem sich eventuell zeigenden, relativ größeren, doch absolut mäßigen Geldbedarfe zu genügen. Die Kommunalkasse verfügt selbst über größere Baarsummen, welche in den hiesigen Instituten auf jederzeitige Kündigung angelegt sind. Höchstwahrscheinlich würden die Baarbestände und diese Guthaben zur Bestreitung des Bedarfes bei der Einlösung reichlich genügen; um völlig sicher zu gehen, kann sich jedoch die Stadt bei einer Bank, hier oder anderwärts, die etwa nöthig werdenden Baarmittel sichern. Für die koalirten Banken ist das Geschäft deshalb nicht verlockend, weil dasselbe selbst in seinem vollen Betrage zu klein erscheint. Für die Kommune selbst aber wäre die Konversion deshalb leicht durchführbar, weil sie getheilt werden kann und hiedurch sich das Risiko auf ein Minimum vermindert, welches bei einer Großstadt, wie Budapest, überhaupt nicht mehr in Betracht kommen kann. Die Möglichkeit, daß sich die Kommune direkt an das Publikum wende, sollte denn auch ernstlich in Erwägung gezogen werden. Opportun, ja, nothwendig wäre aber der Appell an das Publikum, wenn die Banken bei ihrer ablehnenden Haltung auch weiter verharren sollten, eine Eventualität, welche übrigens nicht wahrscheinlich ist. Denn, offen gestanden, eine Art Finanzkrieg zwischen Kommune und Banken wäre eine Ungeheuerlichkeit, an welche wir nicht zu glauben vermögen. Die Männer, welche an der Spitze unserer Banken stehen, sowie jene, welche im Kommunalleben maßgebenden Einfluß besitzen, stehen gleichmäßig unter der Kontrolle der Öffentlichkeit. Sie haben Pflichten gegenüber der Allgemeinheit, denen sie kleinliche Empfindlichkeiten unterordnen werden. Die Dissonanz zwischen den Banken und der hauptstädtischen Kommune muß bald der Erkenntniß weichen, daß die Förderung der finanziellen Prosperität der Hauptstadt ein Ziel ist, hinter welchem alle anderen Rücksichten zurückstehen.

Budapest, 2. September.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat heute daselbst die feierliche **Eidesleistung des neuen kroatischen Ministers** stattgefunden. Sr. Majestät der König ist nämlich heute früh 6 Uhr in Wien eingetroffen und hat sich direkt in die Hofburg gegeben, wo um 10 Uhr der Minister für Kroatien, **Josipovic**, den Eid ablegte, bei welchem der Minister **Drczy** und Staatssekretär **Barth** assistirten. Nach der Eidesleistung wurde der Minister von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

Briefliche Berichte, die der „Pol. Kor.“ von türkischer Seite aus **Canea** zugehen, konstatiren im Gegensaße zu den Meldungen der Athener Blätter, daß nicht die Mohamedaner, sondern vielmehr die Christen auf **Creta** sich **Gewaltthätigkeiten** zu Schulden kommen lassen.

Der Doktor war zu sehr Ritter vom Geiste, um merken zu lassen, daß ihn der feste Handstreich in eine peinliche Stimmung versetzt habe, doch wies er den Versuch der bezaubernden Frau, dem Gespräch eine geschäftlichen Anstrich zu geben, mit höflicher Energie zurück. Er hatte es von mehr oder minder schönen Lippen schon zu häufig anhören müssen, „daß seine Rezension allein Werth besitze“ u. s. w., um sich durch solche stereotype Censuren und Wendungen noch geschmeichelt zu fühlen.

Er war ein liebenswürdiger Gauleur, aber als die Künstlerin seine Loge verließ, da fand er, es sei nöthig, daß seine zum Druck bestimmte Urtheile etwas weniger liebenswürdig laute. Uebrigens, man wird ja sehen. Vorläufig zerriß er seine Kritik, die ihm jetzt unanstehlich und honigsüß vorkam.

Na, wenn das p. t. Publikum dergleichen lesen würde, nachdem das ganze Haus den interessanten Kostümbezug gesehen hatte! Dieser Gedanke verließ ihn nicht mehr.

Sein Ansehen als objektiver Richter sollte aber nicht gefährdet werden. Die Rezension, welche der Redaktionsdiener in der Szegerei abfertigte, lautete wesentlich anders als diejenige, die er zerriß und die ohne den Zwischenaktbesuch der Künstlerin im Blatte gestanden wäre.

Das Resultat dieser kunstkritisch motivirten Bemerkungen über die Mängel der Naiven war, daß das auf Engagement abzielende Probegastspiel nicht zu einem solchen führte.

Das erfüllte den Doktor mit beträchtlicher Genugthuung, der unbestechliche Richter, der soeben dem Metteur eine Notiz übergeben hatte, in welcher für eine andere Stimmung gemacht wurde, die ihm in einem herzbeweglichen Briefe den Nachweis erbracht hatte, daß die Existenz ihrer zahlreichen Familie von dem Erfolge ihres gleichfalls „auf Engagement abzielenden“ Auftretens direkt abhängig sei.

Zur Begründung dieser Behauptung werden nach amtlichen Dokumenten folgende Thatsachen angeführt:

Es seien die Bewohner des Dorfes **Episcopi** bei **Rehmino** unter der Vorpiegelung, daß ihnen noch in der Nacht ein Angriff der Insurgenten drohe, zum sofortigen Verlassen ihres Wohnortes bewogen und hierauf ihre Wohnstätten von den Christen geplündert und in Brand gesteckt worden. Kurze Zeit darauf seien die Moscheen in den Dörfern **Callio** (Distrikt **Sakla**) und **Bukolis** (Distrikt **Canea**) und viele andere kirchliche Gebäude durch die Christen zerstört worden. Ferner hätten die Christen alle Häuser des muslimanischen Dorfes **Aya-Noghi** bei **Rehmino** angezündet, wobei viele Bewohner desselben, darunter ein 80jähriger Greis, getödtet worden seien, und endlich wären die Einwohner des Dorfes **Abazia** auf der Flucht gewaltsam angegriffen worden. Die angeblichen Gewaltthaten der Mohamedaner dagegen seien lediglich Akte gerechter Selbstverteidigung gegen die Angriffe der christlichen Bevölkerung.

Ausland.

Budapest, 2. September.

Zur Tagesgeschichte.

Aus **Potsdam** am Sonntag nach den Nachrichten über die Ankunft des **Czaren** die Meldung von der Abreise des **Kaisers Wilhelm** nach **Leipzig** zu den Manövern. Vom Besuche des Czaren in Berlin oder Potsdam schweigt heute der Telegraph. Dagegen weiß der Petersburger Korrespondent des „Newport Herald“ zu melden, er sei ermächtigt, anzukündigen, der Besuch des russischen Großfürsten-Thronfolgers in Paris sei eine beschlossene Sache und werde nicht inognito erfolgen, vielmehr einen offiziellen Charakter haben. Der Thronfolger werde **Carnot's** offizielle Einladung, im **Elisee** abzustiegen, annehmen.

Die deutschen Blätter feiern den heutigen **Sedantag** mit Festartikeln. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält in ihrem Artikel folgenden bemerkenswerthen Passus:

„In Ausübung seines hohen Berufes legte unser Kaiser jüngst auf reichsländischem, uns nunmehr für immer wieder gewonnenen Boden, zu Metz, den Grundstein zu einem Denkmal Kaiser **Wilhelm I.** Die ganze patriotische und nationale Bedeutung dieses Denkmals an jener Stätte tritt uns so recht vor die Seele, wenn wir uns der tiefempundenen, pietätvollen Worte erinnern, welchen der kaiserliche Engel beim Hammerschlage Ausdruck gab. An einem Sedantage aber, wie wir ihn morgen wiederum feiern, sollte das deutsche Volk, indem es sich der Begeisterung erinnert, welche in jenen Zeiten der Erhebung alle Gemüther beherrschte, sich selbst geloben, fern von innerem Hader und Parteisucht, in patriotischer Hingabe jederzeit bereitwillig die Opfer zu bringen, welche immer die Kriegstüchtigkeit unserer Armee verlangen möchte. Sind wir doch nur gerüstet, um den Frieden zu wahren und zu erhalten! Und auch der Friedensarbeit gibt es viel für uns. Immer neue Bande schließen sich um unser Volk. Die Invalviditäts- und Altersversorgung wird demnächst ein bereites Zeugnis dafür ablegen, welche unermeßliche Kraft in der Zusammenfassung einer großen Nation liegt, ein einheitliches deutsches bürgerliches Recht wird in absehbarer Zeit errungen sein und zum Beweise dienen, daß wir auch auf diesem Gebiete der Einheit Opfer zu bringen wissen: überall wird kräftig an dem Ausbau des Reiches gearbeitet.“

Der Hinweis auf die Opfer für die Kriegstüchtigkeit soll wohl auf die neuen Militärvorlagen vorbereiten. Die „Nationalzeitung“ sagt zwar, daß die Gerüchte über Vorbereitungen des Kriegsministe-

riums zu einem neuen **Behrgefeß**, welche zur Zeit verbreitet werden, lebhaften Zweifeln begegnen, fügt aber hinzu: „Anscheinend handelt es sich um die schon während der letzten Reichstags-Session besprochene Absicht, thatsächlich vorhandene **Ungleichheiten in den Formationen** der Regimenter, Brigaden und Divisionen der verschiedenen Armeekorps auszugleichen.“

Zur **französischen Wahlbewegung** liegen folgende Nachrichten vor:

Das **Wahlmanifest** des Prinzen **Victor Napoleon** erscheint in den nächsten Tagen. — „XIX. Siècle“ meldet, **Boulanger** werde sich in der den Wahlen vorhergehenden Woche dem Staatsgerichte stellen, seine Reise aber geheim einrichten, um nicht bereits an der Grenze, sondern erst in **Paris** verhaftet werden zu können. **Boulanger's** Organ „La Presse“ bespricht das **Manifest** des Grafen von **Paris**; das Blatt gibt die **Gemeinsamkeit des Zieles** zu, das in der Bekämpfung der opportunistischen Republik besteht. Aus der Revision werde aber nur die „honnete“ Republik hervorgehen, denn das Prinzip der Monarchie und das suffragane universel vertragen sich nicht. Das Volk will aber seine Souveränität behalten. — In Anbetracht der Möglichkeit daß **Boulanger** am Ende sich doch noch bestimmen lassen könnte, nach Frankreich zu kommen, um seine Verurteilung hinaufzuziehen und wieder wählbar zu werden, wurde, wie der Pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ hört, eine kriegsgerichtliche Untersuchung wegen derjenigen Untersuchungen angeordnet, die vor dem Staatsgerichtshof nicht abgeurtheilt worden sind. Im Falle seiner Rückkehr würde also **Boulanger**, unbeschadet der Wiederannahme seines Statsprozesses, sofort vor ein Kriegsgericht gestellt.

Zur **serbisch-bulgarischen Spannung** wird heute gemeldet, daß **Serbien** mildere Saiten anziehe und daß die **Pforte** sich geäußert hätte, einen Angriff auf **Bulgarien** nicht dulden zu wollen. Beide Nachrichten hängen wohl zusammen.

Lokal-Anzeiger.

Das 20 Millionen-Anlehen.

— Sitzung der hauptstädt. Finanzkommission. —

Budapest, 2. September. Es war das heute eine überaus lange, überaus unerquickliche Sitzung! Jedermann empfand den Druck des Mißerfolges, dessen Ursachen zwar von einzelnen Rednern nicht in den Fehlern der Stadt gesucht wurden, aber trotzdem vermochte sich Niemand des Unbehagens zu erwehren, das die unerwartete Resultatlosigkeit der Offertausschreibung im Gefolge hatte. Wie unsere Leser wissen, wurde gestern von keiner Seite das **Radium** erlegt. Da jedoch die Einreichung der Offerte auf heute Mittags 12 Uhr anberaumt war, so bemerkte der Vorsitzende — **Magistratsrath Viola** — daß man unter allen Umständen diesen Zeitpunkt abwarten müsse. In der um 10 Uhr eröffneten Sitzung wurde nun ein anderer Gegenstand der Tagesordnung verhandelt und sodann die Sitzung auf 12 Uhr vertagt. Kurz vor der Mittagszeit wurde vom Sekretär der ungarischen Kreditbank eine von sechs hiesigen Geldinstituten gefertigte **gemeinsame Eingabe** dem Bürgermeister überreicht, der dieselbe sofort der Kommission zur Verhandlung und Berichterstattung zustellen ließ. In dieser Eingabe erklären die Institute kurzweg, daß sie „in den Konkurrenzbedingungen nicht jene **Vasis** finden, welche für die erfolgreiche Durchführung der Anlehensoperation noth-

Nun fragte sie: „Welches von Euch, meine Herzen, will mich zur **Mama** haben?“

Die Kleinere kreuzte die Hände auf dem Rücken und sah sie aus den großen Kinderaugen sehr erstaunt an. Vielleicht stieg im Sinne des armen Kindes die Erinnerung an die todte Mutter empor; darum vermochte es die seltsame Frage nicht zu fassen.

Die Vierjährige aber umschlang mit ihren Armen kosend den Nacken der Dame und schmeigte sich an sie. —

Es ist vielleicht überflüssig zu sagen, welches von den zwei Kindern die Frau adoptirt hat. Die Umarmung hatte sie bestochen.

Die Firma **Reißer, Berger und Komp.** genießt einen konkurrenzlosen Weltruf auf dem Gebiete der — **Zahnstocher-Fabrikation**. Es mag dies für den derzeitigen Alleinhaber, Herrn **Karl Reißer**, ein erhebendes Bewußtsein gewähren, umso mehr, als seine Berühmtheit in einigen wohlgefüllten eisernen Kassen ein sehr solides Fundament besitzt. Doch Herr **Karl Reißer** gehört zu jenen von verzehrendem Ehrgeiz erfüllten Naturen, die nicht einmal damit zufrieden sind, wenn selbst die Wilden der unentdeckten Theile von **Afrika** ausschließlich ihre Fabrikate benötigen.

Was half ihm die Anerkennung und Bewunderung beider Hemisphären, wenn sein engeres Vaterland sein verdienstvolles, gemeinnütziges Wirken nicht mit der geringsten, **außerlich** sich **haren** Auszeichnung belohnte? Es stellten sich daher auch bei Herrn **Karl Reißer** die bei Großindustriellen in gewissen, vorgerückteren Jahren so häufig zur Beobachtung gelangenden **Kreuzschmerzen** ein, zu deren Beseitigung er alle erdenklichen, aber leider ausnahmslos vergeblichen Mittel anwandte.

Ein gutes Herz hatte er aber, der **Dr. Gallus**, der sich auf seine Unbestechlichkeit so viel zugute that.

Eine vornehme Dame, der das Leben inhaltslos erscheint, da sie nicht ein Kind an die Mutterbrust drücken darf, hat sich entschlossen, ein fremdes Kind zu adoptiren. Dieser Entschluß ist nicht der Ausfluß einer augenblicklichen Laune; er bildet das Ergebnis reiflicher Ueberlegung und man darf annehmen, daß bei der Ausführung desselben ihr Kopf ebenso viel mit dreinzureden haben werde, wie ihr Herz.

Sie begab sich auf die Suche, persönlich, denn sie wollte aus eigener Wahrnehmung die Ueberzeugung von der Würdigkeit, das heißt Armuth und Verlassenheit des kleinen Kandidaten gewinnen. Man sollte glauben, daß es in einer Großstadt ein Leichtes sein müsse, mehrere geeignete Kinder ausfindig zu machen. Das ist indessen nicht immer der Fall.

Es gelang der Dame bloß, zwei mutter- und vaterlose Waisen in die engere Wahl zu bringen. Man führte ihr die Kinder in die Wohnung — zwei herzhige Mädchen, von denen das eine drei, das andere vier Jahre zählen mochte. Die Kinder, welche staunenden Blickes die Herrlichkeiten der schönen Wohnung betrachteten und sich mit den Bonbons, die ihnen die fremde Frau gab, vollstopften, waren von einer zwar verschiedenartigen, aber doch gleichwerthigen Schönheit, so daß von dieser Seite eine Beeinflussung der Wahl ausgeschlossen erschien.

Es war der vornehmen Frau somit recht leicht gemacht, bloß die Verhältnisse der Kleinen in Erwägung zu ziehen. Aber wie schwer war es doch, zwischen den beiden lieben Knirpsen eine Entscheidung zu treffen. Sie spielte mit ihnen und sie waren Beide gleich drollig und lustig, sie fragte sie, ob sie bei ihr bleiben wollten und sie nickten Beide.

wendig erscheint". Nach einer längeren Berlegenheitspause begann nun eine sehr lebhaft, andert-halb-stündige Diskussion, in die fast jeder Redner mit Refrimationen und Reimwahrungen eintrat. Daß wir einem unangenehmen Fiasco gegenüberstehen, verhehlte sich Niemand; ebenso wurde gegeben, daß Fehler geschahen, aber auch gegen die heimlichen Geldinstitute fiel manches harte, bittere Wort. Zum Schlusse einigte man sich dahin, daß vorläufig die Aufnahme des Anlehens zu suspendieren sei und der Generalversammlung empfohlen werde, der Finanzkommission die Vollmacht zu erteilen, in geeigneter Zeit diesbezüglich mit Geldinstituten in Verbindung zu treten.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ließ der Vorsitzende die erwähnte Eingabe verlesen, welche folgenden Wortlaut hat:

Ööbl. hauptstädtischer Magistrat!

Der ööbl. hauptstädtische Magistrat hat in Angelegenheit des durch die Hauptstadt Budapest aufzunehmenden Anlehens im Betrage von 20.000.000 Gulden, mit Aufforderung vom 18. Juli l. J. die Offertverhandlung für den morgigen Tag anberaumt. In Folge dieser Aufforderung geben die achtungsvoll unterfertigten hiesigen Institute dem ööbl. hauptstädtischen Magistrat folgende Erklärung ab:

In Folge unseres Wunsches, der Hauptstadt ein den Interessen derselben vollkommen vor Augen habendes und sowohl dem Kredit der Hauptstadt, wie den gegenwärtigen Zinsfußverhältnissen entsprechendes Offert machen zu können und damit die in Rede stehende Finanzoperation ausschließlich mit inländischen Geldkräften von uns durchgeführt werde, haben die achtungsvoll gefertigten Institute bereits vor Monaten, als das Anlehen allgemein bekannt war, anlässlich der Verhandlungen der Finanzkommission, sich bestimmt gefunden, mit einander vereint, sich für den Fall der Aufforderung der hauptstädtischen Behörde zur Einleitung von Verhandlungen bereit zu halten, beziehungsweise für die Uebernahme des auszugehenden Anlehens einen Antrag zu stellen.

Die vom ööbl. hauptstädtischen Magistrat inzwischen veröffentlichte Offertaufforderung gewährt jedoch zu unserem lebhaften Bedauern nicht die Möglichkeit, daß wir — so sehr wir es auch gewünscht hätten — an dieser Offertkonkurrenz teilnehmen, da wir in den Konkurrenzbedingungen, die als einer ferneren Aenderungs- und Modifikation nicht unterliegend bezeichnet sind, jene Basis nicht finden, welche für die erfolgreiche Durchführung der in Rede stehenden Operation notwendig erscheint. Wir weisen u. A. in dieser Beziehung darauf hin, daß der zweite Punkt der Bedingungen aus formellen Gesichtspunkten es unmöglich macht, daß wir ein Offert stellen, weil die darin ausgesprochene Verpflichtung — unserer Ansicht nach — mit dem Texte der im Wege der Konversion, beziehungsweise Rücklösung einzuziehenden alten Obligationen im Widerspruch steht.

Damit indessen nicht der geringste Zweifel darüber auftauchen könne, daß die achtungsvoll unterfertigten Institute, welche zum Zwecke der Durchführung der Operation mit anderen hiesigen Geldinstituten in Verbindung zu treten beabsichtigten und auch gegenwärtig noch beabsichtigen, auch heute ebenso bereit sind der Hauptstadt ihre Dienste anzubieten, haben wir die Ehre, hiermit zu erklären, daß wir, ebenso wie früher, auch jetzt bereit sind, in Angelegenheit des Abschlusses des erwähnten hauptstädtischen Anlehens mit der hauptstädtischen Kommune unverzüglich in Verhandlungen einzutreten und daß sie es als eine Auszeichnung betrachten werden, wenn die Verhandlungen zu einem Resultate führen, nach welchem die ööbl. hauptstädtische Kommune es für gut finden würde, in der in Rede stehenden wichtigen Angelegenheit die Interessen der Hauptstadt den ergebnis Unterfertigten anzuvertrauen.

Die Minister zogen hochachtungsvoll den Hut vor seinen Zahntöchtern, aber Ordensbändchen verschafften sie ihm doch nicht.

Herr Karl Reiser war jedoch nun einmal der unerschütterlichen Ansicht, daß ihn eine Dekoration, mit deren Verleihung „in Gemäßheit der Ordensstatuten“ die Nobilitierung verbunden zu sein pflegt, ganz vorthelhaft kleiden würde, und er wollte sich daher eine solche um jeden Preis verschaffen.

Der Kostenpunkt spielte ja bei ihm Gottlob, keine Rolle!

Aber man kann doch nicht dem Herrn Ministerpräsidenten einen Besuch abstatten und ihm sagen: „Geschätzter Freund, hier haben Sie eine Viertelmillion — wie, Sie rümpfen über die elende Viertelmillion verächtlich die Nase? Bitte, sagen wir eine halbe Million. Verfugen Sie darüber, wie Sie wollen, aber erweisen Sie mir eine kleine Gegengünstigkeit und machen Sie mich zum Ritter. Es kostet Sie ja keine Anstrengung.“

Das geht nun allerdings nicht. Aber es geht, daß man ein Spital baut, es geht, daß man die Erlaubnis erlangt, diese humanitäre Anstalt nach einer hohen Persönlichkeit zu benennen, und es geht, daß man auf diese Weise als edelmütiger, uneigennütziger Wohlthäter der leidenden Menschheit sich öffentliche Verdienste erwirbt, die nicht unbeachtet bleiben können.

So, oder doch auf eine sehr ähnliche Weise hat es der hervorragende Zahntochter-Fabrikant von Mitteleuropa und Umgebung zuzugebracht, aus einem einfachen Bürgerlichen ein „Aristokrat“ zu werden.

Da kann man doch nicht wohl von einem Beschwerden Edeleuchte sprechen.

Oder etwa doch?

Oskar Lann-Bergler.

Verbleiben mit ausgezeichneter Achtung

Budapest, 1. September 1889.

Ungarische allgemeine Kreditbank.

Ungarische Hypothekbank.

Bester ungarische Kommerzbank.

Ungarische Eskompte- und Wechselbank.

Bester vaterländische erste Sparkasse.

Erste ungarische allgemeine Affekuranz-

Gesellschaft.

Es entwickelt sich nun eine lange Diskussion, welche durch Adolf Fenyeßy eröffnet wurde. Redner freut sich über das Resultat der Offertaufforderung. Die Wendung sei eine günstigere, als wenn wir heute einem nicht entsprechenden Offerte gegenüber ständen, dessen Kurs wir nicht in der Lage gewesen wären, zu acceptieren. Unser Kredit steht außer allem Zweifel, aber bekennen wir es, daß namentlich in der letzteren Zeit Fehler geschahen, von denen er seinerzeit ernstlich gewarnt habe. Ein Kardinalfehler war es, speziell die Einberufung der alten Schuldittel für Ende Dezember zu fordern, was übrigens anfänglich, als sich nämlich noch das Subkomitee mit der Sache beschäftigte, mit einer sechsmonatlichen Kündigungsfrist übereingestimmt habe. Ein weiterer, von ihm gleichfalls bekämpfter Fehler war es, Kretsch und Plethi aus Europa, Asien und Afrika zur Konkurrenz aufzufordern, statt sich direkt an die hiesigen vornehmen Geldinstitute zu wenden, von denen es doch gemeinbekannt ist, daß sie in direkten geschäftlichen Verbindungen mit den großen Instituten des Kontinents stehen und daher mit diesen identisch seien. Auch habe es von einem großen Mangel an Selbstgefühl gezeigt, daß man, um welchen Preis immer, der unbegreiflichen Ordre des Ministers betreffs der Option keinen energischen Widerstand entgegengesetzt habe. Da nun die in Rede stehenden Institute selber in der hier vorliegenden Eingabe ihre guten Dienste der Hauptstadt zur Verfügung stellen, so glaube er, es sollte von der Generalversammlung die Ermächtigung erbeten werden, mit den Unterfertigten der Eingabe in Verbindung treten zu dürfen. Dringend sei übrigens die Sache nicht, da wir momentan kein Geld bedürfen.

Peter Busbach beginnt damit, die Sache sei verfehlt, aber nicht so arg, daß er dem Antrag des Vordrängers zustimmen könnte. Was soll denn — fragt er — geschehen, wenn die Verhandlungen mit der erwähnten Gruppe resultatlos verlaufen? Das wäre ein „Gnadenstoß“ für die Hauptstadt. Seien wir vorsichtig! Jedenfalls wäre dann eine anderweitige Aktion, die Verhandlung mit ausländischen Finanzkräften kompromittiert oder doch zum Mindesten stark erschwert. Redner will, daß man für das fernere in die Sache gehende nach jeder Richtung hin freie Hand behalte. Der Generalversammlung wäre sonach vorderhand keinerlei bestimmte Finanzgruppe in Antrag zu bringen, sondern es hätte, ohne Rücksicht auf das — wie er zugebe — lokale Anerbieten der koalitierten Institute, die Finanzkommission einfach damit betraut zu werden, mit Berücksichtigung von Zeit und Umständen detaillierte Vorschläge zu erstatten.

Peter Herzog konstatiert, daß wir in eine unangenehme Position gerathen sind. Besonders Fehler seien übrigens nicht geschahen. Aus dem Fiasco ergebe sich übrigens der traurige Umstand, daß wir so arm an großen Geldinstituten sind, daß es diesen möglich ist, sich zu koaliren und damit jede Konkurrenz unmöglich zu machen. Wir leben eben in einer Zeit der Kartelle und was in Weizen, Mais etc. geschieht, wird auch auf dem Gebiete des Geldwesens demonstriert, wozu allerdings auch noch die momentanen wenig günstigen Geldverhältnisse das Ihrige beigetragen haben mögen. Diese Koalition, durch welche die Institute Zeit gewinnen wollten, sei der vornehmste Grund des Mißerfolges. Was nunmehr zu geschehen habe? Nichts. Warten wir ganz einfach bessere Zeiten ab und berichten wir der Generalversammlung ganz einfach, daß die Offertverhandlung resultatlos geblieben sei.

Bela Wodianer meint, der heutige Tag gereiche der Hauptstadt nicht zur großen Ehre. Der Mißerfolg sei vornehmlich auf den Umstand zurückzuführen, daß wir in die Sache hineingingen, ohne uns früher authentisch informiert und ausreichend orientirt zu haben. Das nunmehr zu Geschehendes hänge von der Frage ab, ob wir das Geld dringend benötigen oder nicht. Brauchen wir vorderhand nur einen kleineren Betrag, so könnten wir uns mit einer schwebenden Schuld behelfen; andernfalls müßte man sich mit verschiedenen Instituten in Verbindung zu sehen suchen. Er schließt sich der Meinung Herzog's an.

Dr. Karl Rácz erwähnt vorerst, er habe von der alljährlichen Durchführung der Konversion seinerzeit abgemahnt. Man hätte den Instituten nicht vier, sondern sechs Monate Zeit lassen müssen. Das Fiasco ist nicht wegzulaugnen, aber trotzdem war es, nach seiner Ansicht, durchaus kein Fehler, daß man sich nicht direkt mit den Instituten in Verhandlungen eingelassen. Wir leben in einer Verdächtigungsära und man hätte keinen Anstand genommen, zu behaupten, die Mitglieder der Kommission „packeln“ mit den Banken. Die Institute sagen in ihrer Eingabe gar nichts. Er will es zugeben, daß einzelne Offertbedingungen einen Einfluß auf den Kurs haben können, aber daß man auf Grund derselben überhaupt nicht konkurriren könne, sei ihm unfaßbar. Er hat zur Koalition kein Vertrauen. Loyal wäre es gewesen, heute Offerte zu stellen — welcher Art immer, aber er finde es nicht angemessen, daß sie wünschen, wir mögen uns an sie wenden. Schließlich ist Redner der Ansicht, daß es das Zweckmäßigste wäre, wenn sich die Hauptstadt mit Unterstützung einer Bank direkt an das Publikum wenden und ihre Obligationen zu dem selbst bestimmenden Kurse, begeben würde, d. h. die Anlehensoperation auf eigene Rechnung durchführen würde. Redner stellt auch in diesem Sinne einen Antrag.

Eugen Szász meint, das Fiasco sei auf die momentanen Geldverhältnisse zurückzuführen und berühre die Kreditwürdigkeit der Hauptstadt nicht im Geringsten (Allgemeine Zustimmung.) Von der Idee Rácz's, sich direkt an das Publikum zu wenden, hält Redner nichts. Unser Publikum ist zu indolent und legt das Geld einfach in die Sparkasse, weil das der Mühe entbehrt, selbst denken und eine bessere Anlage ausfindig machen zu müssen. Im Uebrigen ist Redner dafür, daß ein kleines, aus dem Bürgermeister und vier bis fünf Mitglie-

zusammengesetztes Komitee ermächtigt werden sollte, die Anlehens-Aufnahme durchzuführen.

Alexius Györy will sich aller Refrimationen, die ja doch an dem Stande der Dinge nichts zu ändern vermögen, enthalten; auch ist er dafür, daß Derjenige, welcher im öffentlichen Leben thätig sei, durch die Rücksichtnahme auf mögliche Verdächtigungen sich nicht beirren lassen dürfe. Was das zu Geschehende betreffe, hält er es mit Busbach: die Stadt muß ihre Hände frei haben. Was die vaterländischen Geldinstitute anbelangt, so wollen wir gern mit ihnen gehen, wenn sie neben ihrem Interesse auch das der Hauptstadt berücksichtigen wollen; wenn nicht, werden wir es mit Anderen versuchen. Redner beantragt, es sei die ganze Anlehensoperation zu sistiren und die Finanzkommission solle, nach neuerlicher Orientirung und allenfalls auch nach Abänderung der Bedingungen, zu geeigneter Zeit Vorschläge machen.

Martin Schweiger tritt den auf die Geldinstitute bezughabenden Ausführungen Herzog's entgegen. Uebrigens seien es auch nicht die momentanen geänderten Geldverhältnisse gewesen, welche die Institute bestimmten, sondern es sei schon vor Wochen entschieden gewesen, daß unter den aufgestellten Bedingungen ein Offert nicht gemacht werden könne. Die Intentionen der Institute seien die besten. Es sei das Zweckmäßigste, mit denselben sofort die Unterhandlungen anzuknüpfen.

Joseph Preußner meint, wir seien, wie in anderen Dingen, so auch in diesem Falle zu sanguinisch gewesen. Auf die Frage, was nun zu geschehen hätte, antwortete er mit der Empfehlung der Anträge Busbach's und Györy's.

Oberbuchhalter Lampl bestreitet es, daß es die Bedingungen waren, welche den Mißerfolg verurachten. Unter denselben Bedingungen hätten wir ja seinerzeit auch mit dem glänzendsten Erfolge (98 2/3 Prozent) das fünfprozentige Anlehen begeben. Wir haben diesmal kein Offert bekommen, weil die Koalition wider uns war. Das ist der einzige Grund des Mißerfolges. (Zustimmung.) Insolange die Herren uns nicht sagen, inwiefern und worin die Konkurrenzbedingungen schlecht sind, könne er sie auch nicht als schlecht hinnehmen. Trostlos wolle er nicht das früher übliche Verfahren beobachten, da er das Anlehen unter allen Umständen gesichert haben will. Er möchte daher beantragen, daß auf Grund der hier vorliegenden Eingabe mit der unterfertigten Bankengruppe sofort in direkte Verhandlungen eingegangen werde. Sollten diese nicht gelingen, so wollen wir die Operation überhaupt vertagen. Wir können dies umso mehr thun, als wir für 1-1/2 Jahre noch Geld genug zur Verfügung haben.

Hierauf folgt eine längere Kontroverse zwischen Fenyeßy, Busbach, Rácz, Györy und Herzog, die theils einzelne von ihnen gemachte Aeußerungen abschwächen, theils die verschiedenen Anträge mit einander auszugleichen versuchen. Namentlich verwahrt sich Busbach dagegen, daß im geeigneten Momente nur mit den in der Eingabe unterzeichneten Instituten Verhandlungen angeknüpft werden, während Fenyeßy ausschließlich auf diese reflektiren will, „da für uns keine anderen existiren“. Endlich wurde beschlossen, der Generalversammlung Bericht über den Mißerfolg, sowie über die Eingabe der Institute zu erstatten und zu empfehlen, daß die Aufnahme des Anlehens in suspensione belassen werde und der Finanzkommission Vollmacht zu geben sei, zu geeigneter Zeit und in geeigneter Weise mit den in der Eingabe genannten und anderen Geldinstituten in Unterhandlung zu treten und sodann ihre Vorschläge zu erstatten. — Dr. Rácz und Oberbuchhalter Lampl melden im Sinne ihrer Anträge Separatvota an.

Hierauf schloß, gegen halb 2 Uhr, die Sitzung.

Der Typhus in der Hauptstadt.

Bekanntlich hat der Minister des Innern jüngst die Hauptstadt aufgefordert, ihm über das häufigere Auftreten der Typhusfälle, über den Charakter der Krankheit, über die Verbreitung derselben in den einzelnen Stadttheilen, über die Ursachen der Epidemie, sowie die zur Bekämpfung derselben getroffenen Maßnahmen eingehenden Bericht zu erstatten. Oberphysikus Dr. Gebhardt ist nun dieser Aufforderung in einem neun Bogen starken Elaborate, welches er heute dem Bürgermeister unterbreitete, nachgekommen. Der Bericht — auf den wir noch zurückkommen — gibt erschöpfende Auskunft auf all' die Anfragen des Ministers, enthält jedoch leider nicht viel Tröstliches, da derselbe nach eingehender, gründlicher und stellenweise streng wissenschaftlicher Behandlung des Themas zu der Schlussfolgerung gelangt, daß unter den obwaltenden Verhältnissen ein Schwinden oder auch nur eine Abnahme der Infektionskrankheiten nicht zu erwarten ist. — In großem Auszuge lautet der Oberphysikus-Bericht folgendermaßen:

Der Minister des Inneren hat in Bezug auf das Auftreten des Typhus eine Reihe von Fragen gestellt, welche wie folgt beantwortet werden:

1. Seit wann war das dächtere Auftreten der Typhusfälle wahrzunehmen?

Die Zahl der Erkrankungen am Typhus erhob sich in den ersten Monaten v. J. etwas über das Normale, in den Monaten April-Juli nahm die Anzahl der Kranken stark ab, vom August bis September zeigte sich wieder eine Zunahme, dann bis April eine starke Abnahme und von Mai ab bis jetzt abermals eine Zunahme.

2. Ausweis der Typhusfälle in den Monaten Juni, Juli und August l. J.?

Dieser Ausweis ist ein detaillirter, Tag und Tag fortschreitender. Insgesamt kamen im Juni 104, im Juli 137 und im August 647 neue Fälle vor.

3. Welchen Charakter weisen mit Bezug auf den

Krankheitsverlauf und das Sterblichkeitsverhältniß diese Fälle auf?

Aus dem beiliegenden Ausweise erhellt, daß im Jahre 1888 von 1667 Typhusfällen 150 und im Jahre 1889 von 1494 Fällen 190 letal endigten.

Die meisten Kranken starben im Alter zwischen 15 und 20 Jahren und dementsprechend war auch die Sterblichkeit in diesen Altersklassen am größten.

Die Dauer der Krankheit schwankt zwischen 10 Tagen und 1 1/2 bis 2 Monaten.

4. In welchen Gegenden der einzelnen Stadttheile kamen die Typhus-Fälle vor?

Zur Beantwortung dieser Frage dient ein sehr detaillirter tabellarischer Ausweis. Die Durchsicht desselben ergibt, daß die meisten Erkrankungen in den äußeren Theilen der Bezirke VI, VII und VIII vorkamen, und es kann im Allgemeinen gesagt werden, daß es eben dieselben Gebiete sind, die mit unfiltrirtem Donauwasser versorgt erscheinen.

5. Mit Bezug auf Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse: unter welchen Personen zeigt sich der Typhus am meisten?

Der größte Theil der Erkrankten setzt sich aus Personen der ärmeren Volksklassen: Handwerker, Tagelöhner und Arbeiter, zusammen. Die ärmere Volksklasse zeigt sowohl in Folge der mangelhaften Ernährung, der schlechten Behausung und der nicht entsprechenden Lebensweise eine besondere Empfänglichkeit für ansteckende und epidemische Krankheiten, während die besser situirten Personen zum Theile vor diesen Leiden gesichert ist.

Die 6. Frage soll später beantwortet werden.

7. Auf welche Ursachen ist das dichtere Auftreten der Typhusfälle zurückzuführen?

Auf diese Frage erlaube ich, auf Grund der Spezialstudien des Prof. Vertik, folgende Vorlage: Der Typhus entsteht durch Ansteckung mit Typhusgift, d. h. niemals von selbst in spontaner Weise, die notwendige Bedingung seines Entstehens ist demnach die Infektion durch den Krankheitserreger, der einem Typhustranken entstammt.

Den ersten Typhusherd konnte man im vergangenen Herbst schon aus dem Grunde nicht nachweisen, weil in Budapest, sowie in allen größeren Städten der Typhus niemals vollständig erlischt, sondern beinahe ununterbrochen fortbesteht.

Der Zusammenhang zwischen Trinkwasser und Typhus beweist auch die hochwichtige Beobachtung, daß in jenen Städten, welche in neuerer Zeit mit gutem und reinem Trinkwasser versehen wurden, die Typhuskrankheit zurückgegangen ist.

Der zweite Punkt, auf den wir unsere Aufmerksamkeit richteten, war die Bodenbeschaffenheit. Die chemisch-bakteriologische Untersuchung von Erde, welche von einer Tiefe von 1/2 und 1 Meter gehoben worden ist, hat die starke Infizierung des Bodens dargethan, ja, es gelang in dem hinteren Theile des Hauses, Fabrikengasse Nr. 23, welches tiefer liegt, besondere Anstandsorte nicht besitzt, eine große Anzahl von Typhusbacillen darin nachzuweisen.

Dieses Verhältniß zwischen Bodenbeschaffenheit und Typhus ließ es geboten erscheinen, die Kanalisierungsanlagen einer sorgfältigen Beobachtung zu unterziehen. Die Erfahrungen, welche wir bei den zu diesem Behufe angestellten Beobachtungen machten, waren traurig. Die Hauskanäle hatten ein zu geringes Gefälle, die Spülung war mangelhaft oder fehlte gänzlich und was das größte Uebel ist: diese Kanäle sind nur in seltenen Fällen undurchlässig und lassen daher den Schmutz in den Boden und von da aus allenfalls auch in die Brunnen übergehen.

Der Oberphysikus beschreibt sodann die Mängel der Kanalisation und sagt u. A. vom unteren Theile der Andrássystraße, daß dabelbst bekanntlich ein trauriges, schmutziges Viertel des alten Pest stand und der Boden, auf welchem unser schönster neuer Stadttheil gebaut ist, vorhergehend nicht asanirt wurde und von organischen Bestandtheilen imprägnirt ist.

Nunmehr bespricht das Elaborat wiederholt die

Bauart der Wohnhäuser, die Ueberfüllung und die Reinlichkeitsverhältnisse derselben und hebt hervor, daß das Oberphysikat der Frage der Ueberfüllung der Wohnungen ein besonderes Augenmerk zuwenden, da gerade in den vom Typhus heimgesuchten äußeren Bezirken die Ueberfüllung eine riesige ist. So wurden Häuser gefunden, wo auf 70-80 Zimmer 740 Bewohner, darunter 158 Kinder, kamen (in der Szabolcsgasse), wo in einem kleinen Zimmer 6-10 Bewohner sich aufhielten. Es wurde konstatiert, daß in 189 Häusern, in denen mehr als drei Erkrankungsfälle vorkamen, die Ueberfüllung eine außergewöhnlich große ist. Schließlich sind die Reinlichkeitsverhältnisse von großem Einfluß auf den sanitären Zustand. Es wurde konstatiert, daß in den vom Typhus zumeist heimgesuchten Häusern (so in der äußeren Trommel-, Volkstheater-, Schwalben-, Magdalengasse, Telekplatz etc. etc.) im Hofe vegetabilische oder thierische Abfälle lagerten.

Betrachten wir nun jene Momente, welche vom Mai ab einen wesentlichen Einfluß auf die Zunahme des Typhus ausübten:

Vorerst fiel die Zunahme der Typhusfälle in den infizirten Häusern auf. Es fiel sodann auf, daß der Typhus sich nach und nach auf die mit filtrirtem Wasser versehenen Stadttheile erstreckte. Dieser Umstand war nur dadurch zu erklären, daß die Fäkalstoffe ohne jede Desinfektion in die Anstandsorte geleert wurden. Nicht unbeachtet darf die hohe Temperatur in den Monaten Mai und Juni bleiben, bei welcher der Typhusbacillus sich rascher vermehrt. Die Diätfehler im Sommer während der Obst- und Melonenzeit blieben nicht ohne Wirkung auf die Ausbreitung der Krankheiten. In den Monaten Mai und Juni erwies sich schließlich auch die Milch als ein Hauptfaktor der Verbreitung des Typhus.

Der Bericht übergeht sodann auf die zur Bekämpfung des Typhus getroffenen Verfügungen und sagt:

1. Es wurde die Errichtung eines bakteriologischen Instituts in Anregung gebracht.

2. Die Desinfektion auf dem Gebiete der Hauptstadt wurde geregelt.

3. An die Bezirksärzte ergingen Instruktionen behufs rationeller Verhinderung der Ausbreitung des Typhus.

4. Da keine Abnahme der Typhusfälle wahrgenommen wurde, sind auf meinen Antrag Sachgelehrte zum Zwecke der Aufhellung der ursächlichen Momente mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung des eingelangten Materials betraut worden. Auf Grund der hiedurch erlangten Erfahrungen wurden sodann die notwendigen sanitären Maßregeln getroffen. Bei den diesfälligen Verfügungen habe ich folgende Grundprinzipien beobachtet:

a) Die möglichst sichere und vollkommene Vermeidung des durch die Typhustranken produzierten Typhusgiftes.

b) Die Räumung überfüllter Wohnungen.

c) Die peinlichste Beobachtung der Reinlichkeit.

d) Die Lieferung von gutem Trinkwasser. Da wir aber über solches nicht in genügender Quantität verfügen, so wurde die Benutzung der filtrirten Wasser liefernden öffentlichen Brunnen und die Anwendung des Pasteur'schen Filters empfohlen.

e) Zur Hinanhaltung der Infizierung durch Milch ist bei Milchweibern — im Falle dabelst ein Typhusfall vorkommt — der Kranke unter allen Umständen ins Spital zu befördern und der Verschleiß der Milch unverzüglich einzustellen. Dabei muß jedoch bemerkt werden, daß mit Rücksicht auf die längere Inkubationsdauer die Verschleppung des Typhusgiftes durch Milch bei aller Vorsicht trotzdem nicht ausgeschlossen ist.

Trotz all dieser Verfügungen zeigten die Typhusfälle keine auffallende Abnahme. Da alles Mögliche gechehen war, konnte daher nicht von neueren Verfügungen, sondern von der strengsten Durchführung der bestehenden Maßnahmen die Rede sein. In Anbetracht dessen, daß zumeist der 6., 7. und 8. Bezirk in Mitleidenschaft gezogen sind, wurden auch drei provisorische Kontrolärzte angestellt, welche täglich die infizirten Wohnungen besichtigen, Isolirungen veranlassen, eventuell den Transport des Kranken verfügen, Anordnungen betreffs der rationellen Desinfektion treffen, die Kanäle untersuchen, bezüglich der allgemeinen Reinlichkeit Verfügungen treffen etc. etc. In Fällen konstatiirter Ueberfüllung der Wohnungen schreitet die Bezirksvorstellung ein.

In dem Vorgebrachten erhebt sich all das erschöpft, was geschehen konnte. Mit Rücksicht auf die Beschränktheit der uns zur Verfügung stehenden Schutzmittel darf man auch mit dem Resultate zufrieden sein. Wer unbefangenen Urtheil, muß zugeben, daß in unserer Hauptstadt auf die Verhinderung der Ausbreitung des Typhus in eine wirkliche Epidemie der Umstand von wesentlichem Einflusse war, daß wir die Schutzmaßregeln stets mit erhöhter Energie in Anwendung brachten.

In dem Vorgebrachten habe ich nur in Hinblick auf die uns bisher zur Verfügung stehenden Mittel behauptet, daß Alles erschöpft sei, was geschehen konnte; denn unsere emporblühende Hauptstadt verfügt keineswegs über alle jene Mittel, welche im Kampfe gegen die Infektionskrankheiten als mächtigste Waffen bekannt sind.

Insolange ein wesentlicher Theil der Bevölkerung gezwungen ist, unfiltrirtes Wasser zu trinken; insolange das gegenwärtige Kanalisationsystem den Boden der Hauptstadt mit faulenden und in Auflösung übergehenden Stoffen beschmutzt; insolange die Wohnverhältnisse unserer Arbeiter sich nicht verändern; insolange können wir eine gründliche Verbesserung unserer sanitären Verhältnisse und das Herabsinken der Infektionskrankheiten auf das normale Niveau nicht erwarten.

Dr. Ludwig Gebhardt, Oberphysikus, Universitätsprofessor.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. September.

* Die Anlage der Waifengelder bildete den ersten Gegenstand der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Finanzkommission.

Aus der Vorlage des Waifenstabs und des Oberbuchhalters erhellt, daß angesichts der günstigeren Bedingungen der Hypothekar-Institute, die Gelder des Waifenamtes keiner Nachfrage begegnen, daß diese Gelder in Folge dessen sich immer mehr und mehr anhäufen und zu niedrigem, für den Waifen-Neuverschuldungsvollen Zinsfuß Geldinstituten zur Anlage überlassen werden müssen. Zur Erhöhung des Ertrages dieser Gelder wird beantragt, daß etwa 600,000 fl. in pupillarischeren ungarischen Staatspapieren und der darüber hinausgehende Geldvorrath in Obligationen der Hauptstadt anzulegen sei. Bela Wodianer setzt diesem Antrage Bedenken entgegen. Seiner Ansicht nach sollte man die Waifenkasse durch Erleichterung der Darlehens-Bedingungen konfuzionsfähiger machen. Redner wünscht, die Vorlage einem Subkomite zu überweisen. Oberbuchhalter Lampl erwidert, die Waifenkasse werde niemals mit dem Geldinstituten, die sich frei bewegen können, konkurriren vermögen. Man müsse auch bedenken, daß die Waifenkassen nur bis zu einem Dritteltheil des Werthes belegen dürfen, während die Geldinstitute bis zum halben Werthe und darüber hinaus gehen. Peter Herczog meint, es gebe unter den Staatspapieren solche, welche nicht geringere Sicherheit als Hypotheken bieten. Redner ist übrigens nicht gegen die Entsendung eines Subkomites. Robert Remi spricht sich im Sinne Wodianer's aus. Das Geld der Waifen dürfe keinen Kursschwankungen ausgesetzt werden. Martin Schweiger stellt sich auf den Standpunkt des Oberbuchhalters. Man sollte die Ermächtigung zur Anlage in Staatspapieren vorläufig nur bis zur Höhe einer Million geben, was schon mit Rücksicht auf die verhältnismäßige Geringfügigkeit der Summe unbedenklich gechehen kann. Alexius Györi ist, wie Wodianer und Remi, der Ansicht, daß nicht das höhere Zinsenerträgniß, sondern die Intakterhaltung des Kapitals in diesem Falle die Hauptsache bilde. Adolf Fenyvesy ist für die Entsendung eines Subkomites, welches auch die Anlage in guten Pfandbriefen in Erwägung zu ziehen hätte. Die Debatte war damit zu Ende und es wurde beschlossen, zur Berichterstattung über die aufgeworfene Frage ein Subkomite zu entsenden, welches aus den Mitgliedern Fenyvesy, Wodianer, Herczog, Martin Schweiger, Busbach, ferner aus dem Waifenstabs-Präsidenten, dem Oberbuchhalter und dem Oberfiskal zusammengesetzt wurde.

* Die Siebener-Baukommission hielt heute unter dem Vorstehe des Magistratsraths Peter Rozsa eine Sitzung, in welcher die Ertheilung folgender Baulizenzen beantragt wurde:

- Karl Fürstinger, obere Gifenbahngasse, Parterre-Hausmeisterwohnung; Ferdinand Keller, Bányagasse Nr. 5, Parterrehaus und Stallung; Ferdinand Stadler, Pulverthurnriedgasse, Parterre-Wohnhaus; Stephan Benedek, Ede Gyll und Kalkgasse, Parterre-Wohnhaus; Ignaz Malay, Gümberstraße Nr. 8521, zwei Parterre-Zubauten; Georg Kálmán, Öhegy, Névtelengasse Nr. 13, Parterre-Zubau zu einer Stallung; Mathias Rozsálek, Stephanstraße Nr. 3, Parterre-Miethaus; Firma Tendoff und Dittrich, Erdgasse Nr. 8643, Parterre-Zubau zu einer Fabrik; den kön. ungar. Staatsbahnen bei der Leopoldstädter Station der Ringbahn Bau eines Wächterhauses, eines Schuppens und einer Brückenwage; Karl Budinikfy, Deutichgasse Nr. 30, zwei Parterre-Zubauten; Anton Wintara, Messegasse Nr. 35, Umbau eines Stalles in eine Wohnung; Joseph Pap, 10. Bezirk, Ligetelker-Nied, Bau einer Waschküche; Thomas Dura, Öhegy, Névtelengasse Nr. 26, Stallung; Gustav Schwarcz, 10. Bezirk, Gémgasse Nr. 39, Stallung für Borstenvieh; Friedrich Leonhardt, Buda-Görfer Straße, Parterre-Villa; Vinzenz Kalamencovicz, Gifellstraße Nr. 2661, Schlosserwerkstätte; Dr. Joseph Bizava, Öhegy, Rundofer zur Ziegelbrennerei; August Sziffert, Körösgasse Nr. 10, Wagnerwerkstätte; freiwillige Rettungsgesellschaft, Ede Markó- und Sölyomgasse, ein ein- und ein zweistöckiges Haus etc.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 2. September.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die Feuilleton-Zeitung (Der Mörder des Kaisers Maximilian, Der russische Molke, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein verschollenes Erbe“), ferner: Der Kapitalist, Marktbericht, Verlosungen, Wasserstand, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die heitere und warme Witterung hielt auch heute an, die Temperatur ist sogar noch gestiegen. Das Thermometer zeigte in der Nacht 9 Gr. N. und stieg Nachmittags auf 21 Gr. N. Das Barometer ist auf 765 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter vorherrschend heiter; Niederlande waren in Hermannstadt 1, Agram 1 Mm. Der Luftdruck ist in Central-Europa unverändert. Das Minimum (750 bis 755) breitet sich über Russland, das Maximum (765-770) über Deutschland aus. Die Temperatur ist wenig verändert. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind schwache Winde, vorwiegend heiteres, trockenes und warmes Wetter, später wechselnde Bewölkung mit Morgennebel zu erwarten.

* Der Geburtstag der kleinen Erzherzogin Elisabeth. Aus Wien telegraphirt man uns: Im Arenburger Schlosse feierte heute das Töchterchen nach dem verewigten Kronprinzen Rudolf, Erzherzogin Elisabeth, welche in ihr siebentes Lebensjahr tritt, ihr Geburtsfest. Gestern, als am Vorabend, brannte ein Hausoffizier im Schlossparke, in welchem — da gegenwärtig Kronprinzessin-Witwe

Stephanie in Baandort weit — idyllische Ruhe herrscht, ein Feuerwerk ab. Heute Vormittags fand in der Kapelle des alten Schlosses ein Gottesdienst statt, welchem die Prinzessin mit ihrem Kammerpersonal beizuwohnt. Mittags fand sich Erzherzogin Maria Theresia mit ihren beiden Töchtern, den Erzherzoginnen Maria Annunziata und Elisabeth, zu Besuche ein. Sie überbrachten prächtige Bouquets und ein sinnreiches Spielzeug. Sie weilten volle zwei Stunden bei der Prinzessin. An Geschenken war kein Mangel — eine ganze Kiste voll, herrlich von Ihrer Majestät und fast sämtlichen Mitgliedern der Herzogfamilie. S. E. Majestät stellte sich mit einem prächtigen Kinder-Gartenzelt nebst dem nöthigen Mobiliar dazu ein.

Erzherzog Friedrich Korpskommandant von Prag. Wie in Militärkreisen verlautet, hat S. E. Majestät den F. M. Erzherzog Friedrich an Stelle des kürzlich verstorbenen F. M. Joseph Freiherrn v. Philippovich zum kommandirenden General und Korpskommandanten des 8. Korpskommando zu Prag ernannt. Erzherzog Friedrich (Maria Albrecht Wilhelm Karl), Sohn nach dem im Jahre 1874 verstorbenen General der Kavallerie Erzherzog Karl Ferdinand und der Erzherzogin Elisabeth, wurde am 4. Juni 1856 zu Seelowitz in Mähren geboren. Der Erzherzog bekleidet in der österreichisch-ungarischen Armee den Rang eines Feldmarschall-Lieutenants und ist als solcher befanntlich gegenwärtig Kommandant der 14. Infanterietruppen-Division in Preßburg (5. Korps), nachdem er früher Kommandant der 27. Infanterie-Brigade derselben Division gewesen. Erzherzog Friedrich ist auch Inhaber des Infanterieregiments Nr. 52.

Hoffjagden. Eine Lokalkorrespondenz meldet aus Würzburg: Nach den hier im Laufe des gestrigen Tages eingetroffenen Dispositionen nehmen die diesjährigen Hoffjagden am 6. Oktober ihren Anfang. Die Vorbereitungen zum Empfang der an denselben theilnehmenden hohen Persönlichkeiten, unter denen sich der deutsche Kaiser, der König von Sachsen und der Herzog von Braunschweig befinden, sind bereits in ausgedehntem Maße getroffen. Die Appartements im kaiserlichen Jagdschloß wurden entsprechend eingerichtet. Von einer Abgabe der Hoffjagden wegen der engeren Familientrauer kann nicht die Rede sein.

Personalmeldungen. Unterrichtsminister Graf Albin Csáky ist nach zweimonatlicher Abwesenheit heute in der Hauptstadt eingetroffen und hat die Leitung des Ministeriums übernommen. — Hofbeamter Baron Géza Fejérváry ist gleichfalls nach abgekauftem Urlaub heute heimgekehrt. Der Minister hat sein Amt bereits angetreten und wird jeden Donnerstag von 1—2 Uhr Nachmittags Audienzen erteilen. — Justizminister Desider Szilágyi wird im Laufe dieser, sowie der nächsten Wochen keine Audienzen erteilen. — Professor Alexander Lepitay, der drei Jahre hindurch Rektor des Polytechnikums war, hat sein Amt am 30. v. M. seinem Nachfolger Michael Klimm übergeben. Wie verlautet, beabsichtigt die Höher des Polytechnikums, Lipthay einen Fachezug darzubringen. — Der Abgeordnete des Dévaer Wahlbezirks Georg Szathmáry hat in den jüngsten Tagen seinen Wahlbezirk bereist, wo ihm herrliche Ovationen bereitet wurden. — Universitätsprofessor Dr. Karl Kéty übernahm heute die Leitung der zweiten internen Klinik, wobei Prof. Dr. Fodor und Prof. Angyán warme Ansprachen an ihn hielten. — Der bulgarische Schriftsteller Joseph Dranbaroff weilt seit einigen Tagen in der Hauptstadt. — In der gestern in Odessa abgehaltene Generalsversammlung des Transdanubianischen Rennvereins wurde an Stelle des zurückgetretenen langjährigen Präsidenten Grafen Koloman Székényi Fürst Egon Thurn-Taxis einstimmig zum Präsidenten gewählt.

Handelsminister Gabriel Baross wird, wie man uns telegraphirt, am 5. d. in Orsova erwartet, wo in seiner Gegenwart die Sprengversuche am Eisernen Thore stattfinden werden. Für den 7. d. ist in der Kanzlei des Ministeriums unter Vorsitz des Ministers eine Fachkonferenz anberaumt.

Die Wallfahrt der Königin. Nach neuester Meldung unterbleibt vorläufig die projektierte Wallfahrt Ihrer Majestät nach Mariazell. In Folge dessen wurden sowohl in St. Pölten als auch in Wiltenfeld die zum Empfange der hohen Frau getroffenen Vorbereitungen abgebrochen. Es heißt jedoch, daß der Besuch Mariazells bloß aufgeschoben sei.

Die Enthüllung der König Mathias-Gedenktafel hat heute Vormittags in Klausenburg unter großen Feierlichkeiten stattgefunden. Telegraphische Berichte zufolge bot die Stadt schon am frühen Morgen einen festlichen Anblick; in den Straßen herrschte große Lebhaftigkeit, eine große, aus allen Theilen Siebenbürgens zusammengeströmte Menschenmenge wogte daselbst in ihren bunten Trachten. Um 9 Uhr wurden die auf den Mathiasplatz führenden Straßen durch Polizei- und Feuerwehrcorps abgesperrt. Um 10 Uhr celebrierte Bischof Lönharadt in der Kathedrale die Festmesse, aus welchem Anlasse das Kirchenschiff vom Festpublikum dichtgefüllt war. In den Reihen des Publikums befanden sich: Minister Graf Julius Szapáry, Moriz Jókai, der Obergespan und der Bürgermeister von Klausenburg, der reformirte Bischof Dominik Száh, die Reichstagsabgeord-

neten Alexander Hegedüs, Julius Horváth, Blasius Drbáni und Desider Sigmond, ferner Graf Koloman Esterházy, Graf Dominik Teleki, Gregor Csiky, zahlreiche Korporationen und Deputationen etc. Nach der Festmesse ging die Enthüllung der Gedenktafel in der programmgemäß vor sich.

Nach dem Vortrage der mit stürmischen Applaus aufgenommenen Rede Jókai's hielt Alexander Hegedüs von einer auf dem Mathiasplatz, vor dem Geburtshause des großen Königs, errichteten Gedenktafel die Rede, aus welcher wir Folgendes reproduzieren:

„Es ist vielleicht kein bloßer Zufall, daß die Stadt Klausenburg ihrer Pietät für den größten Ungar-König nach vierhundertjährigem Versäumniß jetzt in einem sichtbaren Zeichen Ausdruck verleiht. Es bedurfte hierzu einerseits, daß der hochsinnige Träger der Sankt Stephanskronen sich nicht bloß mit den Interessen, sondern auch mit den Idealen und Neigungen der Nation vollkommen identifizire, selbst ein Beispiel gebe und die Nation an die Pflichten der Pietät ermahne. Andererseits glaube ich, daß wir, wenn wir die Faktoren und Aufgaben ihrer historischen Hülle entkleiden, finden werden, daß jene Bestrebungen und Erfolge, welchen sich König Mathias widmete, von keiner Zeit so gut verstanden und empfunden werden konnten, als gerade von unserer Zeit. Denn es ist unläugbar, daß sein Bestreben, welches mit großer Kraftanstrengung, großen Opfern große Erfolge erzielte, dahin gerichtet war, im Gebiete und in der Einrichtung, in der Ausrichtung und in der geistigen Atmosphäre alle jene Faktoren zu schaffen, welche den ungarischen Staat groß, dauerhaft, stark und entwicklungsfähig zu machen im Stande seien. So möge diese Tafel der Pietät verkünden, daß Mathias' ewiges Andenken auch in uns lebendig ist; und gleichwie er den Königen ein Ideal bot, so bot er ein solches auch den Bürgern, ein Ideal, welches wir acceptiren, welches auch wir kleinen Leute verwirklichen müssen. Möge diese Tafel das Andenken Mathias' bewahren nicht nur an diesem Hause, sondern auch in unsern Herzen; möge sie zu einer glühenden Sonne der Bürgerjugend, der Vaterlandsliebe werden, deren Feuer und Glanz überall hin dringen und widerkehren zur Verherrlichung des großen Königs, des großen Menschen. So geschehe es! Amen!“ (Langanhaltende stürmische Applaus.) — Bei den letzten Worten fiel die Hülle von der schönen Gedenktafel, deren Inschrift wir bereits mitgetheilt haben; die Tafel trägt nebst verschiedenen plastischen Emblemen auch das Relief-Porträt des Königs Mathias. Nach der Enthüllung übergab Hegedüs die Tafel dem Bürgermeister Albach, der in kurzen Worten Namens der Stadt gelobte, die Gedenktafel stets in Ehren zu halten. Mit der Absingung des „Hymnus“ und dem Vortrage des Hymnus schloß die erhebende Feier, während welcher Begrüßungs-Telegramme aus allen Theilen des Landes eingelaufen waren. Um 2 Uhr Nachmittags nahm das Fest seinen Anfang.

An dem Bankete nahmen etwa 200 Personen Theil. Den ersten Toast sprach Alex. Hegedüs auf den König; Bürgermeister Albach ließ den Minister Szapáry hochleben. Minister Graf Julius Szapáry hebt die Wichtigkeit der Municipien für die materielle und kulturelle Entwicklung des Landes hervor und leert sein Glas auf das Municipium der Stadt Klausenburg. Prof. Concha toastirt auf Bischof Lönharadt, Geh. Száh auf Jókai, Bela Száh auf die Gäste, Bischof Dominik Száh auf Hegedüs, Stephan Hegedüs auf die Vertreter des Militärs, Jókai auf die Gelehrten Klausenburgs.

Abends fand eine glänzende Illumination, im Theater Festvorstellung statt. Jókai, dessen Ode Kovács deklamirte, wurde begeistert gerufen.

Todesfälle. Der gewesene reform. Geistliche von Keeskenet, Martin Szeldner, der vor Kurzem auf Disziplinarwege seines Amtes enthoben wurde, ist im Alter von 55 Jahren in Nagy-Bánya gestorben. Der Verbliebene redigirte seinerzeit mehrere wissenschaftliche und kirchliche Zeitschriften. Zu seiner Entlassung boten Zwistigkeiten in der Kirchengemeinde Anlaß. Gelder hinterläßt eine Witwe und fünf Waisen. — In Laßkómer ist dieser Tage der geachtete Grundbesitzer Julius Szemere gestorben. — Aus Dresden wird der Tod des Theaterintendanten Grafen Platen gemeldet. Graf Platen war 73 Jahre alt und hatte sein Amt seit 22 Jahren inne. — Frau Franz Heinrich von Omoravica jun., geb. Eugenie Ardonyi v. Gyorok, ist am 1. d. im 21. Lebensjahre und im ersten Jahre ihrer Ehe gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 3. d., 4 Uhr Nachmittags, vom Hause Dorotheagasse 8 aus statt. — Der pensionirte Rechnungsrath im Unterrichtsministerium Karl Geyer ist gestern im Alter von 60 Jahren gestorben. — Der Kantor der Pester israelitischen Gemeinde, Jakob Schussny, wurde von einem harten Schlag getroffen: seine Gattin, geb. Katharine Schön, ist heute Abends, 55 Jahre alt, gestorben.

Zur Waise Sulkowski telegraphirt man uns aus Arad: Im Wege des Ministeriums des Innern langte an den Komitats-Waisenstuhl eine Requisition des Bonner Gerichtshofes, worin die Verständigung enthalten ist, daß die Aufnahme der Kuratel des Fürsten Sulkowski im Zuge und Fürstin Ida schon jetzt von der Verwaltung des fürstlichen Vermögens fernzuhalten sei. Demnach wird die Waisenbehörde ersucht, die heurige Ernte der Bankotauer Herrschaft, sowohl die schon geborgene, als die noch ausstehende, der Disposition der Fürstin zu entziehen.

Das neue Universitätsgebäude. Der neue Flügel des Universitätsgebäudes in der Serbengasse ist ganz fertiggestellt und wird am 15. d. seiner Bestimmung übergeben. Im ersten Stock befinden sich die Lehrsäle des juristischen Seminars, im zweiten die der modernen Philologie und im dritten die der Philosophie und klassischen Philologie. Zusammen

hat nun das Universitätsgebäude 22 Lehrsäle. Der Ausbau der Hauptfront ist in nächster Zeit zu erwarten. Der Universitätssekat hat an die Hauptstadt das Ersuchen gestellt, daß zur Vermeidung des störenden Wagengeräusels die Serbengasse asphaltirt werde.

Verlobung. Herr Soma Zaniczer, Beamter der königl. ungar. Staatsbahnen, hat sich mit Fräulein Klara, Tochter des Eisenbahn-Direktors in Pension, Herrn M. Rindsofj, verlobt.

Eine blutige Szene. Die Czuczorgasse (Franzstadt) war heute Abends der Schauplatz einer blutigen Szene, über welche uns Folgendes berichtet wird:

Der Geflügelhändler Israel Deutsch kehrte heute Abends vor 7 Uhr mit verdrießlicher Miene in seine, Czuczor 8 befindliche Wohnung heim, wo sich seine Gattin, geborene Rosa Braun, und sein vierjähriges Söhnchen befanden. Die Frau begab sich vor dem Abendessen in den Hof, bald darauf kam ihr kleiner Sohn schreiend und weinend auf den Flur gelaufen und verlangte von der Mutter Schutz gegen den Vater, der ihn ermorden wolle. Voll Schreck nahm die Mutter ihr zitterndes Kind in die Arme, doch im nächsten Augenblick erlief der Gatte an ihrer Seite und entriß ihr den Knaben, mit dem er ins Zimmer stürzte, wo er das schwache Geschöpf mit voller Kraft zu Boden schlug. Frau Deutsch, die gleichfalls ins Zimmer geeilt war, überhäufte ihren aufgeregten Gatten mit Vorwürfen. Dies war der Ausgangspunkt von weiteren Brutalitäten, welche der anscheinend beraubte Familienvater gegen seine Lebensgefährtin verübte. Er warf der bedauernswerthen Frau einen harten Gegenstand an den Kopf, der sie fast besinnungslos machte. Nun begann sie aus Leibesträften um Hilfe zu schreien, weshalb ihr Peiniger ein langes Messer aus seiner Tasche zog, mit welchem er sich auf sein, nicht der Thüre niedergesunkenes Weib werfen wollte. In diesem Moment stürzte der Bruder der mißhandelten Frau, der Fuhrmann Benjamin Braun, ins Zimmer, um seiner Schwester beizustehen. Es geschah dies zu seinem Unheil, denn Deutsch hatte schon mit dem Messer zum Stich ausgeholt und die scharfe Klinge fuhr Braun in den Unterleib, so daß derselbe tödtlich getroffen mit einem gellenden Schrei zu Boden sank. Der Attentäter rannte hierauf in das Nebenzimmer und versteckte sich mit demselben Messer mehrere Stiche in die Brust. Als eine aus dem Untersuchungsrichter Géza Szabó und dem Polizeibeamten Krecsányi herbeigeeilte Gerichtskommission zur Thatbestandsaufnahme an Ort und Stelle erschien, hatte das Sanitätspersonal der freiwilligen Rettungs-Gesellschaft sowohl den Geflügelhändler, als auch dessen schwerverletztes Opfer ins Nothspital befördert. Die Gattin Deutsch's gab an, sie habe vor sechs Wochen ihrem Mann wegen seiner Arbeitssücherei Vorwürfe gemacht, seither war Deutsch immer verdrießlich. Das Messer habe er sich erst vor einigen Wochen angeschafft. Von dem blutigen Vorfall wurde auch die Staatsanwaltschaft in Kenntniß gesetzt.

Ovation. Die Steinbrucher Bürger bereiten sich vor, ihrem verehrten Pfarrer Herrn Karl Benediktovits zu seinem 25jährigen Priesterjubiläum eine Ovation darzubringen. Das Fest soll am 12. September l. J. stattfinden; die Bürger haben beschloffen, dem hochgeschätzten Pfarrer ein schönes Messgewand, einen Kelch und eine Festadresse zu überreichen. Das schöne und erhebende Fest wird mit einem musikalischen Hochamt eingeleitet, bei welcher Gelegenheit unter Leitung des Steinbrucher Regenschors Herrn Emil Jank die Gdur-Messe von Karl Stegmann zur Aufführung gelangt. Die Soli der Messe singen die Damen Julie Jofáhl und Emilie Jinnauer und die Herren A. Schwendner und M. Spitzer. Nach der Messe werden mehrere Deputationen dem Jubilar ihre Glückwünsche darbringen und die Festgeschenke überreichen.

Brände in der Provinz. Wie aus Balassa-Gyarmat berichtet wird, hat ein schreckliches Feuer den größten Theil der Gemeinde Szupatak zerstört. Es brannten fünf und achtzig Häuser samt Nebengebäuden nieder und auch ein großer Vorrath an Getreide wurde das Opfer der Flammen. — Auch in der Gemeinde Tisza-Lucz wüthete dieser Tage ein großes Feuer, welches 13 Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude einäscherte. — Wie man uns aus Eperim schreibt brannte es heute Nachts in der benachbarten Drißchaft Bámoss; 30 Häuser 15 Nebengebäude, sowie zahlreiche Haushiere wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist ein beträchtlicher.

Von der Kaiservilla in Jásföld. Man berichtet aus Jásföld unterm 1. d.:

„Wie wir gemeldet haben, wurde dem siebenjährigen Pianisten Spielmann kürzlich die Auszeichnung zu Theil, vor dem Kaiser, dessen beiden Töchtern Prinzessin Gisella und Erzherzogin Marie Valerie in der Kaiservilla hier sich zu produziren. Am Samstag wurde der kleine Schlingling der Erzherzogin Valerie abermals in die Kaiservilla bechieden. Die Kammervorsteherin der Erzherzogin empfing Frau Spielmann und ihr Söhnchen und entnahm aus einem bereitgehaltenen Etui eine sehr werthvolle goldene Uhr samt prachtvoller goldener Kette und Medaillon. In lebenswürdiger Weise befestigte Gräfin Marie Kornis dem kleinen persönlich Uhr und Kette und erklärte ihm dabei die in der Uhr eingravirten Initialen „M. V.“ und die über diesen Buchstaben angebrachte Kaiserkrone. „Das Geschenk“, sagte die Gräfin zu dem freudig überwachenden Knaben, „hat Ihre k. Hoheit für Dich bestimmt, damit Du ein Andenken von Ihrer k. Hoheit besitzest.“

Polizeinachrichten. Seit einigen Tagen treiben sich falsche „persische“ Hausirer in der Hauptstadt herum, die mit „persischen“ Teppichen handeln, welche ebenio wenig persisch sind, wie die Verkäufer selbst. Diese Notiz möge zur Warnung des Publikums dienen. — Vor einigen Tagen wurden — wie gemeldet — dem Zerstörer Kollisch im Leopoldstädter Bazar von einem jungen unbekanntem Manne zwei goldene Uhren gestohlen. Heute wurde der Dieb in der Person des 18jährigen, nach Wien zuständigen Kanzleipraktikanten Otto Löbl eruiert und verhaftet. — Die Wiener Polizei kurrentirt

den Hausmeister Philipp Schreiber alias Braun, welcher nach Unterdrückung von 218 Gulden aus Wien angeblich nach Budapest sich gepflichtet hat.

Familien-Nachrichten.

Herr Samuel Weiß (Chef der Firma Samuel Weiß und Komp.) hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Hermine, Tochter des Herrn Moriz Deutsch, Altosen, verlobt.

Schulnachricht. Anlässlich des Schulbeginnes können wir die bestrenommierte Firma Sigmond Medvet, Papierhandlung, Budapest, Waisenstraße 54 (Foncière-Palais), bestens empfehlen.

Offener Sprechsaal. #)

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 p. Met. (18 Dual.) — versendet roben- und stückweise portofrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. f. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Grossberger Roza, K.-Harta, Rosenberg Miksa, K.-Majsa, jegyesek. 30684

Für die Restauration „BelleVue“

wird ein Restaurateur zur sofortigen Uebernahme gesucht. Näheres Karl Schlein & Komp., VIII., stáció-uteza 47. szám. 30692

Mehrere elegante Wohnungen

in unmittelbarer Nähe der Andrássystraße pro November zu vermieten durch Albert Roth, Hausadministrator, „Hotel Tiger.“ 30687

Leopold Färber,

Klavierprofessor, 30670 5. Bezirk, Waitznerstrasse Nr. 16, ertheilt gründlichen Unterricht im Klavierpiel. Honorar mäßig. Besprechungen täglich zwischen 11—12 Uhr Vormittags.

Einjährig-Freiwillige

werden auf das Elegante und Geschmacksvollste equipirt Weiner & Grünbaum, IV., Budapest, Waitznergasse Nr. 27. Preiscourante auf Verlangen franko. — Auskünfte jeder Art werden auf das Bereitwilligste ertheilt. 30126

Telegramme.

Der Czarenbesuch in Berlin.

Berlin, 2. September. Es steht nunmehr positiv fest, daß der Czar seinen Besuch hier selbst offiziell hat anmelden lassen. Der Czar wird sich Dienstag in Kopenhagen einschiffen und über Kiel am Mittwoch, ohne Berlin zu berühren, in Potsdam eintreffen.

Berlin, 2. September. (Privat-Telegramm.) Die Hofämter sind auf den Czarenbesuch nicht eingerichtet. Die Anwesenheit des russischen Oberceremonienmeisters Grafen Kesselrode hatte mit der Entrevue nichts zu thun.

Wien, 2. September. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät hat heute Abends 8 Uhr mit dem bekannten Gefolge die Reise zu den für zwanzig Tage anberaumten Korpsmanövern mit Separatzug der Nordbahn, zunächst nach Jaroslau, angetreten.

nes (Deutschland) und Oberstleutnant Bruffati (Italien) begleiten Se. Majestät nach Galizien. Zehn Minuten vor 8 Uhr erließen Se. Majestät auf dem Nordbahnhof. Nach der von Seite des Vizepräsidenten des Verwaltungsrathes der Nordbahn, Grafen Brosswald, und anderer Dignitäre entgegengenommener Begrüßung, schritt Se. Majestät direkt auf Major Deines und dann auf Oberstleutnant Bruffati zu, reichte Jedem die Hand und konverste bis zur Abfahrtszeit nacheinander mit beiden Herren.

Wien, 2. September. Erzherzog Albrecht und der gemeinsame Kriegsminister Freiherr v. Baurer sind zu den größeren Waffenübungen nach Galizien abgereist.

Berlin, 2. September. Der Kaiser wohnte heute Vormittags in Fehrbellin dem Manöver der ersten Garde-Infanterie-Division bei. Mittags begab sich der Kaiser nach Züllichau, um die zweite Garde-Infanterie-Division zu besichtigen.

Greiz, 2. September. Heute fand die feierliche Enthüllung des Denkmals Wilhelm I. statt. Reichstagsabgeordneter Herring hielt die Festrede.

Petersburg, 2. September. (Privat-Telegramm.) Die hiesigen Blätter enthalten die lateinische Notiz, daß sämmtliche Katholiken des Gouvernements Kursk zur Feier der Errettung des Kaiserpaars bei der Bahnkatastrophe von Borke den orthodoxen Glauben angenommen haben.

Belgrad, 2. September. (Privat-Telegramm.) Aus bestimmter Quelle verlautet, daß die Agentur der Belgrader Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Auftrag erhalten habe, anlässlich der Ankunft der Königin Natalie, welche in zehn Tagen erfolgt, den Landungsplatz festlich zu dekoriren.

Belgrad, 2. September. (Privat-Telegramm.) Der Kongress der orthodoxen Kleriker in Nisch richtete an den König Alexander ein Begrüßungs-Telegramm. In der gestrigen Sitzung wurde als Zweck des Kongresses die intellektuelle und materielle Hebung des geistlichen Standes dargelegt.

In der gestern stattgehabten Konferenz der liberalen Partei wurden die Skupljtina-Kandidaten für die Stadt Belgrad aufgestellt.

Sophia, 2. September. Fürst Ferdinand richtete anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans ein Glückwunsch-Telegramm an Letzteren. Der Fürst, welcher Mittwoch nach Samboli abreist, wird die dortigen Bahnbauten besichtigen, sich sodann nach Burgas einschiffen und sich sodann nach Barina begeben, wo er eine Zeitlang verweilen wird.

Die Londoner Strikes.

London, 2. September. Die Vereinigung der Rheder verlangten von den Direktoren der Dock-Gesellschaften das Recht, ihre eigenen Arbeiter zur Befrachtung und zum Ablassen der Schiffe verwenden zu dürfen.

London, 2. September. Die Eigentümer der Einlade- und Ausladequais an der Themse nahmen einstimmig eine Resolution an, in welcher die den Arbeitern von den Direktoren der Docks gemachten Vorschläge als gerecht und billig bezeichnet und die Strikenden aufgefordert werden, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Heute bewegten sich 3000 strikender Schneider in geordnetem Zuge durch die City. Dundee, 2. September. Die Jahresversammlung des Rates der Gewerksvereine (Trade's Unions) Großbritanniens nahm heute einstimmig eine Resolution an, welche die Forderungen der Dockarbeiter als gerechtfertigt erklärt und die Gewerksvereine im ganzen Königreiche auffordert, den Strikenden jede mögliche Geldunterstützung zu gewähren.

Chicago, 2. September. Der hiesige Gewerksverein (Trades assembly) nahm eine Resolution an, welche die Sympathie des Volkes mit den Londoner Strikenden

ausdrückt, und den Arbeitgebern empfiehlt, zu erwägen, ob es nicht vortheilhafter wäre, sich mit den Arbeitenden zu vereinen behufs Festsetzung eines Minimumlohnes, welcher genügt, auch den am wenigsten Geschicklichen in den Stand zu setzen, anständig zu leben, und Einführung eines normalen achtstündigen Arbeitstages mit regelmäßiger Beschäftigung aller Arbeiter.

Gzernowitz, 2. September. (Privat-Telegramm.) Der Schaden von den Leberichwemmungen ist enorm. Im Gebirge sind leider auch Menschenleben zu beklagen. Zwei Huzulen wurden bei Manjestin unweit Gzernowitz ans Ufer geschwemmt. Der Wasserstand ist jetzt wieder normal.

Mailand, 2. September. Das Theater Montebater wurde nach Witternacht durch eine heftige Feuersbrunst gänzlich zerstört. Es ist kein Menschenleben zum Opfer gefallen.

Wien, 2. September. Die Bodenkreditanstalt verlauntart Folgendes: Die vom Kurator beanstandete verstärkte Verlosung der Domänenpfandbriefe ist die Folge der außerordentlichen Darlehensrückzahlung, wie solche schon wiederholt vorgekommen sind und welche in dem im Jahre 1866 zwischen der Staatsverwaltung und der Bodenkreditanstalt abgeschlossenen Uebereinkommen vorbehalten sind.

Frankfurt, 2. September. (Abendsozietät.) 5proz. ung. Papierrente —, 4 1/2proz. ung. Silberrente —, 4proz. ung. Goldrente 85.15, österr. Kreditaktien 259.62, ungar. Kreditaktien —, österr.-ungar. Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 190.75, Südbahn 97 1/2, Karl Ludwigsbahn —, 4proz. österr. Goldrente 93 1/2, Alpine —, Still.

Paris, 2. September. (Schluß) 3proz. Rente 85.55, 4 1/2proz. Rente 104.40, österr.-ung. Staatsbahnaktien 490.—, Südbahnaktien 246.25, franz. amortisirbare Rente 89.30, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4proz. ungar. Goldrente 84.78, Ottomanbank 520.31, österreichische Bodenkredit —, ruhig.

Paris, 2. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per Oktober 22.90, per November ab vier Monate 23.25, per erste vier Monate 1890 23.60. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 52.75, per Oktober 52.60, per November ab vier Monate 52.75, per erste vier Monate 1890 53.10. — Rüböl per laufenden Monat 66.75, per Oktober 67.25, per November-Dezember 67.50, per erste vier Monate 1890 67.50. — Spiritus per laufenden Monat 39.50, per Oktober —, per November-Dezember 40.25, per erste vier Monate 1890 41.25. — Weizen und Mehl behauptet, Del fest, Spiritus ruhig.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft, 2. September. Die Spekulation beobachtete auch heute Zurückhaltung, der Verkehr war daher still, Kurse gaben im Laufe des Geschäftes etwas nach, erholten sich jedoch wieder.

Vormittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 304.20 und 304.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 99.45 bis 99.47 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 94.45 bis 94.47 1/2, Hypothekensbank zu 140 geschlossen.

An der Mittagsbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 303.10 und 302.90, ungarische Kreditaktien zu 316.75 bis 316.60, Hypothekensbank zu 140 geschlossen. Vierprozentige ungarische Goldrente per Medio zu 99.75 bis 99.45, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 94.55 bis 94.45 gemacht, erstere blieb 99.45 G., letztere 94.50 G. österreichische Kreditaktien per 4. Oktober zu 304.20 bis 303.90 gemacht, blieben 303.90 G., Draehische Ziegelei zu 335 bis 340, Rima-Muráner Eisenwerk zu 135.25 bis 135, Schlische Eisenwerke zu 207 bis 208, Hotelaktien zu 120 geschlossen. — Zur Erläuterung Zeit: Österreichische Kreditaktien 304.10, vierprozentige ungarische Goldrente 99.45. — Liquidationskurse: österreichische Kreditaktien 303, ungarische Kreditaktien 316. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 94.5 bis 9.50, Reichsmark 58.20 bis 58.35, London 119.30 bis 119.70.

Die Prämienfätze blieben unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. bis 1 fl. 50 kr., per acht Tage 4 fl. bis 5 fl., per einen Monat 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 50 kr.

Die Nachbörse verlief still; österreichische Kreditaktien zu 304.10, vierprozentige ungarische Goldrente zu 99.42 1/2, gemacht.

Die Abendbörse war schlusslos; nominell notiren österreichische Kreditaktien 304.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust ziemlich günstig, die Tendenz blieb fest; es wurden 20,000 Metersentner umgelegt, welche zu unveränderten Preisen genommen wurden. In anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr, Roggen und Hafer blieben fest, Gerste und Mais matt. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß (neu): 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 82 1/2 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79.4 fl. zu 8 fl. 75 fr., 200 Mtr. 79.3 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 70 fr., 200 Mtr. 79 fl. und 200 Mtr. 78.6 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 55 fr., 300 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 55 fr., 200 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 55 fr., 500 Mtr. 77 fl. und 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 60 fr., 300 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 60 fr., 200 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 300 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 90 fr., 200 Mtr. 77.5 fl. und 100 Mtr. 77 fl.

zu 8 fl. 60 fr., 400 Mztr. 77.4 R. zu 8 fl. 60 fr. 200 Mztr. 77.4 R. zu 8 fl. 60 fr., 200 Mztr. 76.5 R. zu 8 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. — Bäcksaer: 100 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 45 fr., 1200 Mztr. 75 R. zu 8 fl. 30 fr., Beides per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 45 fr., per drei Monate. — Weißb.: (alt): 1000 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 75 fr., per drei Monate. — Weizenburger: 1140 Mztr. 78.5 R. und 1000 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 62 1/2 fr., Beides per drei Monate. — Kaločsaer: 2700 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 75 fr., per drei Monate. — Bäcksaer: 2500 Mztr. 77.2 R. zu 8 fl. 55 fr., per drei Monate. Roggen: 100 Mztr. zu 6 fl. 65 fr., 300 Mztr. zu 6 fl. 85 fr., 300 Mztr. zu 6 fl. 75 fr., Alles per Kaffe. Hafer: 200 Mztr. zu 6 fl. 52 1/2 fr., 100 Mztr. zu 6 fl. 75 fr., Alles per Kaffe.

Termin e wurden mäßig verkehrt, setzten weichend ein, erholten sich jedoch wieder. Geschlossen wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 8 fr., 9 fl. 2 fr. bis 9 fl. 6 fr., Weizen per Herbst zu 8 fl. 48 fr., 8 fl. 41 fr. bis 8 fl. 47 fr., Mais per Mai-Juni 1890 zu 5 fl. 57 fr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 27 fr. bis 5 fl. 36 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 78 fr. Nachmittags wurde Weizen per Herbst mit 8 fl. 43 fr. bis 8 fl. 46 fr., Weizen per Frühjahr mit 9 fl. 4 fr. bis 9 fl. 6 fr., Mais per Mai-Juni 1890 mit 5 fl. 54 fr. bis 5 fl. 57 fr., Hafer per Herbst mit 6 fl. 45 fr. und 6 fl. 46 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Herbst 8 fl. 44 fr. bis 8 fl. 46 fr., Weizen per Frühjahr 9 fl. 3 fr. bis 9 fl. 4 fr., Mais per Mai-Juni 1890 5 fl. 55 fr. bis 5 fl. 56 fr., Hafer per Herbst 6 fl. 45 fr. bis 6 fl. 46 fr.

In Produkten mäßiger Verkehr. Fettwaare unverändert, Schweinefett Stadtwaare sammt Gebinde zu 57 fl. bis 57 fl. 50 fr., Tafelspeck zu 53 fl. bis 54 fl., geräucherter zu 58 fl. Unschlitt, maitter zu 32 fl. bis 33 fl. Pflaumen ruhig, Pflaumen unruhig unverändert; flavonisches per September-Oktober zu 16 fl. bis 16 fl. 25 fr., herbisches transito zu 14 fl. bis 14 fl. 75 fr. Kleesaat, Luzerner zu 50 fl. 55 fl., grobkörniger Rothflee, Prima zu 48 fl. geschlossen.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1890, Hafer per Herbst, etc.

Wien, 2. September. (Spiritus.) In diesem Artikel beginnt wieder eine etwas festere Stimmung platzzugreifen. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 13 fl. 25 fr. verkauft und schließt 13 fl. 25 fr. Geld, 13 1/2 fl. Brief.

Wiener Börse vom 2. September. Da die Berliner Börse heute wegen der Sedanfeier geschlossen war, so hielt sich die hiesige Spekulation referiert und der Verkehr war daher geringfügig, die Stimmung war jedoch fest. Gefragt waren Montanwerte und die Aktien einiger Banken. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table titled 'Bester Börsenkurse' with columns for 'Geld' and 'Waare'. Lists various financial instruments and their current market prices.

Table titled 'Amtliches Telegramm' listing various telegrams and their costs, including items like Eisenbahnaktien, Goldrente, etc.

Table titled 'Privat-Telegramm' listing private telegrams and their costs, including items like Wiener Komm.-Bose, etc.

Verlosungen. Oesterreichische Nothe Kreuz-Lose. Bei der heute vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 15,000 fl. auf S. 8911 Nr. 11, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf S. 7972 Nr. 9. (Ziehung der Kreditlose.) Den Haupttreffer gewann Serie 3955 Nr. 91, den zweiten Treffer Serie 225 Nr. 38, den dritten Treffer Serie 2484 Nr. 97. Fünftausend Gulden gewinnen Serie 1446 Nr. 68 und Serie 2566 Nr. 55. Ferner wurden noch folgende Serien gezogen: 33, 300, 908, 990, 1237, 1530, 1661, 1996, 2335, 2541, 2841, 2876, 3085 und 4011.

Fremdenliste. Vom 2. September. Hotel National. Erzherzog Graf F. Falkenhayn, Geheimrath, Herzog von Burg. — Graf S. v. Benyovsky, Gutsb., Solk. — Gräfin E. v. Benyovsky sammt Dienerschaft, Solk. — Baron J. v. Bécsey, Gutsb., Duna-Szerdahely. — Baronin und Baroness v. Bécsey, Duna-Szerdahely. — Baron E. v. Maasburg, Gutsb., Szentes. — A. v. Döry, k. k. Kammerer, Zomba. — A. v. Kallay, k. k. Kammerer und Obergespan, Szabolcs. — Ritter L. v. Hofard, Gutsb., Lemberg. — J. v. Szajbely, Abgeordneter, Kohoncz. — K. v. Szentivanyi sammt Familie, Gutsb., Szent-Marton. — A. v. Váci sammt Familie, Gutsb., Neuhäusel. — A. v. Lelbach sammt Familie, Gutsb., Zornaticza. — S. v. Kichner sammt Familie, Komorn. — Mme. J. v. Doliczanyi, Gutsbesitzerin, Preßburg. — E. v. Csiffra sammt Familie, k. Staatsanwalt, B. Gyula. — J. v. Goriczay, Honv.-Oberlieutenant-Auditor, Agram. — P. Nemes sammt Gemahlin, k. Notar, Kronstadt. — Dr. M. Nagy, Advokat, Paks. — Dr. T. Köny, Advokat, B. Gyarmat. — Dr. L. Maritz, Advokat, Großwardein. — Dr. J. Erkel, Advokat, B. Gyula. — Dr. L. Saary, Advokat, Pápa. — N. Römer, Ministerial-Konzipist, Budapest. — Dr. M. Ferenczy, Advokat, Kronstadt. — D. R. Szilágyi, Advokat, Debreczin. — J. Wagner, Gutsb., Tais. — J. Novák, Ober-Forstmeister, Waag-Sellye. — L. Bun, Einjährig-Freiwilliger, Fünffkirchen. — F. K. Schmidt, Einjährig-Freiwilliger, Fünffkirchen. — K. Arpáshy, Apotheker, Terebesd. — P. Jágodics, Beamter, Agram. — G. Feldmann, Beamter, Jglau. — J. Steinbrenner, Fabrikant, Winterberg. — A. Becsere, Fabrikant, Winterberg. — J. Weyler, Kaufm., Miskolcz. — M. Feuerstein, Kaufm., Miskolcz. — J. Markusevics, Kaufm., Wien. — F. Rodicsko, Kaufm., Vögdán. Hotel Continental. L. v. Kövör, Gutsb., L. Földvár. — Frau E. v. Szitanyi, Privatier, Wien.

Table titled 'Pfandbriefe' and 'Prioritäten' listing various financial instruments and their prices, including items like Ung. Bodenr. in Papier, etc.

J. Zdoborsky, Güterdirektor, Böhles. — Frau J. Naschauer, Fabrikbesitzerin, Wien. — J. Steinhart, Ingenieur, Triest. — Dr. A. Halay, Advokat, Bepprim. — Dr. L. Löwy sammt Gemahlin, B. Csaba. — S. Klein sammt Gemahlin, B. Csaba. — L. Basch, Gutsb., Arab. — F. Neuberger sammt Sohn, Fiume. — A. Nothe, Privatier, Köln. — A. Einhorn sammt Gemahlin, Bukarest. — B. Brüll, Privatier, L. Ujvár. — A. Teichner sammt Sohn, L. Ujvár. — J. Klein, Kaufm., Neuhäusel. — J. Stern, Kaufm., Neuhäusel. — M. Weisl, Kaufm., Urova. — R. Horn, Postsekretär, Brodau. — E. Strohm, Eisenbahnbeamter, Wien. — Th. Manik, Kaufm., Saloniki. — L. Taub, Kaufm., Léva. — M. Kronberger, Kaufm., Rimakombat. — K. Flandraf, Kaufm., Wien. — J. Horat, Selcher, Prag. — E. Gyner, Monteur, Hamburg. — W. Hollwed sammt Sohn, München. — N. Khuner, Kaufm., Wien. — L. Neumann, Kaufm., Stuhlweissenburg. — J. Lemberger, Kaufm., Raab. — H. Grünwald, Kaufm., Párfang.

Hotel zum König von Ungarn. Baron W. Uexküll, Rentier, Kiew. — Mik. E. Biggs, Rentiere, London. — Mik. S. Boyle, Rentiere, England. — M. Klein, Privatier, Pápa. — H. Kaufner, Rentier, Pápa. — A. Frank, Rentier, Stuhlweissenburg. — D. Hoppe, Rechnungsrath, Berlin. — J. Budinsky, Advokat, Wien. — J. Babák, Advokat, Modos. — B. Pito, Defonom, Gyana. — J. Braun, Mühlenbesitzer, Neufak. — K. Csereczky, Gutsb., Kiskörtös. — S. Wertheim, Gutsb., Stuhlweissenburg. — A. Pirozka, Fabrikant, Wien. — J. Kieger, Defonom, Szalavár. — J. Wiener, Defonom, S. Endred. — A. Berger, Weinhändler, Bepprim. — G. Szende, Beamter, Szabadka. — M. Szilágyi, Kaufm., Bepprim. — L. Krauß, Kaufm., Fünffkirchen. — L. Löwinger, Kaufm., B. Csaba. — M. Prokubit, Kaufm., Neufak. — L. Comendinger, Kaufm., Konstantinopel. — J. Lang, Kaufm., Wien. — E. Stark, Kaufm., Fiume. — A. Marcuß, Kaufm., Kiskör. — D. Szántó, Kaufm., Kiskör. — A. Grünwald, Kaufm., Ratibor. — H. Schil, Kaufm., Ratibor.

Hotel zur Königin von England. Erzherzog Graf R. Hunyady, k. k. FML Oberceremonienmeister, Wien. — Erzherzogin K. Hunyady-Wul-Schauenstein, Wien. — Comtesse J. Hunyady, Gutsb., Wien. — Gräfin Em. Somlyó-Székényi, Gutsb., Somogy. — Graf H. Esterházy, k. k. Lieutenant, Wien. — Graf J. Apponyi, Kammerer, Prag. — Graf A. Metternich, Rittermeister a. d. D. Döbling. — Baron G. Apor, Vizegespan, S. Sz. György. — Baron S. Apor, k. k. Rittermeister, Indien. — Baron W. Stampach, Gutsb., Steiermark. — Baron A. Windsdorff, Rentier, Abazia. — St. v. Burian, k. k. diplomatischer Geschäftsrath, Sophia. — Ritter J. v. Obermayer, Präsident, München. — D. Joffisch, königl. Hofsekretär, Belgrad. — J. Csellek, k. Notar, Ung.-Altenburg. — J. Zuber, Gutsb., Komorn. — Mar. Weber sammt Gemahlin, N. Halmágy. — J. Zukay, Gutsb., Jharos-Verény. — A. Vigh, Gutsb., Arab. — A. Pulsky, Abgeordneter, Uj-Verbák. — A. Sattó, Professor, Spalato. — G. Pongrácz sammt Sohn, Gutsb., Sillein. — E. Guidica, Rentier, Brasilien. — Mr. und Mis. J. Macandrew, Rentier, London. — J. Pajrhuber, Courier, Wien. — M. D. Babics, Kaufm., Serajewo. — G. Stein, Kaufm., Brünn. — H. Goldstein, Kaufm., Wien. — Jg. Herich, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Mr. R. J. Wishehead, Rentier, London. — Mr. W. M. Lee, Rentier, Liverpool. — Mr. A. Menonidin, Notar, Paris. — Mr. E. Piatier, Proprietär, Paris. — N. Cravellianu sammt Gemahlin, Professor, Ploesti. — M. J. Sighra, Kapitän, Bremen. — F. Höneke, Fabrikant, Kiel. — Th. Bohus sammt Gemahlin, Priv., Raab. — P. v. Polgar sammt Familie, Ingenieur, Szegedin. — Dr. F. Meißner, Ingenieur, Hannover. — L. Szántó sammt Gemahlin, Gutsb., B. Laap. — Fr. V. Drukaczky, Priv., Kis-Tend. — H. Arthofer, Oberförster, Weiskl. — M. Frankovics, Beamter, Belgrad. — D. Zuppanec, Kaufm., Triest. — B. Foreffi, Priv., Triest. — H. Brandmayer, Priv., Wien. — J. Jankovics, Kaufm., Zombor. — P. Greguror, Kaufm., Mitrovitza.

Hotel zur Stadt Paris. D. Doman, Gutsb., B. Gyarmat. — J. Raff, Gutsb., Palánka. — J. Aranyos, Gutsb., Uj-Keherdó. — S. Kohn, Fabr., Böhling. — K. Zbozensky, Fabr., Fiume. — J. Benke, Priv., Szegedin. — M. Löwinger, Priv., Futak. — J. Köffler, Priv., Kaschau. — M. Reich, Holzhandler, Kerilowa. — J. Denkmann, Kaufm., D. Raab. — M. Magaly, Beamter, Raab. — A. Schönberg, Maschinist, Frankenthal. — A. Posner, Maschinist, Sz. Somlyo. — A. Breiter, Kaufm., Bukarest. — J. Mandl, Kaufm., Mako. — K. Kupka, Kaufm., Schabak. — J. Weinberger, f. Gem., Kaufm., Großwardein. — J. Porjek, Kaufm., B. Banya. — A. Kohn, Kaufm., B. Gyarmat.

Hotel Central. F. v. Jakobovsky, Bezirksvorst, Bosnien. — A. Nagy, Oberstabsarzt, Malacska. — Dr. F. Rudan, Fiume. — L. v. Szabó, Priv., Nyirégyháza. — J. Zelenek, Kaffier, Czegled. — S. v. Szanyai, Gutsb., Szabolcs. — C. Rifo, Beamter, Agram. — B. Muklanovics, Architekt, Warchau. — B. Balazs-peter, Gutsb., Harahti. — E. Dersky, Bürgermeister, Miskowiz. — B. Mierzejky, Rechtsanwält, Miskowiz. — S. Gyürky, Mediziner, Kölesd. — P. Kampi, Kaufm., Orosháza. — Dr. G. Schneider, Kula. — H. Wrabek, Kaufm., Trautenuau. — L. Alhanoskovic, Kaufm., Baja. — G. Rötter, Defon, Margita. — Frau J. Hagen, Priv., Fiume. — W. Seidler, Kaufm., Arab. — A. Groß, Kaufm., Hendró. — A. Hoffmann, Fabr., Ratibor. — S. Chon sammt Tochter, Kaufm., Ratibor. — Frau M. Wrafel, Lehrerin, Preßburg. — L. Varaby, Apoth., Szentes. — B. Tományi, Prof., Budapest. — A. Tomházy, Kaufm., Kesthely. — E. Frankl, Priv., Bieleh.

Hotel Szegedini in Ufen. A. Hoffmann, Beamter, Groß-Kanizja. — J. Sifer, Beamter, Groß-Kanizja. — K. Stam, Beamter, Groß-Kanizja. — Frau S. Wöde, Private, Ordenburg. — H. Büthe, Artistin, Segg. — E. Wofschleid, Lieutenant, Laibach. — Frau J. Papp, Beamtenstgattin, Raab. — P. Bujuly, Privatier, Hortobány. — J. Borshy, Gutsb., Keleten. — G. Gedeli, Aufseher, Nyugaton.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

Quarz-Mühlsteine,
nach französischer Manier
zusammengesetzt, liefert in
anerkannt vorzüglichster
Qualität die
**Erste Beregszászer
Mühlsteinfabrik**
Podvinecz & Heisler,
Budapest, väczikörút 27.



Die besten
Brüner Stoffe
liefert zu Fabrikpreisen die
Luchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof
in Brünn.
Für einen eleganten
Herbst- oder Winter-
Männer-Anzug
genügt 1 Coupon in der
Länge von 3-10 Mtr., das
sind 4 Wiener Ellen. 1 Coupon
kostet
fl. 4.80 aus gewöhnlicher,
fl. 7.25 aus feiner,
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus hochfeinsten
echter Schafwolle.
Ferner sind in größter Aus-
wahl zu haben: Mit Seide
durchwebte Kammingarne, Stoffe
für Leberzieher, Palmerton
und Boy für Winteröde,
Boden für Jäger und Defo-
nomen, Peruvienne und Les-
ting für Salonanzüge, Tuche
für Damentücher etc. etc.
Für gute Waare und
genaue Befertigung wird
garantirt. Muster gratis
und franco. 30322

Schrift
(Deutsch, Lat. Ronde) schwingvoll-schön.
Brochüre, Lehrplan, Atteste grat. u. fr.
Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

Brieflich
unauffällig, radical, entspr. schnell
schmerzlos heilt alle geh. Krankheiten
u. deren Folgen, Nervenzerrüttung,
Gedächtnis-, insbes. Mannesschwä-
che, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-,
Blasen- u. Frauenkrankheiten (Aus-
flüsse ohne Injektion bei Herren u.
Damen) nach ganz neuer, an mehr
als 20.000 Patienten mit Erfolg er-
probten Methode.
Dr. Hartmann
Ges.-Rat des k. u. k. Hof- u. St.-R. St.-R.
hallerer conc. Br. allg. Krankenvereins,
gew. Mitglied der Br. med. Facultät und
des Br. med. Dr.-Colleg., bestrenommt.
Specialarzt.
Für gewissenhafte u. rationelle
Behandlung garant. die seit 20 Jahren
bet. Verd.-Anstalt, die täglich v. 9-6
Uhr geöffnet. Medicamente werden
gegen Postnachnahme discreet zuge-
sendet. — Honorar mäßig.
Wien, I. Lobkowitzplatz 1.

Die Herrschaft Véghles
(Sohler Komitat, Oberungarn)
verkauft ihre hier nachstehend verzeichneten
Einkehrwirthshäuser
und zwar:
1. in Nagy-Szalatna;
2. in Kálinka (Kálnok);
3. in Gyetva;
4. das Kriványer grosse Einkehr-
wirthshaus, unmittelbar an der Land-
straße und Eisenbahn-Station;
5. in Miklósfalva;
6. in Lomn (Farkastalva);
7. in Felső-Tiszoronyik.
Reflektanten können ihre bezüglichen Offerte an
Die Direktion der Herrschaft Véghles
Véghles, p. u., einreichen. 30616

Spiritus-Ersparniß
erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-
Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken
einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir
zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter),
inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franco.
Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag, 26640
Solide Vertreter gesucht.

Das echt französische Cigarrettenpapier
le vrai Goudron
de Norwege
von **Josef Bardou et fils**
in Perpignan et Paris
ist das einzige Cigarrettenpapier, welches mit norwegischem
Fichten-Extrakt getränkt ist (Fichten-Extrakt ist unstreitig
das gesündeste Mittel für Kehlkopf, Luftröhre und
Lunge), folglich auch das einzige Cigarrettenpapier, welches
der Raucher ohne jeden Nachtheil für seine Gesund-
heit genießen kann.
Zahlreiche Zeugnisse von Aerzten und industriellen Ka-
pazitäten stehen zur Verfügung.
60 goldene Medaillen, 16 grosse Ehrendiplome,
20 Diplome hors concours.
Zu haben in allen Nürnberger-, Galanterie-
und Papierhandlungen, sowie in jedem Tabak- und Cigarrenverschleiß.



Unsere
Fabriks-Hauptniederlage
für
**massiv gebogene Holzmöbel, Wagen-
räder und Wagenteile**
befindet sich seit 1. September l. J.:
Andrássystrasse Nr. 4, im Palais Harkányi.
Munkácsi & Pozsonyi.
30689

Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
zwischen
Hävre - New York. Hamburg - Westindien.
Stettin - New York. Hamburg - Havana.
Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.
Nähere Auskunft erteilt: **Josef Gschirhart, Wien, IV., Wieden, Weyringergasse Nr. 32.**
Eüchtige Agenten gegen hohe Provision gesucht.



ALOIS KEIL'S
Fussboden-Glasur
vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis 1 Flasche fl. 1.35.
Wachs-Pasta
bestes und einfachstes Einlaufmittel für Parquetten. Preis 1 Dose 60 fr., stets
vorrätig bei
THALLMAYER & SEITZ,
BUDAPEST, 5. Bezirk, Palatingasse Nr. 10,
und **MOLNÁR & MOSER, IV., Kronprinzgasse 9.**
Weitere Niederlagen in Ungarn:
Agram: S. Dolovcal. Jgló: Johann Hajts.
Arad: Franz u. Ed. Lones. Karlsbad: K. Radovinic.
Békés: Carl Ruffbacher. Keszmark: Gustav Szelenyi.
Debreczin: Szepeßy A. Nachf. Kassa: Alex. Novelly jun.
Győr: J. W. Gallotst. Komorn: Lorenz Gruber.
Erlau: A. St. Steinhauser. Kronstadt: Demeter Gremias.
Fünfkirchen: Joh. Eger. Leutschau: B. & G. Justus.
Graz: Franz Brunner jun. Miskolc: Karl Wahr.
Groszwardin: M. Szella. Odenburg: M. Wschoböfky.
Hermannstadt: C. A. Martovay. Pápa: Alois Vermüller.

Med. Dr.
J. Fux,
Isabellgasse Nr. 41,
Parterre 3, ordinirt
täglich v. 11-5 Uhr.
Schnellste und gründ-
liche Heilmethode nach
40-jähriger Praxis. Für
Damen, als auch für Herren
separirte Wartezim-
mer. Honorirte Briefe
werden sofort beantwortet
u. Medicamente auf Ver-
langen besorgt. 30455

Prima
Kur- und Tafeltrauben,
feinste Sorten, 5 Kilo-Korb,
portofrei fl. 1.50, verlandet
Heinrich Oehler
in St. Georgen, bei Preß-
burg. 30682

**Sohnender
Nebenverdienst!**
(fester Gehalt nicht ausge-
schlossen) für Beamten,
Kaufleute und Personen
jeden Standes durch Ver-
kauf von
LOSEN.
Offerte sind zu richten an
das **Baugeschäft**
Alexander Suchanek
in Brünn.

Guter Verdienst.
Ein renommirtes Tuchge-
schäft sucht Agenten gegen
gute Provision zum Ver-
trieb solcher Artikel an
Kassakäufer, Private. Of-
ferten von geeigneten Per-
sonen sub. "Tuchbranche" an
die Annoncen-Expedition
von Heinrich Schalek, Wien.

Für
Mühlen!
PROGRESS
Patent-Würmer.
empfehlen wir unsere
neuesten „Progress“
Fruchtpress-Maschinen, so
auch alle sonstigen
Müllerei-Maschinen
J. Börner & Co.,
Mühlentbananstalt, Ma-
schinenfabrik und Eisen-
gießerei, **Budapest.**



**Berbesserte
Schweizerpillen**
von A. Brandt, St. Gallen
(Schweiz). Angenehmes und bil-
liges Mittel gegen Stuhlver-
stopfung. Hauptbestandtheil
"ascarum sagrada", ein Pflanzen-
stoff, durch die ersten medi-
cinalen Autoritäten, z. B. Prof.
Dr. Senator, Berlin, Dr. Thomp-
son, Paris, Prof. Dr. Waffel,
Basel, empfohlen. Diese ausge-
zeichneten bewährten Pillen sind
in meinen Apotheken à 40 fr. und 70
fr. per Schachtel zu haben. Man
achte genau auf vorbezeichnete Marke. Hauptdepot: Apotheke
Krieger, Kremier (Wäbren).



In allen Trafiken!
DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHE
LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY**
in **PARIS**
Für SACHAHRUNG wird GEWART!
Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: Otto Kanitz & Co., I.,
Stoss im Himmel 3, Wien.

Die im Jahre 1844 gegründete
Möbelhandlung
Budapester Ler Tischler-Verein
Bene Pál és társa,
Budapest, 5. Bezirk, Nador-utca Nr. 14,
empfiehlt dem p. t. möbelsammelnden Publikum ihr reich
assortirtes Lager in **Tischler- und Tapezierer-Möbel,**
sowie **Salon-Garnituren, Empfangs-, Speise- und
Schlaf-Zimmer,** wie überhaupt alle in dieses Fach
schlagende Artikel von einfacher bis feinsten, aber **nur**
in **solider Ausführung** zu den billigsten Preisen.
Preis-Courante auf Verlangen franco.

Budapest 1885: Gr. Ehrendiplom. N.-Balánka 1887: Gold-Medaille. London 1871: Ehrendiplom.
Wien 1873: Verdienstmédaille. Paris 1867: Verdienstmédaille.
Josef Csik
k. u. k. ansehl. priv. erste Premier-Port-
Cement- u. Hydraul. land-Kalk-Fabrik
in **Beocsin,**
Central-Bureau und Niederlage:
Budapest, V., Rudolfsplatz 8,
empfiehlt den g. Herren Baumeistern und Architekten,
Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und
Kirchenvorständen, wie auch dem g. baukünstigen Publi-
kum ihre eigenen Fabrikate in
Portland-Cement
und 22929
hydraulischem Kalk,
welch stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert
werden.
Preis-Courant und Ansklärung wird
auf Verlangen bereitwilligst gefesendet.
Keszmetei 1872: Silberne Medaille. Kassa 1875: Goldene Medaille. Szeged 1878: Verdienst-Medaille. Triest 1882: Goldene Medaille.



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 3. September 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 2. sz.
Az utolsó levél.
Vigjáték 3 felvon. Irta Sardou
Block Prosper Nádai
Vanhove Titus Szacsay
Clarisse, neje Lányos I.
Crussoles Mártha Alsógi I.
Brue Susanne Helvey
Thirion Vizvári
Colomba, neje Hetényi
Busonier Zilahy
Temple Pál Györgyné
Solange asszony Györgyné
Claudine Lubinszkyne
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház. Szép Heléna.

Operette 3 felvon. Jenéjé Irta Offenbach.
Páris Hegyi A.
Menelaus, király Kassai
Heléna, neje Pálmai I.
Agamemnon Gyöngyi
Orestes, fia Hevesi J.
Calchas, főpap Makó
Achilles Hunyadi
I. Ajax Újvári
II. Ajax Boránd
Philocon Izó
Euticles, kovács Kovács
Bachis Béni I.
Leona Nemeskei
Parthenis Pokorni
Kezdeté 7 órákor.

Városligeti nyári színház.

Balog Árpád jutalomjátékául:
Előszór:

A kis találékony.
Vigjáték 1 felvon. Irta Béni V.
Adél Cserni B.
Béla Főria
A férj Sólmosi
Komorna Lázár R.
Tündérlak Magyar-honban.
Énekes vigjáték 3 felv. átdolgozta Szarvadi.
Gróf Vámbázy Sághy
Lajos Benedek
Ferenz Csiki
Sora Tordai M.
Etel Till R.
Gyuri, közhuszár Balogh Á.
Marsa Pálfi N.
Kezdeté fél 7 órákor.

Budai szinkór a Krisztinavárosban.

A falu rossza.
Eredeti népszínmű 3 felv. Irta Tóth Ede.
Feledt Gáspár Berky
Lajos Komjathy
Boriska Czanyuga
Bátki Teresz Tárnoky
Göndör Sándor Kiss
Finun Rozsi Csillag A.
Csapó Vértessy
Gonosz Pista Andorffy
Czene Tollagi
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 4), „Constantin abbé“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 5), „Csalódások“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 6), „Velenzei kalmár“. (Neu einstudiert). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 7), „Clémenceau“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 8), „Szigetvári vértanúk“.

Erstes Hauptstädtisches Sommer-ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Heute erstes Auftreten:

Monsieur LEO,
der einzig allein dastehende komische Ventriquoist.
BROTHERS EDWARD,
großartiger Reckkünstler auf dem Hachen Reck und Kraft-Ringproduktion.

Brothers Mary und Fred,
Akrobaten - Ezzenrique - Clown. Auftreten der französischen Ezzenrique-Sängerin
Mlle. Demeny,
der deutschen Sangerin
Fräulein Marietta Didio,
des Wiener Gesangsformers

JOSEF MODL,
Ferner am 3. d. M.: Auftreten der Truppe
Konstanzo Reschner
(italische Spiele). Am 16. d. M.: Auftreten der englischen Duettisten

Kendal und Miss Elly,
der ung. Sangerin Erdős. der Duettisten
KATZER und FRAU,
der Geschwister Rosen, der Geschw. Ella, der ungar. Sangerin Ferenczy und der Geschwister Delavier, Ara und Zebra.

PRUGGMAYR-ORPHEUM,
Hajós-uteza 13, nächst der königl. Oper.
Durchwegs **Programm!** Durchwegs **Neu!**
Besonders zu bemerken:

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

Konzerthalle „zur blauen Saige“.

Königsgasse Nr. 15.
— Auftreten sämtlicher engagirter Mitglieder. —
Heute zum 49. Male:

Pikantes aus dem Seebade.

Sensations-Ausstattungs-Singspiel aus dem Budapest-er Leben von N. Lindenberg, Musik von J. Huber.
Donnerstag, den 5. September,

grosser Novitäten-Abend.

Wasservogel bei den Menschenfressern.
Singspiel von N. Lindenberg, Musik von J. Huber.
Sensationell! Sensationell! Sensationell!

Tin-Ko-Ti-Awa-Hu,

der reizenden Mohrenfürstin
BELLE FATMA,
genannt die „weiße Elie“ und der schönen ungarischen Lieberfängerin
Kassai Aranka.

„IMPERIAL“

Wagnerstraße Nr. 48.
Neu! Auftreten der Auguste Öör, Gesangsstern 1. Größe, Rosa Herzog, Frida Galm, Glockensopranistin, Gisella Meghej, Emma Wallenstein, Koloratur-Walzerfängerin, Gustav Weiß, Brüder Treumann, Wiener Duettisten, A. Baumelster. „Die Entführung aus dem Serail.“ „Die Eiffelthurm - Damen.“ „Die Weiberfeinde.“ 30686

Erstes Elisabethstädter Sommer-ORPHEUM.

Serepejstraße Nr. 54.
Eigentümer J. Kaufmann. Artist. Direktor Armin.
Auftreten der polnisch-jüdischen Jux-Duettisten
Brüder Scheiner.
Grand Succes!
Am 4. d. M.: Erstes Auftreten der sechsen Sangerin Irene Ott und der jugendlichen Sangerin Gisella Safano.
Josef Großmann's

Erstes Ofner Orpheum

Ofen, 2. Bez., Hotel Széchenyi, nächst der Kettenbrücke.
Sensationell! Sensationell! Sensationell!
Großer Erfolg! Gastspiel der Großer Erfolg!

Cirkus-Truppe „MIKADO.“

Erstes Auftreten der unübertrefflichen Clown
BROTHERS GUSTON
und aller engagirter Kunstkräfte. Anfang 8 Uhr.
Ich mache hiemit bekannt, daß ich meinen in
Neustift, Zsigmondgasse Nr. 78
befindlichen

Behördlich bewilligter Ausverkauf!

Wegen Totalveränderung verkaufen wir vom 2. September l. J. angefangen sämtliche

Herbst- u. Winter-Kleiderstoffe

zu staunend billigen, tief herabgesetzten Preisen.
Mode-Wollenstoffe
von 37 kr. per Meter bis zu den besten Qualitäten.
Schwarze Wollenartikel
in mehr als 100 Ausführungen.
Farbige und schwarze Seidenwaaren.
Beachtenswerth!!
Reinwollener Merino-Stoff, früher fl. 1.40, jetzt 90 kr. per Meter.
Johan Poll & Sohn,
V., Ecke Götter- und Badgasse.

Tanzunterrichts-Anzeige.

S. Wilschinsky's renomirte Tanzschule, Königsgasse Nr. 16 und Rohrengasse Nr. 11.
Täglich Unterricht in allen modernen Tänzen nach der leichtfaßlichsten Methode. Gefertigter empfiehlt sich zum Unterricht außer dem Hause. Privatunterricht für Kinder von 8 bis 12 Jahren von 5-7 Uhr und von 7-10 Uhr Unterricht für Erwachsene. — Das elegante Lokal wird für Hochzeiten u. c. überlassen.
Hochachtungsvoll
S. Wilschinsky, Tanzmeister.

Erstes Hauptstädtisches Sommer-ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.
Heute erstes Auftreten:

Monsieur LEO,
der einzig allein dastehende komische Ventriquoist.
BROTHERS EDWARD,
großartiger Reckkünstler auf dem Hachen Reck und Kraft-Ringproduktion.

Brothers Mary und Fred,
Akrobaten - Ezzenrique - Clown. Auftreten der französischen Ezzenrique-Sängerin
Mlle. Demeny,
der deutschen Sangerin
Fräulein Marietta Didio,
des Wiener Gesangsformers

JOSEF MODL,
Ferner am 3. d. M.: Auftreten der Truppe
Konstanzo Reschner
(italische Spiele). Am 16. d. M.: Auftreten der englischen Duettisten

Kendal und Miss Elly,
der ung. Sangerin Erdős. der Duettisten
KATZER und FRAU,
der Geschwister Rosen, der Geschw. Ella, der ungar. Sangerin Ferenczy und der Geschwister Delavier, Ara und Zebra.

PRUGGMAYR-ORPHEUM,
Hajós-uteza 13, nächst der königl. Oper.
Durchwegs **Programm!** Durchwegs **Neu!**
Besonders zu bemerken:

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

WEINSCHANK
mit dem heutigen Tage aufgelassen habe und bitte ich das P. T. Publikum, für das mir geschenkte Vertrauen meinen erg. Dank entgegenzunehmen.
Hochachtungsvoll
Johann Gründler.
30676

Circus Ed. Wulff

im Thiergarten.
Heute Abends 7 Uhr:

Grosse Vorstellung.

Besonders zu bemerken: Vorführung des Wunderpferdes „Empreor“, Rapphengst mit vollständig großer, weißer Mähne und Schweif. „Mikado“, ungarisches Springpferd. „Caviar“, der Wunderbar als Kunstreiter zu Pferd, in Freiheit dressirt und vorgeführt von Herrn Dir. Ed. Wulff.

Fiaker Nr. 117,

oder: Eine geführte Hochzeit. Große komische Ausstattungs-Pantomime. Alles Nähere die Affichen.

J. SALZER'S

TONHALLE

— Ecke Karlsring und Karlsgasse. —
Heute und täglich

grosses Konzert

durch die so beliebte

Lonhallen = Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Das hiebei erscheinende

SEPTEMBER - HEFT

des Eisenbahn - Kursbuches

Utmutato

enthält, nebst dem

ZONEN-TARIF

nach jeder einzelnen Station, die neuesten Fahrpläne sämtlicher in- und ausländischer Eisenbahnen und Dampfschiffe, Reiserouten, Landkarte u.

Preis 50 kr., pr. Post 60 kr.
Zu haben in jeder Buchhandlung, an sämtlichen Eisenbahn-Personen-Kassen und Fahrkarten-Stadt-Bureau's
Einzelne Exemplare werden nur gegen Einzahlung des Betrages versendet.
Administration: 30610
Budapest, VI., Podmaniczkygasse Nr. 17/b.

EINE VORSTELLUNG
Großes orientalisches Ausstattungs-Singspiel von N. Grois.
Musik von J. Schindler.
Harem.
Kostüme, Dekorationen und Requisiten vollständig neu!
Wiederauftreten der beliebten deutsch-ungar. Lieberfängerin **Gisella Schindler.** Zum ersten Male: **Im Ausstattungs-Bureau.** Komische Szene mit Gesang von S. Grünhut.
Musik von J. Schindler. Ferner Auftreten sämtlicher neu engagirter Mitglieder.

Der Mörder des Kaisers Maximilian.

-- Von E. Mafferas. --

Vor einigen Tagen brachten die amerikanischen Blätter einen Nekrolog, welcher fast unbemerkt blieb. Der Name des Mannes, über dessen Hinscheiden die- selben in Kürze berichteten, war dem Gedächtnisse der heutigen Generation beinahe entschwunden. Es war dies Verdo de Tejada, ehemaliger mexikanischer Minister, der auf dem Boden der Vereinigten Staaten im Exil starb und dessen Name Niemanden interessirte, trotzdem derselbe mit einer Episode der zeitgenössischen Geschichte in Verbindung war, welche in der ganzen Welt das größte Aufsehen hervorrief.

Es war vor zweiundzwanzig Jahren, während des Monats, welcher auf den Einzug der republikanischen Armee Mexikos in Queretaro folgte, als Sennor Verdo de Tejada der Mann war, welcher thätlich das Schicksal des Kaisers Maximilian in der Hand hielt. Vom 21. Mai an, dem Tage nämlich, an welchem die Stadt fiel, bis zum 19. Juni, dem Datum der Exekution, hing ganz Europa mit peinlichster Spannung an den Lippen dieses Mannes.

Sennor Verdo war zu jener Zeit eines der Mitglieder des Regierungs-Conseils Juarez'. Er war einer der drei Minister, welche im Jahre 1864 dem Präsidenten bei der Annäherung der französischen Truppen von Stadt zu Stadt gefolgt waren. Durch den französischen Kommandanten General Bilot bis in die Gassen von Chihuahua zurückgedrängt, führten diese hartnäckigen Repräsentanten der nationalen Sache trotzdem fort, die legitime Gewalt für den dem Kaiserreiche feindlichem Theil der Bevölkerung zu repräsentieren.

Trotz der Entfernung und der dem Anscheine nach verzweifeltsten Situation hatten diese Männer nicht aufgehört, in den Augen eines Theiles des mexikanischen Volkes die Regierung zu bilden. Als die französische Armee nun zurückgezogen wurde, drang Juarez auf demselben Wege wieder vor, den er drei Jahre zuvor als Flüchtling zurückgelegt hatte, und besetzte die Stadt San-Luis-Potosi. Der unglückliche Maximilian hielt sich noch in Queretaro, wo er sich nach dem Abzuge der Franzosen eingeschlossen hatte, während sich in der Stadt Mexiko noch eine kaiserliche Garnison befand, die sich nicht ergeben wollte, da sie von einem Tage zum anderen auf die siegreiche Rückkehr des Kaisers hoffte. San-Luis wurde also zur provisorischen Hauptstadt erhoben und Juarez schlug dasselbst mit den Ministern seinen Sitz auf, welche alle seine Fährlichkeiten mit ihm getheilt hatten. Es waren das: Verdo de Tejada, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Galestias, Finanzminister, und Mejia, Kriegsminister.

Während der Jahre der Prüfung hatte Verdo sowohl auf Juarez, als auch auf seine Ministerkollegen einen leitenden Einfluß gewonnen, welcher durch seine Energie theilweise gerechtfertigt erschien. Er allein war es, der an einer Wiederkehr des Glückes nicht verzweifelte. Er war die Seele des Widerstandes, welchen das Kaiserthum selbst in seiner Zeit des größten Glanzes nicht ganz zu brechen vermocht hatte. Der nachträgliche Erfolg hatte seine Autorität noch vergrößert, so daß die öffentliche Meinung in Mexiko ihm und nicht Juarez das gegen Maximilian gefällte Todesurtheil zur Last legte. Ein Wort von ihm hätte genügt, um den Kaiser zu retten; allein gerade von seiner Seite kam der Entschluß der Unbeugsamkeit.

Der Kaiser hatte nach seiner Gefangennahme die Advokaten Mariano Riva Palacio, Raphael Martinez de la Torre und Gualilo Ortega mit seiner Verteidigung betraut. Es waren das drei feurige Revolutionäre gewesen, welche an den Kämpfen gegen das Kaiserthum eifrig theilgenommen hatten und

mit den revolutionären Machthabern befreundet waren. Zu ihrer Ehre kann es jedoch gesagt werden, daß sie Alles aufboten, um den Kaiser zu retten; allein ihre Bemühungen scheiterten an der Hartnäckigkeit des Ministers Verdo de Tejada.

Gleich nach ihrer Ankunft in Queretaro sahen diese Advokaten, daß der juristische Apparat bloß ein leerer Schein sei, daß es sich hier um eine im Voraus beschlossene Sache handle und daß Alles nur von der Regierung, nicht aber von der Verteidigung vor dem Kriegsgerichte abhängig. Gualilo Ortega blieb in Queretaro zurück, während die beiden Andern die Reise nach San-Luis unternahmen. Wie bereits erwähnt, mit Juarez und Verdo befreundet, hofften sie, dieselben eines Besseren zu überzeugen, da sie mit ihnen so sprechen durften, wie das keinem anderen Advokaten gestattet gewesen wäre. Sie fanden in der That die herzlichste Aufnahme; Verdo empfing sie als alte Freunde, sowie sie aber das traurige Thema berührten, brachte er all ihrer Beredsamkeit eifrige Kälte entgegen. Ihre Bemühungen, die Kompetenz des Kriegsgerichtes abzulehnen und die Sache vor ein anderes Forum zu bringen, scheiterten, wie auch ihr Ansuchen, eine Fristverlängerung von einem Monate zu erlangen; und nach einer Konferenz, welche drei Stunden gewährt hatte, mußten sie sich zurückziehen, ohne einen besseren Trost mitzunehmen, als daß Verdo erklärte, er werde nach bestem Wissen und Gewissen handeln und dem Ministerrathe Alles mittheilen, was sie ihm gesagt hatten. Der Eindruck dieser Unterredung auf die beiden Verteidiger war ein solcher, daß sie nach derselben an ihren in Queretaro zurückgebliebenen Gefährten telegraphirten: „Wir haben jede Hoffnung verloren.“

Den unermüdblichen Verteidigern blieb noch eine letzte Hoffnung. Der preussische Gesandte Maganus hatte sich nicht im Namen seines Souveräns, sondern auch als Träger eines Mandats aller europäischen Mächte, in sehr energischer Weise für das Leben des Kaisers verwendet; auch die Vereinigten Staaten hatten von Amerika thaten dasselbe; allein alle diese Schritte scheiterten an der blutdürstigen Hartnäckigkeit Verdos.

Am 16. Juni, Mittags, wurden die noch immer am Regierungssitze in San Luis weilenden zwei Advokaten durch ein Telegramm davon verständigt, daß das Kriegsgericht in Queretaro seinen Spruch gefällt habe und daß die Hinrichtung auf sechs Uhr Abends festgesetzt sei. Sie eilten noch einmal zu Verdo, um ihm ein Gnadengesuch zu übergeben, dessen Annahme er früher verweigert hatte, unter dem Vorwande, daß derartige Gesuche erst nach einer erfolgten Verurtheilung angenommen werden können. Dieser nahm ihnen das Gesuch ab und verfügte sich mit demselben in einen anstößenden Salon, wo sich Juarez mit seinen beiden anderen Ministern befand. Es fand daselbst eine Berathung statt; wie es schien, vielleicht sogar ein Schwanken, denn drei Viertelstunden verstrichen und die Verteidiger begannen bereits zu hoffen, als der Minister wieder erschien und ihnen, unter Ausdrücken eines gleichgültigen Bedauerns die schriftliche Ablehnung des Gnadengesuches übergab. Soweit ging die Grausamkeit dieses Menschen, daß er selbst die Gewährung des Ansuchens von Seite des Leibarztes Maximilian's hintertrieb, daß dessen entleerte Hülle, nach der Exekution, dem Gesandten Oesterreichs oder Preukens ausgeliefert werden solle; es genügte ihm auch nicht, als nach Verlaufe von drei Monaten der österreichische Admiral Tegethoff erschien, um den Leichnam des Kaisers im Namen der Familie zu reklamieren, und erst als der damalige Kanzler der Monarchie Graf Beust im Namen des Kaisers und Königs Franz Joseph die Auslieferung des Leichnams offiziell forderte, konnte derselbe nach Europa zurückgebracht werden.

Die kommenden Ereignisse mußten übrigens den

blutdürstigen Minister bald lehren, daß man das Glück nicht mißbrauchen dürfe und daß der tarpejische Fels nicht weit vom Kapitol entfernt ist. Er glaubte, durch seine Unbeugsamkeit die Macht an sich gefesselt zu haben und daß er es bloß nöthig haben werde, seine Kandidatur aufzustellen, um nach Juarez die Präsidentenwürde zu erhalten. Das mexikanische Volk aber wollte von dem Kaiserörder von Queretaro nichts wissen und wählte Porfirio Diaz zum Präsidenten. Unfähig, sich zu beschreiben, und nachdem er die Bürde einer solchen Blutschuld auf sich genommen hatte, um den Gipfel der Macht zu erklimmen, wieder ein einfacher Bürger zu werden, erhob er die Fahne des Aufstandes und stiftete ein Pronunciamiento (Militär-Revolution) an. Für kurze Zeit war er sich hiedurch in der That fast zum unumkehrten Herrn von Mexiko auf. Bald aber wandte ihm das Glück den Rücken; die Verwicklung mißlang und er mußte sich glücklich schätzen, in den Vereinigten Staaten ein Asyl für seine letzten Tage zu finden. Sein Exil sollte erst mit seinem Leben enden. Wer weiß, wie oft in den langen Tagen seiner Verlassenheit der blutige Schatten des durch ihn gemordeten Kaisers vor seinen Augen erstand und wie oft die Stimme seines Gewissens ihn aus dem von den Träumen eines Mörders beunruhigten Schlafe schreckte? „Denn jede Schuld rächt sich auf Erden!“

Der russische Wolkke.

Es ist wohl kaum zu zweifeln, daß durch die Ernennung des Generals Dragomiroff zum Oberbefehlshaber des Militärbezirktes Kiew auch der deutsche Oberbefehlshaber gegen Oesterreich-Ungarn ernannt ist, ebenso wie wohl zweifellos General Gurko gegen die deutsche Grenze befehligen würde. Man kann wohl sagen, daß die Ernennung Dragomiroff's auf diesen wichtigen Posten allgemein überraschte; denn es ist etwas ganz Unwahrscheinliches, daß ein Generalleutnant, der als Direktor der Generalstabsakademie nur eine Divisions-Kommandeurstellung bekleidete, zum Oberbefehlshaber einer Truppenmacht ernannt wird, in welcher, um nur das Eine zu erwähnen, ihm vier Korpskommandeure unterstellt sind, von denen gar drei im Dienstalter bedeutend älter sind, als ihr nunmehriger Vorgesetzter.

Der wahrscheinliche Oberbefehlshaber des etwa eine halbe Million Streiter zählenden Heeres ist erst 59 Jahre alt, und wenn auch durch eine schwere Verwundung im Schenkel körperlich einigermaßen behindert, doch noch rüstig und vor Allem von bemerkenswerther geistiger Frische. Der General begann seinen Dienst 1849 als Offizier im Leib-Garde-Semenow'schen Regiment und beendete 1856 mit großer Auszeichnung die Generalstabsakademie, so daß er, unmittelbar in den Generalstab versetzt, bald zum Professor der Taktik auf jener Akademie ernannt wurde. Nachdem er verschiedene Generalstabsstellungen bekleidete, machte er 1866 als Oberst den Feldzug gegen Oesterreich im preussischen Hauptquartier mit. Im Jahre 1868 nach 19jähriger Dienstzeit zum Generalmajor befördert, war er lange Jahre Generalstabschef des ihm jetzt anvertrauten Militärbezirktes Kiew und erhielt 1876, bei der Kriegsbereitschaft gegen die Türkei, den Befehl über die 14. Division, welche beim Donau-Übergang bei Siftowa die Vorhut des russischen Heeres bildete. Es war hier eigentlich die einzige Gelegenheit, bei der General Dragomiroff sich als Führer zeigen konnte, und Alle, die jenen außergewöhnlichen Uebergang mitgemacht, lassen ihm, was seine Tapferkeit, wie seine Umsicht betrifft, volle Anerkennung zu theil werden. An der Spitze seiner Division zog er ohne weitere Kämpfe nach dem Schipta, wo er im ersten Gefecht mit den Türken so schwer verwundet wurde, daß damit seine kriegerische Laufbahn ihr Ende erreichte.

42.] Ein verschollenes Erbe.

Roman nach dem Englischen

von Rudwilla Freydmann.

Zweiter Theil.

8.

Eine willkommene Nachricht.

Wahrhaftig! rief Duest, ich glaube, es ist aus mit ihm.

Der Oberst nickte. Er besaß einige Erfahrungen in Bezug auf Schußwunden und die vorliegende schießen nicht darnach angethan, die Hoffnung auf ein Aufkommen des Patienten zu erregen.

— Wie trug es sich zu? frug Duest alsbald, indem er das stehende Blut mit einem Schwamm zu stillen versuchte.

Es war ein Zufall, klagte der Oberst. Ihre Frau sah meine Flinte an. Ich sagte ihr, daß sie geladen sei, daß sie vorsichtig sein müsse, und ich dachte, sie hätte sie weggestellt.

Bald darauf hörte ich eine Detonation. Es geschah leider durch meine Schuld. Ich hatte vergessen, die Ladung heraus zu nehmen.

— Ah, meinte Duest. Sie bildete sich immer ein, sie verstehe mit Flinten umzugehen. Es ist ein schrecklicher Vorfall.

In diesem Augenblick kam einer der Aerzte, von Bella Duest gefolgt, mit einem Instrumentenkasten den Rasen heraufgeeilt und machte sich alsbald an's Werk. Es war ein tüchtiger, gewandter Chirurg. Er erklärte sofort, daß der Patient nicht todt sei und begann eine der kleinen Arterien am Hals, die durchbohrt worden war und aus welcher

Coffey in gefährlichem Maße blutete, zu verbinden. Während dies vor sich ging, kam auch der andere Arzt, ein älterer Mann, herein und sie nahmen zusammen eine schnelle Untersuchung der Wunden vor.

Bella stand, ein Wasserbecken in Händen, dabei. Sie sprach nicht, und auf ihrem Gesicht malte sich dasselbe starre Entsetzen, welches Harold unmittelbar nach der Entladung der Flinte wahrgenommen.

Nach beendeter Untersuchung tauschten die zwei Aerzte flüsternd ihre Meinungen aus.

— Wird er leben? frug Duest.

— Wir können es nicht wissen, erwiderte der ältere der beiden Aerzte. Es ist nicht sehr wahrscheinlich. Das hängt von der Ausdehnung der Wunden ab, ob sie sich nämlich bis zum Rückgrat hinziehen oder nicht. Wenn er am Leben bleibt, so wird er voraussichtlich theilweise gelähmt und am rechten Ohre taub sein.

Als Bella dies vernahm, sank sie, überwältigt, auf einen Stuhl. Dann nahmen beide Aerzte, von Harold Kennedy unterstützt, eine Uebertragung des Verwundeten in eine in aller Eile vorbereitete Zimmer vor, worauf Duest mit seiner Frau allein blieb.

Er kam herüber, stellte sich vor sie hin, sah ihr in's Gesicht und lachte.

— Wahrlich, sagte er, wir Männer können Bösewichte sein, Ihr Frauen aber schlägt uns an's Lide.

— Was willst Du damit sagen? sprach sie matt.

— Daß Du eine Mörderin bist, Bella, erklärte er feierlich. Und eine Pflückerin dazu, Du konntest die Flinte nicht gerade halten.

— Ich leugne es, sprach sie, die Flinte ging los.

— Ja, entgegnete er, Du bist vorsichtig genug, nichts zuzugeben, das sollst Du auch weiterhin,

wenn ich Dir rathen soll. Aber höre mich an. Der Mann wird wohl in diesem Hause bleiben müssen, bis er gesund wird oder stirbt, und Du dürftest ihn pflegen wollen. Ich aber will nicht, daß Du Deine Mörderarbeit hier fortsetzest. Hörst Du mich? Ich will nicht, daß es Dir freisitze, hier Dein Werk zu vollbringen.

— Wofür hältst Du mich? frug sie mit wiederkehrender Energie; glaubst Du, ich könnte einem Verwundeten ein Leides anthun?

— Ich weiß nicht, erwiderte er achselzuckend. Jedenfalls halte ich Dich für ein Frauenzimmer, welches die Leidenschaft toll gemacht hat: er wandte sich um und verließ das Zimmer.

Als sie Edward Coffey todt oder lebendig — er hatte mehr todt, als lebend ausgesehen — auf das für ihn vorbereitete Zimmer gebracht hatten, verließ der Oberst, da nun für ihn nichts mehr zu thun übrig blieb, das Haus des Advokaten, um sich auf Schloß Honham zu begeben.

Im Hinausgehen sah er in den Salon hinein, wo Frau Duest noch immer auf dem Stuhle sitzend, starr in's Leere blickte. Er hatte Mitleid mit ihr und trat ein.

— Minth gefaßt, Frau Duest, sprach er ihr freundlich zu, man hofft ihn am Leben zu erhalten. Sie gab keine Antwort.

— Es ist ein schrecklicher Unglücksfall, aber ich bin beinahe so schuldig, wie Sie, denn ich ließ die Ladung in der Flinte. Uebrigens, Gottes Wille geschehe.

— Gottes Wille! sprach sie aufblickend, dann versank sie wieder in Schweigen.

Er wandte sich zum Gehen. Da stand sie plötzlich auf und faßte ihn am Arm.

— Wird er sterben? fragte sie mit unheimlicher Festigkeit. Sagen Sie mir Ihre Meinung

Bald nach dem Kriege, als er zwar geheilt, aber noch nicht selbstthätig war, wurde er zum Direktor der Generallitabsakademie ernannt, und hiermit beginnt seine eigentliche Thätigkeit, durch die er sich im ganzen russischen Heere und über dasselbe hinaus einen Namen machte. Er war als Schriftsteller in seinem Fach unermüdlich thätig und alle neuern Vorschriften für das russische Heer sind wesentlich durch ihn oder wenigstens in seinem Geiste verfaßt. Als er in den letzten Jahren seine Felddiensthätigkeit wiedererlangt, wurde er stets nach dem Lager von Krasnojarsk berufen, um die Felddiensthätigkeiten der höhern und niederen Führer zu besprechen, und sein Urtheil galt als maßgebend. Er greift sehr in die alten Ueberlieferungen des russischen Heeres zurück und sein ihm noch gültiges Vorbild ist Suwaroff, dessen Wahlspruch: „Die Kugel eine Thörin, das Bajonnet ein schneidiger Bursche“, er noch für die Jetztzeit als allein richtig betrachtet.

Von der durchdachten, planmäßigen Erziehung des gemeinen Mannes hält er nicht viel; auch sind seine Begriffe über Mannszucht sehr behnbar. So erkennt er z. B. außer Dienst kein Vorgesetztenverhältnis zwischen älteren und jüngeren Offizieren an und spottet öffentlich vor den jungen Offizieren über höhere Vorgesetzte, die sich auch außer Dienst in diesem Sinne ansehen. Schon als Divisionskommandeur machte er mit den meisten Offizieren seiner Division, auch mit den jüngsten, Bräuderchaft, Knichte und — bekneipte sich mit ihnen, welches letztere er überhaupt sehr liebt. Auch mit den meisten seiner Schüler auf der Generallitabsakademie war er auf dem Duzfuß. Er hat vortreffliche Ansichten über die Kriegsführung und seine Vorträge sollen höchst lehrreich sein, da zwischen kommen aber wieder ganz veraltete Auffassungen oder geradezu verkehrte Gedanken, so daß es sehr schwer ist, über ihn als Führer ein Urtheil zu fällen.

In politischer Beziehung gehört er zu den roten Panislawisten und haßt Deutschland ebenso glühend, wie er für ein Bündniß mit Frankreich begeistert ist. Als er 1884 die französischen Truppenübungen mitmachte, wurde er der russischen Regierung durch sein Auftreten und seine Reden im Kreise der französischen Offiziere recht unbequem, so daß man ihn, da man damals auf Deutschland noch mehr Rücksicht nahm als jetzt, amtlich verleugnete. General Dragomiroff hat es übrigens vortrefflich verstanden, seine eigenen Gesinnungen wie auch seine sachmännlichen Ansichten seinen Schülern einzupflanzen; man kann dreist behaupten, daß die letzten zehn Jahrgänge der Generallitabsakademie, also bei weitem der größte Theil aller vorhandenen, mit wenigen Ausnahmen in jeder Beziehung auf die Ansichten des Meisters schweben und sie zu ihren eigenen gemacht haben. Der neue Oberbefehlshaber in dem nächst Warschau wichtigsten Militärbezirk gehört auch zu den kriegerischsten in der Panislawisten, und gewiß wird er in seiner neuen Stellung durch allerlei Neben bald von sich hören machen. Jedenfalls wäre von ihm beim Beginn eines Feldzuges entschiedene Thatkraft und List in reichem Maße zu erwarten.

Allerlei.

(Ein großes Spektakelstück) ist vor Kurzem im „Teatro Oarubia“ in Buenos Aires von dem Publikum aufgeführt worden. Es wurde das soziale Drama „Lo que sobra y lo que falta“ („Was wir reichlich und was wir zu wenig haben“) von Oarubia gegeben, welches soziale Mißstände und vor allen Dingen die Uebergriffe des Polizeichefs geißelt. Da eine Censur in Argentinien nicht besteht und die Polizei die Vorstellungen nicht verhindern konnte, griff sie zu einem selbstmännlichen Mittel. Sie beauftragte eine Anzahl ihrer Agenten, mehrere Logen zu mieten, der Vorstellung beizuwohnen und das Stück gründlich auszusprechen. Die Herren von der Hermandad hatten sich mit Vigilanten versehen ausgerüstet und führten ihren Vortrag aus. Das übrige Publikum verwahrte sich dagegen, es gab einen Wortwechsel und in Folge dessen

schließlich eine gehörige Prügelei im Zuschauerraum des schönen, der friedlichen Thalia geweihten Tempels. Die Damen flüchteten ins Freie, der Direktor Oarubia und ein paar andere unbetheiligte Personen wurden verhaftet. Als nach langem Lärmen der Polizeichef erschien, erklärte dieser, er könne das „Publikum“ nicht hindern, Beifall zu klatschen, wenn ihm die Vorstellung gefiele, und sein Mißfallen zu äußern, falls es nicht befriedigt sei, deshalb müsse die Vorstellung ihren Fortgang nehmen. Man wollte ein paar Einakter auführen, aber kaum hatte sich der Vorhang erhoben, als die lauten Einwände auch schon wieder angingen. Es war ein verlorenen Abend, und die Direktion mußte das Publikum entlassen mit dem Bemerkens, die gelösten Karten behielten für den folgenden Tag Gültigkeit. Die Theaterleitung soll nun entschlossen sein, sämtlichen Polizeibeamten der Hauptstadt den Eingang in ihr Haus zu verwehren und die Kasernenbeamten und Logenführer mit den erforderlichen Anweisungen versehen haben. Da sich die Polizeibehörde diese Maßregel vermutlich nicht gefallen lassen wird, stehen neue Zusammenstöße in Aussicht.

(Gesunder Schlaf.) Aus New-York wird geschrieben: Ueber den durch nichts zu störenden Schlaf der Söhne des „Simmlischen Reiches“ ist schon viel geschrieben worden, daß aber auch die schwarzen Nachkommen menschenfressender Aethiopier, unsere heutigen „farbigen Gentleman“, sich eines recht beneidenswerthen Schlummers erfreuen, dürfte durch folgendes Beispiel zur Genüge erwiesen werden. Von seiner Maschine aus sah vor einigen Tagen der Ingenieur eines durch den Staat Georgia dahinbrausenden Expresszuges eine menschliche Gestalt auf oder dicht neben dem Bahngelände liegen. Der Maschinist gab in seiner Angst sofort Kontredampf und veranlaßte die Dampfmaschine, in ein schauerliches Geheul auszubrechen, doch erhob sich weder jenes unselige Wesen, noch gelang es, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen. Sobald der letzte jedoch stille stand, eilte Alles zurück nach der Unglücksstelle und hier fand man einen Neger, welcher anscheinend leblos neben den Schienen lag. „Er ist todt — todt zur Seite geschleudert!“ rief man von Weitem, aber ein vorausseilender Neger, welcher neben dem Körper niederkniete, beehrte die Umstehenden in seinem besten Englisch bald eines Besseren. „Das Nigger, ihm kein todt, I h m s h n a r c h t n o c h!“ rief er und begann die Figur zu pfeifen, bis sie sich mit einem lauten Gähnen erhob und verwundert umherblickte. Der Mann war unverletzt. Er hatte sich auf der Höhe des Bahnhofs niedergelegt, war im Schlafe die schräge Fläche desgleichen hinabgerollt, ohne zu erwachen, und neben dem Geleise liegen geblieben. Das Brausen des Trains, die Maschine mit ihrem donnerartigen Getöse und schrillen Pfeifen, der Luftdruck des nur in einer Entfernung weniger Zoll an ihm vorbeisauenden Eisenbahnzuges hatten sein Schnarchen nicht zu unterbrechen vermocht. Das Beamtenpersonal war über diese Leistung so empört, daß es dem Schlafen eine derbe Tracht Prügel verabreichte, ehe der Zug nach Augusta, seinem Bestimmungsorte, weiterfuhr.

(Zurückgewiesene Schenkung.) Aus Madrid wird geschrieben: Im Mai berichtete man von einer bevorstehenden, nicht unbedeutenden Vermehrung der Schätze der Madrider Bildergalerie, des weltberühmten „Museo de Pinturas“. Die Herzogin — Witwe von Pastrana hatte der Galerie die jetzt in ihrem Besitz befindliche, von den Herzögen von Infantado und Ossuna angelegte, dann von dem verstorbenen Herzog von Pastrana weitergeführte Sammlung von 225 Bildern, meist den alten niederländischen, deutschen, italienischen, spanischen und neapolitanischen Schulen angehörig, zum Geschenk gemacht. An die Schenkung knüpfte sich als einzige Bedingung die, daß die Sammlung unter dem Namen der „Galeria del Duque de Pastrana“ dem Museum einverleibt und in besonderen Sälen für sich untergebracht werden müsse. In dieser Bedingung ist nun die Annahme der Schenkung gescheitert. Die Prüfung der 225 Gemälde hat wohl das Vorhandensein von einem bis anderthalb Duzend

Meisterwerken und von noch etwa einem halben Hundert anderer Bilder ergeben, würdig, in die Sammlung des königlichen Museums aufgenommen zu werden, aber der Rest, reichlich zwei Dritteltheile der Galerie Pastrana, ist einer Einverleibung in das Museo de Pinturas, dessen großartige Seite gerade darin beruht, weit mehr eine einzig dastehende Sammlung von Meisterwerken, als ein auf Vollständigkeit der einzelnen Schulen Anspruch machendes Museum zu sein, nicht für würdig erachtet worden, so daß die ganze Schenkung zurückerstattet werden mußte.

(Abelina Patti auf dem wallisischen Sängerfeste.) Aus London wird berichtet: In Brecon (Süd-Wales) wurde am Dienstag das nationale „Eisteddfod“ oder Sängerfest unter überaus zahlreicher Betheiligung von Wallisern aller Klassen eröffnet. Der Andrang zu dem Konzert war heuer größer als sonst, da es bekannt war, daß Abelina Patti, die erst ganz kürzlich aus Südamerika nach ihrer wallisischen Besichtigung zurückkehrte, in dem Hauptkonzerte mitwirken würde. Dasselbe wurde von dem wallisischen Tenoristen Gros Marlais mit dem Estebod-Liede eröffnet. Dann folgte eine Preis Konkurrenz von fünf Gesangsschülern. Abelina Patti trug, begleitet von dem Pianisten Wilhelm Ganz fünf Nummern vor, darunter das wallisische Volkslied „Land meiner Väter“, dessen Vortrag die nach Tausenden zählende Zuhörerschaft zu wildester Begeisterung hinriß. Das Lied mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden und das Publikum sang den Schlusssatz mit.

(Der Sultan) soll einen seiner erfahrensten Staatsmänner, einen ehemaligen Großvezir, dem das Alter bereits Haupthaar und Bart gebleicht, um Rath gefragt haben, welche Bundesgenossen für die Türkei die passendsten seien. Nach längerem Ueberlegen habe der Würdenträger erwidert: „O Padiſchah! Unsere Lage ähnelt derjenigen, in welcher sich Nasr-Eddin-Chodja (der türkische Meïop) befand. Einmal Nachts vernahm er Lärm und Zank von der Straße, er erhob sich eilends, warf einen Jurgan (eine Art Leintuch) um und ging nachsehen, was geschehen sei. Als Chodja zurückkam, fragte ihn seine Frau: „Was ist's?“ — „Nichts“, erwiderte er, „der ganze Lärm und Zank war wegen meines Leintuches entstanden. Der Jurgan ist verwunden und der Zank beendet.“ Es stellte sich heraus, daß die Diebe Lärm geschlagen, um Chodja aus dem Hause zu locken und dann zu bestehlen.“ — Der Sultan begriff den Sinn der Fabel und schwieg.

(Die Mysterien der Steinbrücke.) In einer der letzten Nächte hat der Polizei-Offizier Rouquier mit seiner Mannschaft die Steinbrücke bei Pierrefitte, nördlich Paris, abgesehen. Fünfzehn Obdachlose, welche dort nächtigten, wurden verhaftet und ins Gewahrsam gebracht. Die näheren Feststellungen ergaben, daß sich kein einziger Verbrecher unter ihnen befand, dagegen aber andere wichtige Persönlichkeiten. So der Graf von B..., welcher sein ganzes Vermögen, einige Millionen, in einigen Jahren durchgebracht hat und nun, im Alter von fünfzig Jahren, schon lange als Tagelöhner, Sackträger, Landstreicher sein Leben fristet. Dann ein früherer Rechtsanwält, welcher einst eine geachtete Stellung unter seinen Standesgenossen eingenommen. Eine alte, abgemagerte, elende, in Lumpen gehüllte Frau wurde als eine frühere Berühmtheit der Halbwelt erkannt. Sie lebte einstmals auf großem Fuße, hatte Wagen und Pferde und einen natürlich selbst beigelegten Namen, der in den Spalten der Boulevard-Blätter oft genug erwähnt wurde. Längst sind die Verehrer und die Diamanten verschwunden und die damalige Beauté sank von Stufe zu Stufe bis zu ihrer jetzigen Misere.

(Die Geheimnisse des Tunnels.) Außer der Tante und ihrer Nichte sitzt noch ein Herr im Wagen. Tante (nachdem der Zug schon durch mehrere Tunnel gefahren ist, leise): „Mein Kind, jetzt kommt der große Tunnel, Du sollstest Dich an meine Seite setzen.“ — Nichte: „Ach, Tante, noch ein Tunnel, und ich bin verloren!“

nicht die Ansicht der Aerzte; Sie haben viele Verwundete gesehen im Leben und verstehen das besser, als sie Lassen Sie mich die Wahrheit wissen.

— Ich habe keine Meinung darüber, erwiderte er kopfschüttelnd.

Sie schien seine Antwort in ungünstigem Sinne zu deuten, denn sie schlug die Hände vor's Gesicht.

— Was würden Sie thun, Oberst Kennedy, wenn Sie das Einzige, was Sie liebten auf Erden, getödtet hätten? frug sie trümmertisch. O, was rede ich da? Ich bin von Sinnen. Verlassen Sie mich — gehen Sie und sagen Sie es Ida; es wird eine erfreuliche Nachricht für sie sein.

Er brach denn auch nach dem Schlosse auf, nicht ohne seine Flinte von der Stelle, wo dieselbe Frau Duest's Händen entfallen war, an sich genommen zu haben.

Da erst, geschah es, daß die außerordentliche Wichtigkeit, welche der düstere Vorfall für seine eigenen Angelegenheiten annehmen konnte, dem Obersten einfiel. Wenn Coffey starb, so konnte er Ida nicht heirathen, das war klar. Dies mußte Frau Duest gemeint haben, als sie sagte, daß die Nachricht für Ida eine erfreuliche sein würde. Aber, woher wußte sie um Ida's Verlobung mit Eduard Coffey? Und beim Himmel! was hatte die Frage zu bedeuten, was er thun würde, wenn er das Einzige, was er auf Erden liebte getödtet hätte? Coffey mußte das „Einzige, was sie liebte“ sein und nun er darüber nachdachte, erinnerte er sich, wie sie, als sie ihn todt geglaubt, einmal um's andere „Eduard, Eduard!“ gerufen.

Harold Kennedy war ein selten einfacher und von Mißtrauen freier Mensch, aber er war kein Narr. Viel in der Welt herumgekommen, war er bei verschiedenen Gelegenheiten Fällen dieser Art begegnet. Er wußte, daß eine Frau, die in einem Augenblick der

Verzweiflung einen Mann mit dem Vornamen nennt, gewöhnlich ist, an ihn zu denken und im Gespräch mit ihm, den Namen zu gebrauchen. Nicht als an ob diesem Umstande an und für sich viel gelegen wäre, aber da sie ihn öffentlich „Coffey“ nannte, so war „Eduard“ offenbar das Einzige, was sie liebte; und Eduard war im Geheimen mit Ida verlobt und Frau Duest wußte davon.

Wenn nun ein Mann, der nicht der Gatte ist, so glücklich oder eigentlich so unglücklich ist, für eine verheirathete Frau das Einzige, was sie liebt, zu sein und wenn diese verheirathete Frau weiß, daß seine Liebe und sein Wort einer Anderen gehören, so dachte er, ist es klar, daß dieses Bewußtsein in neun Fällen unter zehn heftige Leidenschaften in ihr wachrufen muß — Leidenschaften, die sich bei manchem Naturell bis zum Wahnsinn steigern können.

Als er Frau Duest an jenem Nachmittage zuerst erblickt, war sie mit Coffey allein zusammen gewesen, indeß war ihm sofort etwas Angewohntes, etwas unnatürlich straff Gespanntes an ihr aufgefallen. Da, er erinnerte sich, ihr gesagt zu haben, sie sähe, wie die tragische Miße aus. Sollte das wirklich das Aussehen eines Weibes gewesen sein, welches durch Beschämung und Eiferjucht bis zum Wahnsinn getrieben, an einem furchtbaren Verbrechen sann? Wie hatte die Flinte sich entladen? Er hatte es nicht wahrgenommen und dankte dem Himmel dafür, denn es gereicht uns nicht immer zu großem Vergnügen, unsere Nächsten vor die Schranken des Gerichtes zu stellen, namentlich, wenn es sich um junge und reizende Frauen handelte. Wie hatte die Flinte sich entladen? Frau Bella verstand sich auf derartige Waffen; er hatte dies aus der Art entnommen, wie sie die Flinte behandelt. Was es anzunehmen, daß diese sich selbst oder durch ein zufälliges Zurückdrücken des Riegels entladen? Es war möglich, aber nicht wahrscheinlich.

Nichtsdestoweniger ist derlei schon vorgekommen und es wäre schwer zu beweisen, es hätte sich in diesem Falle nicht zugetragen. Wenn es ein Mordversuch gewesen, so war er geschickt in Szene gesetzt worden, da Niemand beweisen konnte, daß nicht der Zufall dabei seine Hand im Spiele gehabt. Aber war es möglich, daß diese Frau mit dem sanften, schönen Kinderantlitz in einer Eingebung des Augenblicks diese geladene Waffe dazu benützt hätte, ihren treulosen Liebsten ihre Eiferjucht und das erlittene Unrecht entgelten zu lassen? Nun das Gesicht ist kein Spiegel der seelischen Eigenschaften und möglich war es immerhin. Weiter, als bis dahin zu forschen, erachtete er nicht für seine Sache.

Er war mittlerweile im Schlosse angekommen. Der Gutsherr war abwesend, Ida aber zu Hause und er wurde in den Salon geführt, während der Bediente fortging, sie zu holen. Bald hörte er ihr Kleid die Treppe herauf rascheln, ein Laut, der ihm das Blut zu Herzen trieb.

— Was ist geschehen? rief sie beim Anblick der Erregung, die sich in seinen Zügen kundgab.

— Nun, sagte er, ein Unfall hat sich zugetragen, ein böser Unfall.

— Wer ist es? frug sie. Doch nicht Vater?

— Nein, nein, Herr Coffey.

Sie athmete beruhigt auf.

O, sagte sie, warum haben Sie mich so erschreckt?

Der Oberst lächelte ironisch über die unwillkürliche Aeußerung ihrer relativen Gefühle.

— Was ist ihm zugestoßen? frug Ida, über ihre spontane Gefühläußerung die Augen nieder-schlagend.

— Er ist zufällig angeschossen worden.

— Durch wen?

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kleinanzeigen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue
feuerfeste und einbruchssichere
Kassett
auch Original Friedrich
Wiebe und S. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
ferirt billigt Wiener Kasse,
Fabrikniederlage, Budapest-
Wölgasse 6. 5707

Witzation.
Sämmtliche bei uns fäl-
tigen
Pfand-Objekte
werden am
5. September lizi-
tando verkauft.
M. Ledofsky,
Wagner-Boulevard 37.
9896

Pályázat.
Az ungvári izr. haladó-
hítközösgénel egy 600 frt
évi fizetéssel egybekötött
hitoktatási és anyakönyv-
vezetési állás töltendő be.
Pályázóktól megkíván-
tatik a magyar nyelv
alapos tudása, valamint a
kántori és koreh képzett
sége; és felkértemek, hogy
életkorukat, családi álla-
potukat, eddigi működésü-
ket, valamint szakképzett-
ségüket feltüntető ok-
mányokkal felszerelt folya-
móványokat f. é. szept.
hó 15-ig bezárólag alól-
irt hitközség előjáróságá-
hoz küldjék be.
Dijazandó próbaelőadásra
(az ünnepekre) csak is a
meghívottak fognak bo-
esátlatni és az útközlés
csak a megválasztottnak
fog megérintetni.
Ungvárt, 1889 évi
aug. havában. Az elő-
járó-az nevében Szenczer
Henrik, hitk. elnök. 9959

Ein Fräulein,
welches deutsch, ung., franz.
Sprache, Klavier und Hand-
arbeit unterrichtet, sucht
Stunden. Gefl. Aufträge un-
ter Chiffre „R. S. 77“ an
die Expd. 9855

Kostknaben.
Eine distinguirte israelitische
Familie in der Leopoldstadt,
wäre geneigt einen Kostknaben
aus gutem Hause in
Verpflegung zu nehmen. Näh.
in der Exp. 9769

Hausmeister.
Für ein kleineres Haus wird
ein anständiger verheiratheter,
ohne Kinder, mit guten Zeug-
nissen versehen Mann sofort
angenommen. Näheres 6. Bez.,
Große Feldgasse Nr. 33 beim
Hauseigentümer von 8-9
Uhr Fröh. 9696

Geld!
Darlehen von 200 fl. gesucht.
Gute Verzinsung, prompte
Rückzahlung, vollkommene
Sicherstellung. Antr. unter
„D. B.“ an die Exp. 9780

Bettdecken.
Matrasen, wie ionstige Bett-
waaren sind Baues wegen
billigt zu haben in der Bett-
waarenfabrik, Königsg.
79. 6748

Als Verkäuferin
wird ein Fräulein mit an-
genehmem Aussehen und an-
ständigem Benehmen, für eine
Trafit aufzunehmen gesucht.
Zünftiges Kopfrechnen und un-
garische Sprache Hauptfor-
derbniß. Wo? sagt die Exp.
d. Blattes. 9950

Ein schöner
Baugrund,
Dien, Kettigasse, auf welchem
Kanal und Wasserleitung
geleitet ist, ist preiswürdig
zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 9948

Ein
Gasthaus,
schön eingerichtet, mit Saletti
im Hof, ist wegen Alters-
schwäche und krankheitsheiler
billig zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 9954

Das feinste
Elfenbein-Brief-
papier
ist
Dr. A.
Preis einer Kassette fl. 1.—
Dr. Josef Eduard Rigler,
Briefcouvert- und Papier-
waaren-Fabrik
Budapest.
Zu haben in Papierhandlungen
9965

Okl. izr. tanító,
ki az elemi iskola 2. osz-
tályát és kézi munkát ta-
nitani képes, alkalmazást
nyer a Jászberényi izr.
elemi iskolánál 300 frt.
évi fizetéssel. Teljesen fel-
szerelt kérvények f. évi
szeptember 5-ig Dr. Löwy
Adolf iskolaszéki elnök-
höz Jászberénybe kü-
lendők be. 9933

Ein renommirtes
Vergnügungs-Tab-
lissement 1. Rang, ist
anderer Unternehmung halber
aus freier Hand zu verkaufen
oder an einen leistungsfähigen
Kompanion zur selbst-
ständigen Leitung zu überge-
ben. Adr. in der Exp. 9663

Hohe Provision
und bei Verwendbarkeit auch
freies Gehalt
zahlen wir für Vermittlung
bei Verkauf von geistlich
gestifteten **Lösen**
auf **Daten.**
Bank- und Wechselgeschäft
der Administration des
„Mercure“, Budapest, Doro-
theagasse 12. 9563

50 Klafter
weiches **Brennholz** wird
billigt verkauft bei
Adolf Kleinmann,
große **Feldgasse 26.**
9794

Franz. Gepplein,
14 Jahre alt, erst angelangt,
ist kontraktlich zu überneh-
men; ferner empfehle ich
sehr tüchtige ungar., nord-
französische, englische Erzie-
herinnen, Bonnen und Kinder-
gärtnerinnen. Näh. durch die
Agentur S. Schleginger, Bu-
dapest, Bäckerstraße Nr. 6,
1. Stock. 9903

Eine dipl. Lehrerin
wünscht in deutscher, ung. und
französischer Sprache, sowie
in allen Lehrgegenständen
und Klavier Stunden zu ge-
ben. Gefl. Aufträge werden
unter Chiffre „R. S. 7“ an die
Expedition erbeten. 9856

Bataré,
zweiflügel, Kolberisches Fabri-
kat, in sehr gutem Zustande,
billig zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Exp. 9899

Gassenwohnung,
bestehend aus 3 Zimmern,
Altk. Küche u. für jährlich
fl. 425 sofort zu vermieten.
Kálmángasse 22, vis-à-vis
vom deutschen Theater. 9832

Noch mehrere größere
elegante Gassen- und
Sohnwohnungen, auch aller-
lei **Gewölbe,** sind per No-
vember zu vermieten. VII.,
Weißelénygasse 46, Ede Lin-
dengasse und VII., Erzsébet-
körút 36. 9680

D. Dique's
französische
Haarfärbe-Tinktur
zum Färben grauer Haare
und Bärte. Diese Haarfärbe-
Tinktur ist bis jetzt als eine
der besten anzupfehlen, in-
dem die Färbung reichlich drei
Monate hält. Die Haare kön-
nen schwarz oder braun ge-
färbt werden. Eine ganze
Dosis genügt für ein Jahr
und kostet 4 fl. Eine halbe
Dosis genügt für ein Jahr.
Hauptdepot: Budapest, Königsgasse
Nr. 14, 2. Stock 18, bei J.
Magyar. 9863

Bütor!
Több diszes ebédlő- és háló-
szoba-butor igen olcsón
eladó. IX., Soroksári-utcaza
43. sz. 9871

Kravatten,
6 St. Seiden-Kravat-
ten . . . fl. 1.—
12 „ feine Kragen . fl. 1.80
1 „ feines, weißes
Gemd . . . fl. 1.50
1 „ Creton-Gemd fl. 1.25
1 „ Pique-Gemd fl. 1.50
6 Paar Herrenjocken fl.—45
Bestellungen bitte an die Kra-
vatten- u. Wäsche-Fabrik des
A. Schwarz, Budapest, 6. Bez.,
Gr.-Feldgasse 14, zu richten.
Zll. Preiscurante verfen-
de gratis und franko. 36936

Für Defonomen
zur besonderen Beachtung!
Ich gebe zur Druckszeit zu
sehr mäßigen Bedingungen
wasserdicke Leih-Decken
wodurch der Ankauf eigener
Decken erspart wird. **Theer-**
decken auch neue u. gebrauchte
Naturdecken, mit 50% billi-
ger als überall. **Säde** neue
und gebrauchte, zu allen Lan-
desprodukten geeignet, zu
staunend billigen Preisen.
Reps- und Einjuhrläden
mit 3 fl. 50 fr. und 4 fl. 50 fr.
Th. Nagel, Budapest,
Arany Jánosgasse 10. 6083

Nevelő,
okl. tanító, ajánlokzik in-
telligens izr. családhoz.
Tanít elemi, alsó real és
polg. iskolai tantárgyakat,
heber, német és franczia
nyelv alapos ismerettel.
Sok évi gyakorl. működé-
séről kitünő bizonyítvá-
nyok. Ajánlatok Gröz
Mór, Galvács, Borsod m.
u. p. Szendrő czim alatt
kérhetnek. 9665

Konkurs.
An der hiesigen izr. Gemeinde
ist die Stelle eines diplom.
Lehrers (lediger bevorzugt)
zu 8 Kindern der ungarischen,
deutschen u. hebräischen Un-
terricht erteilen kann, sofort
oder per 20. September 1. J.
zu besetzen. Bewerber muß
auch שרת וברוק לקרא sein.
Der Jahresgehalt beträgt 450 fl.
und ist ein Nebeneinkommen
nicht ausgeschlossen. Offerte
samt beigelegten Zeugnissen
sind bis 10. September 1. J.
an Jakob Sonig in Sásd,
Baranpaer Kom. zu senden.
Dem Acceptirten werden die
Reisepfeifen vergütet. 9816

Egy okl.
izr. nevelő
két 12 és egy 14 éves le-
ányhoz azonnal felvétetik.
Követeltetik heber, ma-
gyar, német és kézimunka-
ügy a polgári iskola ta-
nitására is képes legyen.
Évi fizetés teljes ellátá-
mellett 180 frt. Saját irt
ajánlatok, arczkép és bizo-
nyítványok másolata.
Schwarz Adolfné, D.
Szt.-György, Tolna me-
gyében czimzendők. 9930

Haus,
neu, sehr praktisch gebaut mit
9 Abteilungen, beim Bahn-
hofe der galiz. Transverbal-
bahn, an der nach Arva füh-
renden Straße in Jeleznia
gelegen, worin sich gegen-
wärtig Gemischtwaarenhand-
lung, f. k. Großtrafit und
Weingeistgeschäft befinden, ist mit
Geschäftsrichtung, Wirt-
schaftsgebäuden und Winter-
tegelbahn, aus freier Hand
zu verkaufen. Für Engros-
Geschäfte mit Arva äußerst
vorteilhaft. Näheres beim
Eigentümer **Gebrüder**
Zadora in Jeleznia, Ga-
lizien. 9863

Möbeln,
Több diszes ebédlő- és háló-
szoba-butor igen olcsón
eladó. IX., Soroksári-utcaza
43. sz. 9871

Konkurs.
In der izr. Kultusgemeinde
Neuhäusl ist die Stelle eines
Borbeters, der ארור בור
ist, bis 20. Sep. zu besetzen.
Der stipulirte Gehalt beträgt
300 fl., halbe Scheckita und
die übli. Emolumente. Die-
jenigen, die ארור sind und
event. das Notariat der Ge-
meinde in ung. und deutsch.
Sprache führen können, wer-
den bevorzugt, und können,
falls sie in letzterer Eigen-
schaft verwendet werden, auf
Gehaltssteigerung rechnen.
Probivorträge erwünscht.
Reisepfeifen werden dem Ac-
ceptirten bis zu einer gewis-
sen Höhe vergütet.
Neuhäusl, den 29. Aug.
1889. Im Auftrage des Vor-
standes **Louis Bandler,**
pr. Notar. 9861

Konkurs.
Ein geprüfter Lehrer (Jsr.),
ledig, der zugleich ארור
ארור ist, wird zu 3-5
Kindern gesucht, der für Ele-
mentarische Fachunterrichte
beißt. Jahresgehalt 240 fl.
nebst ganzer Verpflegung.
Reisepfeifen werden ihre dies-
bezüglichen Zeugnisse über ihre
bisherige Thätigkeit bis läng-
stens 10. September 1. J.
einbringen. Postantritt 15.
September. **Szilba, Post**
Ungos, Banat. Klauber &
Klein. 9879

Sägeleiter gesucht
für eine Dampfäge. Bewer-
ber, welche in der **Buchsen-**
manipulation vollkommen
versiert sein müssen, wollen
Offerte sammt Gehaltsan-
sprüche unter „S. R. 20“
an die Exp. einbringen. 9834

Für Holzhandler.
Ein junger, solider, tüchtiger,
militärfreier Mann, der de-
utsch, deutsch, serb. Sprache
mächtig, event. ein Detail-
geschäft selbstständig zu führen
fähig ist, die Buchführung
versteht, findet prompte Auf-
nahme. Bewerber wollen sich
unter Nachweis bisheriger
Verwendung nebst Angabe
der Ansprüche wenden an
Franz Hohenheim, Holzgeschäft
in Mohács. 9849

Heirathsantrag.
Für eine nahe Verwandte,
ein junges Mädchen, Israe-
liten, von sehr einnehmendem
Aussehen, häuslich erzogen,
gebildet, auch etwas Vermö-
gen, suche ich beifüss Ehe-
einen gebildeten jungen Mann,
am liebsten Beamten, Lehrer,
oder dergleichen. Adr. unter
„R. F. 335“ an die Exp.
9881

Kaufleuten empfeh-
lenswerth!
Gutes **Spejereit, Mehl-**
und Hülsenfrüchten-De-
tailgeschäft, auf frequentester
Straße Budapests, alter ge-
zügelter Posten, Jagrelang
bestehend, großer Kundentreis,
billiger Zins, daher **sichere**
Existenz bietend ist zu
übergeben. Adr. in der
Exp. 9714

Ein distinguirtes
Fräulein,
welches perfekt deutsch und
französisch spricht, wünscht als
Reisebegleiterin neben einer
Dame für die Pariser Aus-
stellung plazirt zu werden.
Gehalt wird nicht gewünscht,
bloß Vergütung der Reise-
pfeifen. Anfragen sind zu richten
unter „E. L., Paris“ an die
Exp. d. Bl. 9874

Kiadó
Novemberre, esetleg azo-
nal egy nagy lakás, áll
3 utcazi, 2 udvari fürdő,
eseléd és előszobából;
ugyanitt egy nagy világos
pincezaktör is kiadó.
Teréz-körút 20. Tudakozni
lehet a házfelügyelőnél.
9893

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche
als alte verkauft werden, son-
dern nur von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider,
in größter Auswahl zu billig-
sten Preisen sind zu haben
Karlöring Nr. 2,
Edehatvanergasse, im Hofe
Dabelst auch Kleiderleihanstalt.

Komptoirist,
welcher der ungarischen und
deutschen Sprache vollkommen
mächtig und in allen Bureau-
arbeiten gut versiert ist,
event. in einem Zutegegeschäft
sichon hervirt hat; ferner
Praktikant
mit guter Schulbildung wer-
den zum sofortigen Eintritte,
event. pr. 1. Oktober aufge-
nommen. Prima-Referenzen
Bedingung. Offerten unter
„B.“ an die Adm. 9907

Ein dipl. Lehrer,
der drei Knaben und ein
Mädchen von 6-12 Jahre
alt, in den deutschen, ung.
und hebr. Lehrgegenständen
der Normalklasse zu unter-
richten hat, wird mit dem
Jahresgehalt von fl. 200
nebst freier Station zum
Eintritt per 15. Sept. auf-
genommen. Offerte und Zeug-
nisse sind an Sam. Raben-
stein, Notari (Südbahn-
station) zu senden. 9772

Jeder Möbelfeiner
möge im Bedarfsfalle sich die
Gelegenheit benützen. Da dies
bei einer
Brantausstattung
eine besondere Ersparniß er-
gibt, zu welcher Gelegenheit
die vor Kurzem eingerichtete
Wohnung von **Salon,**
Schlaf- und Speisezimmer,
sowie **Empfangs- und**
Schreibzimmer, Teppiche,
Bilder und Vorhänge zu
besonders billigen Preisen
im Ganzen oder theilweise
verkauft werden. Zu besich-
tigen den ganzen Tag bei der
Hausbesorgerin,
Waisnergasse 24,
vis-à-vis dem großen Chri-
stoph. 9951

Bei der Guts-Zuhabung
Tördt-Balint, nächst Dfen,
sind täglich ungefähr
hundert Liter Herr-
schafts-Milch
ab Stallung abzugeben. Näh.
auf briefliche oder mündliche
Anfragen dajelbst. 9916

Ein Spiritusfabrik
und Raffinerie
in der Provinz sucht einen
in der Buchbranche versierten
Buchhalter, der auch die
Korrespondenz zu versehen
hätte. Offerte sind zu richten
unter „B. F. 18“ Hauptpost
poste restante. 9921

Ein
diplom. Lehrerin,
ertheilt Unterricht in allen
Elementar- und Bürgerschul-
gegenständen. Adr. in der
Exp. 9919

Ein großer
Grund,
nächst der Kerepeserstraße, ist
zu verpachten, per sofort
oder 1. November. Näh. im
Cementgeschäft **Adolf Schön,**
Kerepeserstraße 57. 9928

Ein
junger Kommiss
der Farbwaaren-Branchen,
welcher auch die Manipula-
tion von trockenen und Del-
farben versteht, wird in einer
Fabrik als **Hilfsmagazi-**
neur acceptirt. Offerte unter
Chiffre „S. M.“ an die Exp.
zu richten. 9793

Hausverkauf.
Im schönsten Theile der
Josephstadt ist ein 15 Jahre
längerer, neu erbautes
Haus, bei Anzahlung der
Hälfte des Kaufschillinge, zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
9834

Von Cavalieren
abgelegte
Herren-Kleider
in bestem Zustande billigt
hatvanergasse 15,
1. Stock. Kleider-Leihanstalt,
Putz- u. Reparaturen-Meister.

Agenten
gegen hohe Provision gesucht,
die mit Hauseigentümern u.
Baumeistern Verkehr haben,
oder aber genügende Platz-
kenntniße besitzen, bevorzugt.
Adr. in der Exp. 9741

Klaviere, Pianino
und Harmonium,
sowohl neu, als auch über-
spielt, liefert preiswürdig die
langjährig bestehende Klavier-
fabrik von Anton Julius
Eder, Waisnergasse 4. 9760

Schulbücher.
Größte Auswahl zu billigsten
Preisen bei Brody J., Anti-
quar, Budapest, Rostély-
uteza 13, Károly-körút
sarkán. Filiale: Keeskeméti-
uteza 14, Bibliotheken, ein-
zelne Werke werden zum
höchsten Preis gekauft. 9779

Ein
Balkonzimmer,
mit Badebenutzung, mit oder
ohne Möbel, reparatem Ein-
gang, Csengerigasse, nächst
der Andrássy-Straße; eventuell
ist auch ein Hofzimmer so-
gleich billig zu verlassen.
Näheres in der Exp. 9943

Feines Klavier,
kurz, amerikanischer Bauart,
fast neu, von berühmten
Meister, sehr preiswürdig zu
verkaufen. Prinzgasse 4, 2.
Stock, Mayer. 9761

Ein absolv.
Universitätslehrer
und diplom. Privatlehrer,
dessen langjährige pädago-
gische Thätigkeit von mehreren
Lehrinstituten und angeehei-
nen hauptstädt. Familien mit
Auszeichnung dokumentirt
wurde, wünscht gegen mäßiges
Honorar in **Gymn., Real-**
oder Elementar-Gegen-
ständen, wie auch in **fran-**
zösischen und Violine
Unterricht zu ertheilen. Gefl.
Aufträge unter „Drd. N. S.“
an die Exp. 9950

Ein-zwei
Studierende
werden bei intell. Familie in
ganze Verpflegung genom-
men; auch Klavier benützung.
Näheres in der Expedition.
8892

300 fl.
zahle ich Demjenigen, der
mir eine Defonomevermal-
terstelle bei einer kath. Geist-
lichkeit oder anderen großen
Herrschaften besorgt. Gefl.
Offerte unter „B. B.“ an die
Exp. 9883

Ein Witwe,
wünscht ein Mädchen oder
Knaben über die Schul-
station in gänzliche Verpflegung
zu nehmen. Innere Stadt,
Salzgasse Nr. 6, 2. Stiege,
2. St. 15, in Budapest. 9872

Petroleum-Berg-
werke
samt Inventar, sind krän-
lichkeit halber zu verkaufen.
Dazu gehören 4 Grubenmaße
und die Freischurfrechte von
9 aneinander liegenden Ort-
schaften. Näheres **N. v. Hein**
in Mura-Szerdahely, Kom-
mitat Zala. 9931

Zu verkaufen.
Eine dreithürige Kresdenz, ein-
nige Spiegel, eine 1-er Kassa
und Pendeluhr, 1 Glaskasten.
Adresse in der Expedition.
9798

50 fr.
ein Paar Tuch-Filz-Comode-
Schuhe für Damen oder
Herren bei M. M. Braun,
Budapest, 4. Bez., Karls-
gasse Nr. 1, vis-à-vis der Schiff-
gasse. 9733

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 2. September.

(Der Beginn der Herbstkündigungen in Getreide.) Der heutige erste Kündigungsstag des Herbsttermins nahm einen unerwartet ruhigen Verlauf. Von Weizen wurden im Ganzen 16,000 Meterzentner gekündigt und fanden sofort Aufnahme. Es verlautet wohl, daß eine hiesige Firma von einem aus Großgrundbesitzern bestehenden Konsortium beauftragt sei, die gekündigte Waare aufzunehmen; wenn dies der Fall ist, so hatte die betreffende Firma heute leichte Arbeit, denn fünf gekündigte Schiffe wurden sofort wieder dem Verkehr entzogen, so daß nur 11,000 Meterzentner — aber auch nur kurze Zeit — in Circulation blieben. Eine Einwirkung auf den Preis war fast gar nicht zu verspüren; nur Anfangs, als verlautete, daß 36,000 Mtr. Weizen gekündigt worden seien, ging der Preis des Herbstweizens momentan bis 8 fl. 41 fr. zurück, erholte sich aber bald wieder auf 8 fl. 48 fr. und schloß heute Abends 8 fl. 44 fr. G., 8 fl. 46 fr. W., genau wie vorgestern. Von Hafer wurden im Ganzen 1000 Meterzentner gekündigt; von diesem Artikel wird ebenfalls behauptet, daß ein Hausfessionarium bestehe, welches alle gekündigte Waare aufnehmen und den Preis in die Höhe treiben wolle; in letzterer Beziehung wurde heute bereits ein Resultat erzielt, da der Preis von Herbsthafer, der vorgestern Abends auf 6 fl. 29 fr. bis 6 fl. 30 fr. stand, heute Abends bis 6 fl. 46 fr. stieg. Verhältnismäßig am bedeutendsten waren die Kündigungen in Mais, welche 36,000 Meterzentner betragen. Doch übten auch diese keinen merklichen Druck auf den Preis aus, der heute nur um einige Kreuzer niedriger schließt, als Samstag Abends.

(Vom Geldmarkt.) Die Geldnoth am hiesigen Plage hält noch immer an; Geld fehlt auch aus dem Grunde für das reguläre Geschäft, weil die Geldgeber fürchten, daß die österr.-ungarische Bank in nächster Zeit ihren offiziellen Zinsfuß erhöhen werde. Die eskontirenden Institute und Private werden selbstverständlich nach Erhöhung des Bankzinsfußes ebenfalls höhere Zinsen fordern, und wollen daher ihre allfälligen disponiblen Mittel nicht zum jetzigen Zinsfuß im Eskompte verwenden. Es ist deshalb gar nicht so unwahrscheinlich, daß Geld nach Erhöhung des Bankzinsfußes etwas leichter zu haben sein wird als gegenwärtig. Die Belehnung von Getreide nimmt übrigens ebenfalls fortwährend größere Geldmittel in Anspruch und auch die Provinz zeigt größeren Bedarf, und der letztere wird im Laufe dieses Monats voraussichtlich noch zunehmen, weil Ende September große Pachtzahlungen zu leisten sind. Erstes hiesiges Platzpapier bedingt momentan 4 1/2 — 4 3/4 Prozent erstes Kommerz-papier 4 1/2 — 4 3/4 Prozent. Geschäftsporetsenille je nach Qualität und Laufzeit 5 — 5 1/2 Prozent. In Wien ist die Geldnoth eben so groß wie hier. Dagegen sind an den ausländischen Plätzen die Geldverhältnisse ziemlich normal, wenn auch das Herbstgeschäft bereits etwas größere Ansprüche macht. Die Ultimo-Liquidation an den deutschen Börsen vollzog sich mit einer unerwarteten Leichtigkeit; im ganzen Verlaufe der Prolongation hat sich die Nachfrage nicht ein Mal in drängender Weise geltend gemacht, zum Durchschnittsatz von 4 Prozent fand der Bedarf stets leicht Befriedigung. Der Privatdiskont hat in Nachwirkung der Londoner Diskonterhöhung in den letzten Tagen angezogen und ist von 2 1/2 auf 2 3/4 Prozent gestiegen; die deutsche Reichsbank diskontirt im offenen Markt noch zu 2 1/2 Prozent. Daß dieselbe über kurz oder lang mit einer Erhöhung ihrer offiziellen Rate folgen wird, daran ist nicht zu zweifeln. Im Augenblick liegt eine zwingende Nothwendigkeit für eine solche Maßregel aber noch nicht vor. Auf die Heraussetzung des Diskontos der Bank von England von 3 auf 4 Prozent war man allseitig gefaßt und das Vorgehen ist auch ohne großen Eindruck geblieben. Die Position der Bank von England ist allerdings gerade keine außergewöhnlich starke mehr, aber sie ist auch nicht so schwach, daß weitere Goldentziehungen Benruhigung hervorzurufen brauchen. In City-Kreisen rechnet man bereits damit, daß bis Jahreschluß weitere Diskonterhöhungen erfolgen werden. Der Privatdiskont in London stellt sich auf 3 1/2 Prozent. In einer beneidenswerthen Lage befindet sich, Dank den alle Schätzungen weit übertreffenden klingenden Erfolgen der Weltausstellung, der Pariser Geldmarkt; während sonst die Bank von Frankreich ängstlich jedem Schritte ihrer Kollegin jenseits des Kanals zu folgen pflegte, kann sie jetzt ruhig alle Abwehrmaßregeln derselben mit ansehen; ihre Goldmittel erlauben ihr das. Verfügt sie doch über einen um 235 Mill. Frs. größeren Goldbestand, als im Vorjahre. Der Privatdiskont hält sich in Paris auf 2 1/2 Prozent.

(Vierprozentige Prämien-Obligationen der ungarischen Hypotheken-Bank.) Die planmäßig zu zahlende Verlosung dieser Prämien-Obligationen wird wegen des auf den 15. September fallenden Sonntages bereits am 14. September, Nachmittag 4 Uhr, im Beisein eines königl. öffentlichen Notars, in den Banklokalkäten stattfinden.

(Königl. ungar. Staats-Eisenbahnen.) Kundmachung. Vom 1. September ab wird bis auf Weiteres für Getreide-Transporte, welche in den Stationen Buda-

pest-Josephstadt und Budapest-Donauufer-Frachtenbahnhof zur Abgabe gelangen, unter Aufrechthaltung der diesbezüglichen gültigen Bestimmungen einen ermäßigten Lagerzins von 1 (ein) Kreuzer per 100 Kilogr. und Tag eingehoben. Im Falle es Raum- oder Verkehrsverhältnisse jedoch bedingen sollten, wird diese Begünstigung drei Tage nach vorhergegangener Kundmachung wieder aufgehoben.

(Die Budapest Straßeneisenbahn-Gesellschaft) hat im Monate August d. J. nach 155,364.98 beförderten Personen 155,364 fl. 98 fr. eingenommen. Die Gesamt-Einnahme vom 1. Januar bis 31. August beträgt 1,003,854 fl. 43 fr. Die Einnahme in der gleichen Periode des Vorjahres betrug 918,538 fl. 14 fr.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 9. bis 15. August d. J. 334,203 fl. gegen 353,824 fl. im Vorjahre. Die Gesamt-Einnahmen seit Eröffnung der Schifffahrt betragen in diesem Jahre 7,436,972 fl. gegen 7,451,284 fl. im Vorjahre.

(Insolvenz in der Getreide-Branche.) Aus Wien meldet man: Der Getreide-Spekulant Sidor Mallovan hat sich heute insolvent erklärt. Größere Baiss-Operationen, welche die Firma bei den nahezu tiefsten Kursen der Saison unternommen hatte, haben diese Insolvenz herbeigeführt. Beiheilig erscheint bloß der hiesige Platz mit circa 80,000 fl. Für den 5. September ist eine Gläubigerversammlung einberufen.

Steindruck, 2. September. (Original-Bericht der Steindruck Porstenviehändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. Wir notiren: Ungarische schwere Waare, alte 43 fr. bis 44 fr., junge schwere von 45 fr. bis 46 fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., Bauernwaare, schwere von 43 fr. bis 44 fr., mittlere von 45 bis 46 fr., leichte von 47 bis 48 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 45 bis 46 fr. transito mittlere von 45 bis 46 fr. transito, leichte von 46 bis 47 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen leblichen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 30. August aufgenommenen Vorrath: 126,109 Stück. Antrieb am 31. August und 1. September 2690 Stück, Abtrieb 2343 Stück. Verbleibt Vorrath am 31. August und 1. September 126,456 Stück.

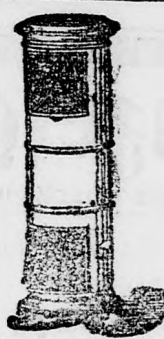
Verlosungen.

(Ziehung der Lose des hauptstädt. 6 Millionen-Anlehens.) Je 100 fl. gewonnen die Nummern: 4295 9652 5227 6389 9707 3903 7418 7416 3151 3154 4604 5025 9629 2745 3152 4120 1830 1990 6104 2 7174 297 4296 5570 7610 293 292 5909 5908 1878 189 8262 287 5121 6035 3153 1828 7042 3459 295 4975 2206 8514 1891 5424 305 3177 3176 2514 9315 36 7417 5454 3061 3175 4898 4897 3049 4103 7335 4887 3141; je 500 fl.: 1748 1724 123 678 717 341 7290 1816 181 1675 628 379 706; je 1000 fl.: 2656 2395 2162 2164 1457 1286 3608 440 3558 3559 748 3202 2163 604 2267 1174 2176 1888 2900 344 1373 1137 2947 960 2512.

(Die 9. Ziehung der Bafiska-Lose) fand heute Nachmittags im Unterrichtsministerium unter Vorst. des Sektionsrathes Emerich Szalay statt. In der Amortisations-Ziehung wurden die 13 Serien: 798, 891, 2174, 7350, 819, 5012, 4308, 4404, 1529, 5479, 5412, 601, 5433 gezogen, deren sämtliche Nummern je 6 fl. gewinnen. 10,000 fl. gewinnt Serie 1354 Nr. 28; 1000 fl. Serie 2597 Nr. 20; je 500 fl. S. 7559 Nr. 68, S. 2329 Nr. 49, S. 3374 Nr. 41; je 100 fl. S. 1323 Nr. 17, S. 5473 Nr. 55, S. 2963, Nr. 23, S. 2132 Nr. 22, S. 1443 Nr. 85, S. 2318 Nr. 44, S. 35 Nr. 29, S. 3610 Nr. 74, S. 3805 Nr. 77, S. 1954 Nr. 68, S. 763 Nr. 89, S. 3977 Nr. 33, S. 1972 Nr. 47; je 50 fl. S. 6464 Nr. 73, S. 3683 Nr. 99, S. 5060 Nr. 23, S. 3782 Nr. 100, S. 2711 Nr. 36, S. 1004 Nr. 83, S. 736 Nr. 41, S. 1002 Nr. 95, S. 4089 Nr. 27, S. 6999 Nr. 53, S. 3926 Nr. 21, S. 3093 Nr. 100, S. 528 Nr. 88, S. 6913 Nr. 54, S. 3137 Nr. 54, S. 229 Nr. 35, S. 2893 Nr. 18, S. 5766 Nr. 41, S. 4567 Nr. 66, S. 1550 Nr. 70, S. 4783 Nr. 34, S. 4155 Nr. 81, S. 5140 Nr. 99, S. 4803 Nr. 16, S. 3009 Nr. 86; je 25 fl. S. 4210 Nr. 64, S. 5931 Nr. 98, S. 6837 Nr. 78, S. 2550 Nr. 66, S. 4494 Nr. 58, S. 2675 Nr. 190, S. 3777 Nr. 24, S. 646 Nr. 2, S. 4857 Nr. 69, S. 5229 Nr. 50, S. 3385 Nr. 38, S. 7339 Nr. 94, S. 48 Nr. 63, S. 97 Nr. 69, S. 7124 Nr. 50, S. 7592 Nr. 94, S. 303 Nr. 7, S. 2023 Nr. 72, S. 967 Nr. 53, S. 7860 Nr. 49, S. 2572 Nr. 59, S. 4283 Nr. 97, S. 5086 Nr. 22, S. 6799 Nr. 27, S. 2303 Nr. 75, S. 280 Nr. 78, S. 1605 Nr. 20, S. 3630 Nr. 11, S. 4147 Nr. 98, S. 5747 Nr. 21, S. 387 Nr. 20, S. 6955 Nr. 85, S. 2525 Nr. 8, S. 1956 Nr. 28, S. 6920 Nr. 69, S. 6934 Nr. 100, S. 7359 Nr. 49, S. 2363 Nr. 30, S. 4658 Nr. 15, S. 6610 Nr. 50, S. 4627 Nr. 75, S. 3767 Nr. 62, S. 169 Nr. 91, S. 2415 Nr. 8, S. 1177 Nr. 10, S. 2256 Nr. 60, S. 1988 Nr. 78, S. 75 Nr. 82, S. 7093 Nr. 17, S. 905 Nr. 79.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level (m), and another Date. Locations include Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Rohács, Neufas, Pancsova, Orzova, Béga, Temesvár, Szécs, Gyula, Gyoma, Szarvas.



Unsere rühmlichst bekannten u. l. auschl.

MEIDINGER-OFEN H. HEIM

sind echt nur von unserer Filiale in Budapest, Thonethof A.

zu beziehen. Vom Erfinder, Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für Meidinger Oefen. H. Heim, Budapest.

Keine tägliche Geldausgabe

Möbeleinkauf

möge daher Jedermann Vorzicht gebrauchen, um beim Einkauf nicht das Opfer gewissenloser Ausbeutung zu sein, und oben-dreißig schlechte Marktwaare zu erhalten. Den hohen Herrschaften und p. t. Publikum diene zur gest. Kenntniss, daß in meinem Etablissement der Verkauf ausschließlich zu fixen Preisen erfolgt. Ich war der Erste, der diese Reform in der Möbelbranche einführte und muß unbedingt von jedem Käufer als ein besonderer Vortheil angesehen werden, daß dort, wo er kauft, nicht nur streng solide Waaren geboten werden, sondern auch eine Ueberschüttung durch Ueberschüttung der Preise vollkommen ausgeschlossen ist.

Es kann sich Jedermann bei der riesigen Auswahl in meinem, den ganzen I. Stock füllenden, aus

16 Salons bestehenden

Ausstattungs-Etablissement unter voller Garantie für strengsolide Qualität von jeder Art höchst eleganter, mittlerer und in einfacher Ausführung verfertigter Tischler- und Tapezierer-Möbeln auf deren jedem einzelnen Stück der billigst festgesetzte Erzeugungspreis ersichtlich ist, nach Belieben das Passendste zur vollsten Zufriedenheit wählen.

Komplete Salon-, Boudoir-, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer-Einrichtungen, ferner auf das Geschmackvollste tapetirte Salon-Garnituren in stets allerneuesten Façons, Persische und andere Teppiche, Portièren und Vorhänge, alle Sorten Matratzen u. c. sind zu allen Preisen stets vorrätzig.

Sárkány Ig. Möbelfabrikant, Tapezierer und Dekorateur, Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, (Ecke Leopoldgasse, I. Stock.) Provinz-Aufträge werden prompt und gewissenhaft effectuirt. — Preiscourante franko.

Advertisement for Architects (Architekten) and Magazines & Weinberger, located at Andrassystrasse Nr. 36, Budapest. They offer services for wood and roll-up blinds (Brettchen - Jalousien, Holz- und Gradl-Rouleaux).

Advertisement for P. ARÄDER Sauerwasser. It is described as the only known, alkaline, sulphur-containing Sauerwasser, safe for medicinal use against chronic catarrhs of the respiratory tract, stomach, and bladder. It is available at a special price in Budapest at L. EDESKUTY.

Advertisement for Dr. LEITNER'S medicine. It is a long-standing (46 years) medicinal preparation for various ailments, including rheumatism, neuralgia, and other chronic conditions. It is available at the pharmacy of Dr. Leitner in Budapest.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Aufträge werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Erzieherinnen!
Lehrer, Lehrerinnen,
Tagesgouvernanten
und für einzelne
Stunden tüchtige
Lehrkräfte, Kinder-
gärtnerinnen, Bon-
nen empfiehlt und
plazirt zum sofor-
tigen Eintritt Frau
Anna Gerjon, Bu-
dapest, Harminczad-
uleza 4, Parterre
9949

Eine geübte
Schneiderin
empfehlte sich in und außer
dem Hause Arbeit anzuneh-
men. Adresse in der Exped.
9987

Schülerin der Hochschule des
Prof. S. Bromberger, welche
auch längere Zeit hindurch in
einer bestrenommierten Wiener
Musikschule thätig war, ertheilt
Klavierunterricht.
Gelehrte Aufträge erbeten un-
ter Chiffre „S. R. 10“ an
die Exp. 10009

Ein Lehrling
(Christ) aus gutem Hause
wird in einem Kurz- und
Wirkwaren-Geschäft gegen Be-
zahlung sofort aufgenommen.
Näheres in der Expedition-
9902

**Eine diplomirte
Lehrerin**
aus gutem Hause, mit vor-
züglichsten Referenzen von
hervorragenden Familien, bis-
her in einer größeren Provinz-
stadt thätig, nunmehr in Folge
Uebereinstimmung ihrer Eltern
hier wohnhaft, ertheilt Unter-
richt in deutscher, ungar. und
französischer Sprache, sowie
im Klavier. Näheres in der
Exp. 10020

Klavier
und sonstigen erwünschten Un-
terricht ertheilt ein Medizi-
ner (Är.) Derselbe wäre
auch geneigt, für ganze Ver-
pflügung einen Erzieher Posten
anzunehmen. Näheres in der
Exp. 10024

Für ein größeres Agentur
und Kommissionsgeschäft wird
ein
Praktikant
aus gutem Hause gesucht.
Offerte sub „B 100“ an die
Exp. 10035

Kerestetik nevelő
(Lehetőleg realiskolát vég-
zett) három növendékhez,
kik közül az egyikkel a másik
kettővel a harmadik ele-
ment kell végeznie. Az ál-
lomás szeptember végén
elfoglalandó. Lövy Sándor,
Mező-Örs, Győr megye.
9986

Häuser
in der Leopoldstadt, mit 6°
Reinertragniß, in der Her-
zogenstadt 7-8°, Reinertragniß,
in der Josephstadt und
in den anderen Stadtbezirken,
sowie den größeren und
kleinere zu 9-10° Reiner-
tragniß. Gut gelegene, bil-
lige Baugründe, prachtvolle
Villen, Loco und Umgebung,
zum Verkauf, und Häuser als
auch Güter zum Verkauf.
Ebenso Geld auf Amortisa-
tion in jeder Höhe, auch auf
2. und guten 3. Satz für
Loco und Provinz. Häuser und
Güter,
Wechselkredit prompt und
diskret. Näheres Wagnier-
boulevard Nr. 44, 1. Stock
Nr. 12, S. Hans. 8342

Egy jó családból való
leány, ki már ily minő-
ségben alkalmazva volt,
alkalmazást keres mint
pénztárnoknő
egy előkelő üzletben. Czim
e lap kiadóhivatalában
megtudható. 10017

Egy jó családból való fia-
tal kedves
modoru leány,
ki a polgári-iskolát kitünő
eredményrel végezte és
azon kívül a háztartás
minden teendőiben jártas,
szerény feltételek mellett
ajánlkozik akár a fővárosba
vagy a vidékre gyermekek
támaszául. Szives ajánla-
tok „Házikisasszony“ czim
alatt e lap kiadóhivata-
lába intézendők. 9989

Bahn- und Zollspeiditer,
mit dem Nagydienst vertraut,
für Budapest gesucht. Offerte
sub „S. S.“ an die Exp. 9412

Hohe Provision,
eventuell fixes Gehalt zahle
ich Agenten zum Verkauf
von geistlich getrauteten Lo-
sen gegen Wasserzahlungen.
**Vorschuß, Bank- und
Wechslerhaus**
David Redlich,
Budapest, Kecksmeter-
gasse Nr. 11 9522

Sehr gutes
Fortepiano
mit Eisenverpreißung, 70ft.,
lieblicher Ton, um 200 fl.
zu verkaufen. Zöldta-uteza
Nr. 40, Thür 23. 9762

Elárusító
azonnal felvétetik egy
elsórangú férfi-szabó és
kész ruha üzletben. Czim
a kiadóhivatalban. 9934

Grundverkauf.
Am Kreidenbruch, neben der
Ofner bürg. Schießstätte, Osz-
lop-uteza, ist ein Baugrund
zu verkaufen. Näh. Tégla-
uteza Nr. 22. 9777

**Französische Lehr-
kurse** 3 fl. monatlich. An-
fänger von 5-6, Vorgeschrift-
tene 6-7, Konversation 7 bis
8 Uhr. Damen: Montag,
Mittwoch, Freitag; Herren:
Dienstag, Donnerstag, Sam-
stag. **Französische oder
englische Privatstunden**
8 fl. monatlich. Artikel in
ausländische Zeitungen, Briefe,
Uebersetzungen von und in
Französisch, Englisch, Deutsch,
Ungarisch, Latein werden
übernommen. Der Professor
wohnt IV., Kecksmetergasse
Nr. 12, 1. Stock 11. 10036

1-2 Schüler
erhalten gänzliche Verpflegung
gegen mäßige Bezahlung.
Klavierbenützung. O-uteza 19,
1. emelet 15. 10038

Monatzimmer
mit ganz separatem Eingang
im Treppenhause ist für einen,
eventuell zwei Herren zugleich
zu vermieten. Révagyasse 8,
3. Stock 20. 10030

Ein Mehl- und
**Hülsenfrüchten-Ge-
schäft,** alter, guter Posten,
ist billig zu verkaufen. Näh.
in der Exped. 10039

**Kauzleidener-
Stelle** sucht ein intelligen-
ter junger Mann mit schöner
Handschrift. Derselbe kann
auch ungarisch und deutsch
schriftliche Arbeiten besorgen.
Geßl. Anträge unter
„Beiseiden“ an die Exp. 10010

Moskovitz Márton, anaresi-
lakós 37 gyermeke mellé
nevelőül okleveles
tanitót
keres, ki az alreál és pol-
gári osztályok tantárgyain
kívül a héber nyelv okta-
tására is képes. Az állo-
más 200 frt. polgári évi
fizetés mellett, azonnal
elfoglalandó. Ajánlatok f.
hó 7-ig a budapesti „Pan-
nonia szállodában“ kül-
dendők czimem alatt. Az
állomásra reflektálók ott
személyesen is fölkereshet-
nek 7-én. 10016

A „budapesti általános
hitelközvetkezet“ ügyte-
leit és a t. közönséget tisz-
telettel értesítjük, hogy a
váltó-kamatlábát 6 1/2%
ra szállítottuk alá. Leszá-
mitoljunk budapesti és vidéki
birtokosok, kereskedők,
iparosok, jelentékenyebb
hivatalnokok és más
hitelképes egyének szemé-
lyi- és tárczaváltóit;
kölesönt adunk ingatlan-
ra, kötvényre, értékpapírokra;
nagyobb kölcsönök kieszakölése vagy
konvertálása körül köz-
benjárást vállalunk. Ügy-
nököket nem tartunk és
ilyenek közvetítését semmi
irányban nem fogadjuk el;
minden megkeresést kérünk
egyenesen az igazgatóság-
hoz intézni, honnan a
kellő értesítések készsége-
gel megadatnak. A „Bu-
dapesti általános hitel-
közvetkezet“ igazgató-
sága. Budapest, VI.,
Váci-körút 1. sz. 10026

Intelligens család hajlandó
2-3 hivatalnok,
vagy jobb házból való
tanuló részére egy nagy
két ablakos külön bejáratu
utezai szobát és finom
ellátást, zongora haszná-
lattal jutányos árért adni.
ó-uteza 8, földszint, ajtó 5.
9996

Pályázat.
Az alulírt orth. izr. hit-
köztség f. évi október hó
1-én felekezeti iskolát nyit,
ennél fogva felhívja a pá-
lyázni szándékozókat, mi-
szerint okmányaitak leg-
később szeptember hó 15-
ig a hitközsegi elnökhöz
nyújtásuk be, mert később
érkező folyamodványok te-
kintetbe nem vétetnek. A
pályázónak nőtlen fiatal
embernek kell lenni és
tanítódiplomát, magyar,
német és héber nyelvet
bírni kell. Évi fizetése
300 ikt. és lakás. A meg-
választott tanítónak kö-
telessége a hitközsegi kö-
telességén a megnyitási enge-
délyt megszerezni.
Garan-Lekér, Bars m.,
1889. évi auguszt. hó 27-én.
9999

Két izr. nevelő,
vidékre igen kedvező fel-
tétel mellett sürgősen
kerestetik. Képezdét vég-
zetek és a kiki képesek
kezdőket hegedűben ok-
tatni előnybe részesülnek.
Bövebbet Drd. Grosz Dezső-
nél, VIII., Pál-uteza 2. sz.,
III. em. 16. d. e. 8-11-ig
d. u. 4-6-ig. 10029

Ajánlat!
Egy intelligens magyar és
német ajka ifju kitünő
referenzekkel raktárnoki,
háziinspektori-utazói-pénz-
tárnoki, felügyelői- vagy
másnemű bizalmi állásért
eszedezik Lakás: Arany János-
uteza 15, I. em. III. lépcső
ajtó 9. 10028

Joghallgató,
német, francia, zongora
oktatással nevelő (korre-
petitori) állást keres. Czim
a kiadóhivatalban. 9978

Ráczevén,
fő-utezán egy szatocs-üzlet
azonnal átadó, valamint
a ház is eladó, esetleg több
évekre bérbeadó. Czim a
kiadóhivatalban. 9990

Egy 4-ed éves izr.
tanítójelölt,
korrepetitornak ajánlkozik
kedvező feltételek mellett.
Czim a kiadóhivatalban.
10041

Buchhalter
oder tüchtiger Komptoirist
wird mit guten Konditionen
sofort aufgenommen. Euard
Polzer, Wagnier-Boulevard
15. 10008

J. B. Bahner,
chem. Professor der franz. u.
ital. Sprache und Literatur
an dem National-Konfer-
torium, der Handelsschule zu
Budapest und an mehreren
anderen Lehranstalten, hat
seine Kurse für franz. und
ital. Sprache, sowie für franz. und ital. Han-
delstorrespondenz, wie-
der begonnen. Dieselben finden
3mal wöchentlich von 6-7,
7-8 und 8-9 Uhr Abend statt.
Die Kurse für franz. und ital.
Sprache dauern bis Ende
Juni 1890, diejenigen für
franz. und ital. Handelstor-
respondenz bloß 3 Monate.
An einem Kurzus können nur
7 Herren teilnehmen, von
denen Jeder für den Sprach-
unterricht fl. 6, für den Un-
terricht in der Handelstor-
respondenz fl. 7 monatlich zu
erlegen hat. Vormerkungen
werden täglich von 7-8 Uhr
Abends entgegengenommen.
Váci-körút 4, 2. St.,
Th. 21. 10027

Eine der Industriebranche
angeh. Firma, 1. Rang, sucht
per sofort für hiesig
Platz tüchtigen
Korrespondenten,
christlicher Konfession, welcher
berühmt und deutschen Sprache
mächtig und deutsch stenog-
raphirt. Offerte mit Angabe
der bish. Thätigkeit und Ge-
haltsansprüche erbeten unter
„E. 751“ an die Exped. 10011

Junger Kommiss,
im Vebrauschnitt, Spezerei-
und Farbwarenhandlung
tüchtig, der ungarischen und
deutschen Sprache mächtig,
und Vorliebe für die Provinz
hat, wird acceptirt. Offerte
an Samuel Schlegler, Ober-
warth (Grenzb. Kom). 10014

Konkurs.
Zu der autonon. orthodox.
isz. Gemeinde zu Tyrnau ist
die Stelle einer geprüften
Lehrerin zu besetzen. Gehalt
300 fl., event. nach mind-
licher Verabredung auch mehr.
Bewerberinnen, welche in
Mädchenhandarbeit vorzüglich
unterrichten können, wollen
ihre Gehehe sammt Belegen
über Befähigung und etwaig-
ges Wirken bis längstens 12
September einreichen. Für
höhere Löhner- oder Bira-
gerichten Befähigte, erhalten
den Vorzug.
Tyrnau, am 1. Septem-
ber 1889.
Adolf Klein, Vorsteher.
10015

Geucht wird
sofort ein Erzieher zu 3 Kin-
dern, der fähig ist, die 4
Bürger Klassen zu unterrich-
ten. Jahresgehalt 250 fl.,
ganze Verpflegung; der in
jüdischen Wissenschaften Un-
terricht geben kann, wird be-
vorzugt und mit 300 fl. ho-
norirt. Offerte sind an Sa-
muel Gottlieb, Pthurgy,
Böhmsation Szerencs zu
richten. 9993

Ein hoch eleganter Zepphä-
Speise-Divan,
so auch Titomane und
Schlaf-Divans sind in
großer Auswahl sofort stan-
uend billig zu verkaufen.
Leop. Deutsch, Arany János-
gasse Nr. 34. 9997

Praktikant
wird gegen Bezahlung sofort
aufgenommen. Adr. in der
Exp. 9877

Für Mittagstisch
wünscht ein gebildetes Fräu-
lein Ungarisch, Deutsch oder
Französisch zu unterrichten
Adr. unter „S. T.“ an die
Exp. erbeten. 10007

Geucht werden
2 möbl. Zimmer
in der Nähe der Oper. Adr.
unter „S. R.“ an die Exp.
9992

Praktikant
mit schöner Schrift wird zum
sofortigen Eintritt acceptirt.
Näh. in der Exp. 9982

Korrespondent
geucht. Offerte mit Angabe
bisheriger Thätigkeit, Sprach-
kenntnisse und Referenzen
unter Brunner J. L. és társ-
a, technisches Werkzeug-
Geschäft, Budapest, V., Váci-
körút 54. 9983

**Deutsche
Beamtensdchter**
(Christin), aus Nordböhmen,
sucht Stelle als Stütze der
Hausfrau oder Pflegerin zu
einer kranken Dame. Adr. in
der Exp. 9985

Eine distinguirte isz. Fam-
lie wäre geneigt, zum Schul-
beginn einen, event.
2 Knaben
aus gutem Hause in ganze
Verpflegung zu nehmen. Näh.
Bálvány-uteza 22, Th. 27.
9983

Freie Wohnung,
Beizung, Licht, erhält eine
anständige, intelligente Frau,
von angenehmen Aussehen
gegen geringem Arbeitsleistung.
Anträge bis 5. d. M. unter
Chiffre „G. R.“ an die Exp.
9994

Subagent,
der bereits auf hiesigem Plage
gearbeitet, ledigen Standes,
mit guten Referenzen, für ein
Agenten-Geschäft der Manu-
faktur-Branche geucht.
Adr. in der Exp. 9984

Stuhlflügel,
wie neu, preiswürdig zu
verkaufen oder auszuleihen.
Kigyó-uteza 6. szám, 2. St.
Nr. 13. 10004

An der erwähnten Adresse
erliegt Brief, bitte ihn abzu-
holen. 10006

Französin,
diplomirte Lehrerin, wünscht
als Tagesgouvernante oder
für den Vormittag oder Nach-
mittag Engagement. Näheres
in der Exp. 10013

**Komptoiristen- und
Praktikantenstelle** sofort
zu besetzen. Schöne Hand-
schrift Bedingung. Adr. in
der Exp. 10002

Konkurs.
Zu der orth. Gemeinde zu
Szendrő ist die Stelle eines
gepr. Lehrers zu besetzen.
Gehalt 300-350 fl. Bewerber,
welche von ort. Rabbinen
Zeugnisse besitzen, wollen ihre
Offerte an den Vorstand je-
cheftens einreichen.
Szendrő, den 28. Aug.
1889. Josef Reichman,
Vorsteher, 10000

6 neue Glaskästen,
ein Silberkasten, Gastluster,
Kleiderkasten, Anschlagstienen,
Stützen, Glasstreifen, 2 Leiter
sind billig zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 10005

Eine mit sehr gutem Erfolge
abfolvirte
Musikadameriein
wünscht bei Familien im
Klavierpiel, event. auch in
der französischen Sprache ge-
gen mäßiges Honorar Unter-
richt zu ertheilen. Geßl. Zu
schriften unter „S. R. 26“
an die Exp. 10003

Geprüfte und erfahrene
Erzieherin
empfehlte sich für Stunden.
Unterrichtet 6 Volksschul-
klassen, perfekt ungarisch und
deutsch, Anfangsgründe
im Klavier und Französisch.
Näheres in der Exp. 10019

Ein feiner bordeaux Leder-
Speiseidivan
mit hohem geschmücktem Gestell
und Galerie, wie auch ein
feingeschmücktes Schlafzim-
mer, ist billig zu verkaufen.
Wörösmarthgasse Nr. 15, Thür
Nr. 18. 10040

Gärtner,
ledig, mit guten Zeugnissen
versehen, sucht hier oder Um-
gebung bei einer Herrschaft
Gärtnerstelle. Anträge unter
„Gärtner 333“ an die Exp.
10001

Ein Hattler,
Männchen, ohne Maulkorb,
mit um den Hals geschlun-
gener Gangschnur, hat sich
verlaufen und bittet der Eigen-
thümer des Hundes im Auf-
findungsfalle denselben gegen
entsprechende Belohnung an
den Portier des „Hotel Con-
tinental“ in der Palatingasse,
abzugeben. 10018

Eine hochfein und elegant
möblirte
Gargonwohnung
billigt zu vermieten. Tabak-
gasse 2, 2. Stock 25. 10025

Gepriüfter Lehrer,
der ungarischen, deutschen und
hebräischen Sprache kundig,
im Lehrfache sehr praktisch,
ledig, sucht Posten in einer
Gemeinde- oder Sammel-
schule. Anträge unter „L. B.
100“ an die Exp. 10012

Ich erlaube mir
einem geehrten Publikum die
höfliche Anzeige zu machen,
daß ich abgetragene Herren-
kleider überraschend schön, wie
neu herzurichten im Stande
bin. Ich übernehme jedes
Kleidungsstück zu renoviren,
und gebe mir redliche Mühe,
den abgetragenen Kleidungs-
stücken die ursprünglich ele-
gante Form wiederzugeben.
Zudem ich recht zahlreiche
Aufträge mir erbitte, will
ich noch bemerken, daß ich
recht billige Preise mache.
Hochachtungsvoll
Bernat Fischer,
S. W., Kerepesystraße
Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer
Bestellung mittelst Korrepon-
denzarte komme ich sofort nach

Baargeld
von einem Institute als
Personalkredit an Beamte,
Gewerbetreibende und solide
Zahresparteien, auch Damen,
rückzahlbar bequem in Mo-
natsraten zu 8 Prozent Zin-
sen. Näh. Kerepesystraße
Nr. 27, 2. Stock 12, täglich
von 3-6 Uhr Nachmittags;
auch für die Provinz. Briefen
10 fr. Marke beizulegen.
10037

Eine Greislerci,
30 Jahre bestehend, Tages-
lohnung fl. 40, ist wegen To-
desfall um 300 fl. zu verlan-
gen. Anstehend schöne Woh-
nung. Näh. Wagnierboule-
vard 44, 1. Stock 12, S.
Hans. 10031

Eine int. Witwe sucht Stelle
als
Hausrepräsentantin
auch zu mütterlichen Kindern,
zur Uebernahme der sorg-
fältigsten Erziehung, oder
Verkauflerin in einem besse-
ren Geschäft. Offerte erbeten
unter Chiffre „S. R.“ an die
Exped. 10022

Franz. Bonne,
direkt aus der Schweiz an-
gefangen, mit zweijähr. Kon-
trakt gegen Reisevergütung,
sowie mehrere tüchtige
Erzieherinnen
mit Sprachen- und Mu-
sikkenntnissen zum sofor-
tigen Eintritt empfiehlt
den p. t. Herrschaften das
Gouvernanten-Placierung-
Institut Franz Baresch,
Budapest, Kigyó-uteza 5.
40021

Ich empfehle
mich den geehrten isz. Kul-
turgemeinde als Menaker
בשרת ופיהרער, Adr.
Fleischmann, Trommelgasse
Nr. 21, Steinhardt Markt
מנכר אהררים 9991